

2. Sitzung
Mittwoch, 5. Juli 2023
Inhalt

1. Entschuldigungen
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend den Tätigkeitsbericht des Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungsfonds für das Jahr 2022 (Nr. 3 der Beilagen)
 - 3.1.2 Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern und über den Salzburger Nationalparkfonds im Jahr 2022 (Nr. 4 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz geändert wird (Nr. 14 der Beilagen)
 - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2022 (Nr. 15 der Beilagen)
 - 3.1.5 Bericht der Landesregierung über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg (Ländlicher Straßenerhaltungsfonds) im Jahr 2022 (Nr. 16 der Beilagen)
 - 3.1.6 Bericht der Landesregierung betreffend den Transferbericht des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2022 (Nr. 17 der Beilagen)
 - 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bildungsdirektionsgesetz geändert wird (Nr. 18 der Beilagen)
 - 3.2 Anträge
 - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend das Milliardenloch S-Link (Nr. 19 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
 - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Hangöbl BEd und Klubvorsitzenden Mag. Dankl betreffend die Betriebskosten in GSWB-Wohnungen (Nr. 20 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Hangöbl BEd)
 - 3.2.3 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Stromkostenunterstützungsgesetz geändert wird (Nr. 21 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 3.2.4 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und HR Prof. Dr. Schöchgl betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parteienförderungsgesetz geändert wird (Nr. 22 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schwabl, Ing. Schnitzhofer, Leitner und Zweiter Landtagspräsident KommR Teufl betreffend die effizientere Entnahme schadensstiftender Beutegreifer nach dem Jagdgesetz (Nr. 23 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schwabl)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Mag.^a Jöbstl betreffend eine bundesweite Nikotinbeutelregelung (Nr. 24 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 3.2.7 Antrag der Klubobleute Abg. Dr. Schöppl, Mag. Mayer, Dr. Hochwimmer und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend GIS-Länderabgabe (Nr. 25 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Berger betreffend ein Gesetz, mit dem das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 geändert wird (Nr. 26 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Költringer betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz (UUIG) geändert wird (Nr. 27 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Ing. Wallner betreffend kostenlose Öffi-Tickets für Schulbesuche im Landtag (Nr. 28 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Leitner und Mag. Zallinger betreffend Digitalisierung im Gesundheitssystem (Nr. 29 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Ing. Wallner und Mag. Zallinger betreffend chefärztliche Bewilligungen (Nr. 30 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Schernthaler MIM, HR Prof. Dr. Schöchgl und Ing. Wallner betreffend das Nachtlandeverbod für Rettungshubschrauber auf Flughafenareal (Nr. 31 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Ing. Schnitzhofer, Leitner, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend die Verwendung von Hoftraktoren (Hoftracs) als Hubstapler oder Ladekran für Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen (Nr. 32 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Ing. Schnitzhofer, Ing. Wallner und Schernthaler MIM betreffend den wirksamen Vollzug von Ortpolizeilichen Verordnungen und Verordnungen gemäß § 17 Salzburger Landessicherheitsgesetz (Nr. 33 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schaflechner MSc MBA, Schernthaler MIM und Ing. Wallner betreffend die verstärkte Förderung von Baulandsicherungsmodellen der Salzburger Gemeinden (Nr. 34 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag.^a Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Schwabl betreffend die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft (Nr. 35 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag. Zallinger und Mag. Scharfetter betreffend die Abschaffung der Pensionsversicherungsbeiträge für, über das gesetzliche Pensionsantrittsalter hinaus, freiwillig im Erwerbsleben verbleibende

Personen und arbeitende EigenpensionsbezieherInnen
(Nr. 36 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Leitner, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Zallinger betreffend weitere Entlastungsschritte in der Kinderbetreuung
(Nr. 37 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend die gesetzliche Verankerung der Salzburger Landeshymne
(Nr. 38 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Sauerschnig betreffend Landeverbot für Rettungshubschrauber
(Nr. 39 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA betreffend ein Hallenbad im Flachgau
(Nr. 40 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer MBA)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA betreffend die Einrichtung eines Budgetdienstes für die Abgeordneten des Salzburger Landtags beim Salzburger Landesrechnungshof
(Nr. 41 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer MBA)
- 3.2.24 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend Maßnahmen gegen die Energiearmut im Land Salzburg
(Nr. 42 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Egger-Kranzinger)
- 3.2.25 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger betreffend höhere Mittel für Länder und Gemeinden aus dem Finanzausgleich, um den Rechtsanspruch auf Kinderbildung ab dem 1. Lebensjahr umsetzen zu können
(Nr. 43 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.26 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger, Thöny MBA und Mag.^a Brandauer betreffend einen Masterplan zur Reduzierung der Kinderarmut in Salzburg
(Nr. 44 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.27 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Einführung von „Kennenlern-Tagen“ als Mobbing-Prävention an Pflichtschulen
(Nr. 45 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.28 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend ein Schulstartgeld
(Nr. 46 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.29 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend Erhöhung der Verkehrssicherheit und Erhöhung der Lebensqualität entlang der B 158 (Wolfgangsee Straße) bei Strobl
(Nr. 47 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 3.2.30 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die bessere Verwertung der Landesliegenschaften
(Nr. 48 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 3.2.31 Antrag der Abg. Pansy BA und Klubobmann Mag. Dankl betreffend die Förderung von Trinkwasserkraftwerken im Bundesland Salzburg
(Nr. 49 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Pansy BA)
- 3.2.32 Antrag der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl betreffend die Berechnung der Wohnbeihilfe
(Nr. 50 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)

- 3.2.33 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend das JobRad für Landesbedienstete (Nr. 51 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)
- 3.2.34 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend die Verankerung eines Awareness-Konzepts im Veranstaltungsgesetz zum Schutz von Frauen und Mädchen und von Diskriminierung betroffenen Personen auf Veranstaltungen (Nr. 52 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.35 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Abschaffung der Vergnügungssteuer (Nr. 53 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)
- 3.2.36 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend die Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes (Nr. 54 der Beilagen - Berichterstatter: Heilig-Hofbauer BA)
- 3.2.37 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend einen „Reparaturbonus Textil“ (Nr. 55 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.38 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend Verfahrensbeschleunigung grüner Energien ohne Einschränkungen der Landesumweltanwaltschaft (Nr. 56 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.39 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend den erhöhten Heizkostenzuschuss (Nr. 57 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.40 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA betreffend eine Frauenhelpline auf Konzert- und Veranstaltungstickets (Nr. 58 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.41 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend die Publikation des Regierungsübereinkommens 2023 - 2028 in Leichter Sprache (Nr. 59 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.42 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Strafen bei Überschreitung der Betreuungszeit in städtischen Kindergärten (Nr. 60 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)
- 3.2.43 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Abschaffung Vorschlagsrecht der Landeshauptleute bei der Bestellung der Bildungsdirektorin/des Bildungsdirektors (Nr. 61 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)
- 3.2.44 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend eines „Masterplan Pflege 2050“ (Nr. 62 der Beilagen - Berichterstatterin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.45 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen in der Altstadt-schutzzone II (Nr. 63 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

- 3.2.46 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend wissenschaftliche Aufarbeitung der früheren Taubstummenanstalt
(Nr. 64 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.47 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend Schluss mit der Wohnkostenexplosion – fünf Forderungen für leistbares Wohnen an die Bundesregierung
(Nr. 65 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.48 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend ein Salzburger Aktionsprogramm für leistbares Wohnen
(Nr. 66 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.3 Schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an Landesrätin Mag.^a Gutschlitzl betreffend die Verlängerung der Ausbildungsmöglichkeit an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen
(Nr. 1-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger und Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend variabler Gehaltsbestandteile, im Folgenden Bonuszahlungen genannt
(Nr. 2-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend institutionelle Betreuungsangebote für Kinder mit Behinderung im Bundesland Salzburg
(Nr. 3-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. März 2023 und 14. Juni 2023
(Nr. 4-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend S-Link
(Nr. 5-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend den Bedarf an Kinderbildungs- und -betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren im Bundesland Salzburg
(Nr. 6-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend die Energiepreise, Energiearmut, Investitionen und Projekte im Energiebereich sowie Klimaschutz in Salzburg
(Nr. 7-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend die Ostbucht Wallersee
(Nr. 8-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend das Stauchaos auf der A10
(Nr. 9-ANF der Beilagen)

- 3.3.10 Dringliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Verkehrsausgliederung aus der Salzburg AG (Nr. 10-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend die Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegebereich der Salzburger Landeskliniken (Nr. 11-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend die Mitarbeiterzufriedenheit in den Salzburger Landeskliniken (Nr. 12-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend die Entgelte im Pflegebereich der Landeskliniken (Nr. 13-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Hangöbl BEd und des Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend die Schulsozialarbeit (Nr. 14-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Hangöbl BEd und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend die Erhebung der Schulbeihilfe (Nr. 15-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Wohnbeihilfe des Landes (Nr. 16-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Pansy BA und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrat Ing. Pewny betreffend den Heizkostenzuschuss des Landes Salzburg (Nr. 17-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Vergnügungssteuer im Land Salzburg (Nr. 18-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Heilig-Hofbauer BA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Entwicklung des ländlichen Straßennetzes (FELS) (Nr. 19-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Heilig-Hofbauer BA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Umsetzung von Freiflächen-PV-Anlagen mit und ohne agrarischer Nutzung (Nr. 20-ANF der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Rechnungsabschluss 2022 des Landes Salzburg“
- 4. Aktuelle Stunde
„Ohne S-LINK keine Mobilitätswende!“ (ÖVP)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Schwabl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Wolfsverordnung

- 5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Egger an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Fortsetzung der Straßensanierungs-Offensive
- 5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Salzburger Wohnbauförderung
- 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Hangöbl BEd an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Erhebung der Kinderbetreuungszahlen
- 5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Klima- und Energieziele des Landes Salzburg
- 5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Zallinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend das Ergebnis der Sozialreferentenkonferenz 2023 im Burgenland
- 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend „BAfEP“
- 5.8 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Umsetzung des halbtägigen „Gratiskindergartens“
- 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend dem Instagram Impressum von @wilfried.haslauer
- 5.10 Mündliche Anfrage des Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Ergebnisse der Konferenz der Landesjugendreferenten in Salzburg
- 5.11 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend entlastende Maßnahmen für pflegende Zu- und Angehörige
- 5.12 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Maßnahmengietsverordnung Fischotter 2022 - 2024
- 5.13 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend Überquerung der Salzachtal-Bundesstraße an der Stelle Bachbauer bei der Gaismaier-Siedlung in Kuchl für Volksschulkinder
6. Dringliche Anfragen
- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend das Stauchaos auf der A10 (Nr. 9-ANF der Beilagen)
- 6.2 Dringliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Verkehrsausgliederung aus der Salzburg AG (Nr. 10-ANF der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz geändert werden (Nr. 5 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
- 7.2 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2023/1) betreffend „Bildungsdirektionen“ (Nr. 6 der Beilagen - Berichterstatte: Abg. Mag.^a Jöbstl)

- 7.3 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2023/2) betreffend „Neue Formen der Kulturvermittlung aufgrund der COVID-19-Pandemie“
(Nr. 7 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. Schaflechner MSc MBA)
- 7.4 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Einkommen 2022/1) betreffend „Allgemeiner Einkommensbericht 2022“
(Nr. 8 der Beilagen - Berichterstellerin: Abg. Schwabl)
- 7.5 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2022/4) betreffend „Tätigkeitsbericht 2022 des Rechnungshofes“ und „Nachfrageverfahren im Jahr 2022“
(Nr. 9 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
- 7.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2023/3) betreffend „COVID-19-Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung 2022“
(Nr. 10 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Tauernkliniken GmbH“
(Nr. 11 der Beilagen - Berichtersteller: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.8 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung "Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation - externe Beratungsleistungen"
(Nr. 12 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. Ing. Wallner)
- 7.9 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2022
(Nr. 13 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
- 7.10 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz geändert wird
(Nr. 67 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
- 7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bildungsdirektionsgesetz geändert wird
(Nr. 68 der Beilagen - Berichterstellerin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 7.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl und HR Prof. Dr. Schöchli betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parteienförderungsgesetz geändert wird
(Nr. 69 der Beilagen - Berichtersteller: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.13 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Stromkostenunterstützungsgesetz geändert wird
(Nr. 70 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.14 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl und Köttringer betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz (UUIG) geändert wird
(Nr. 71 der Beilagen - Berichtersteller: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

- 7.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl und Berger betreffend ein Gesetz, mit dem das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 geändert wird (Nr. 72 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend das Milliardenloch S-Link (Nr. 73 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 7.17 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Dringlichen Antrag der Abg. Hangöbl BEd und Klubvorsitzenden Mag. Dankl betreffend die Betriebskosten in GSWB-Wohnungen (Nr. 74 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Mag. Dankl)
- 8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 9. Beschluss über das Ende der 1. Session der 17. Gesetzgebungsperiode

-.-.-.-.-

(Beginn der Sitzung: 09:01 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen in den Abgeordnetenreihen und Mitglieder der Landesregierung! Ich wünsche allen einen guten Morgen und begrüße Sie alle recht herzlich zu unserer zweiten Plenarsitzung in dieser Session, die erste nach unserer Angelobung.

Ich freue mich sehr, dass wir auch heute wieder eine Schulklasse bei unserer Sitzung begrüßen dürfen. Es sind heute bei uns die Schülerinnen und Schüler der Landesberufsschule Obertrum in Begleitung von Frau Ilse Leitner. Herzlich willkommen und einen spannenden Vormittag bei uns im Landtag. (Allgemeiner Beifall)

In der Präsidialkonferenz wurde hinsichtlich des Sitzungsverlaufes vereinbart, dass wir in unserem üblichen Rhythmus um ca. 12:30 Uhr unsere Plenarsitzung unterbrechen werden und um 14:00 Uhr in der Stiege eins ein Gruppenfoto machen, damit wir wieder in der richtigen Zusammensetzung auch auf der Homepage zu finden sein werden. Nach deren Beendigung werden wir unsere Haussitzung mit den Ausschussberatungen und dann die Haussitzung fortsetzen. So ca. 14:15 Uhr Ausschussberatungen, nach deren Beendigung die Haussitzung.

Damit eröffne ich die 2. Sitzung der 1. Session der 17. Gesetzgebungsperiode und rufe auf

Punkt 1: Entschuldigungen

Für heute entschuldigt sind Klubobmann Mag. Dankl von 9:00 - 10:18 Uhr, Landesrätin Mag.^a Gutschi von 10:00 - 11:00 Uhr und Bundesrätin Andrea Eder-Gitschthaler krankheitsbedingt ganztags.

Damit kommen wir zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode

Bevor ich diesen Tagesordnungspunkt ausführe, möchte ich noch auf etwas hinweisen. Ihnen ist allen aufgefallen, dass wir heute unsere Gebärdendolmetscher vermissen. Leider sind sie krankheitsbedingt entschuldigt und wir konnten nicht zeitgerecht einen Ersatz organisieren. Daher ist heute ausnahmsweise keine Verdolmetschung in Gebärdensprache möglich.

Zurück zu unserem Tagesordnungspunkt zwei. Das Protokoll der 5. Sitzung der 6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode ist allen Parteien wie immer rechtzeitig übermittelt worden. Es wurden keine Einwände dagegen in der Landtagsdirektion eingebracht.

Daher kommen wir zur Abstimmung über die Genehmigung dieses Protokolls. Wer mit der Genehmigung des Protokolls einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest.

Wir kommen zum nächsten

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich vier Berichte und drei Vorlagen der Landesregierung.

3.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend den Tätigkeitsbericht des Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungsfonds für das Jahr 2022

(Nr. 3 der Beilagen)

3.1.2 Bericht der Landesregierung über den Nationalpark Hohe Tauern und über den Salzburger Nationalparkfonds im Jahr 2022

(Nr. 4 der Beilagen)

3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz geändert wird

(Nr. 14 der Beilagen)

3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2022

(Nr. 15 der Beilagen)

3.1.5 Bericht der Landesregierung über den Stand und die Gebarung des Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg (Ländlicher Straßenerhaltungsfonds) im Jahr 2022

(Nr. 16 der Beilagen)

3.1.6 **Bericht** der Landesregierung betreffend den Transferbericht des Landes Salzburg für das Haushaltsjahr 2022
(Nr. 17 der Beilagen)

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bildungsdirektionsgesetz geändert wird
(Nr. 18 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich gleichfalls um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

Somit kommen wir zum nächsten Punkt, nämlich

3.2 **Anträge**

Im Einlauf befinden sich insgesamt zwei Dringliche Anträge. Ich rufe zunächst auf den

3.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend das Milliardenloch S-Link
(Nr. 19 der Beilagen - Berichterstatteerin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Hangöbl um Verlesung des Dringlichen Antrages. Bitte!

Abg. Hangöbl BEd (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für die Verlesung. Wir kommen jetzt zur Debatte über die Zuerkennung der Dringlichkeit und noch nicht zu allen inhaltlichen Argumenten. Die werden am Nachmittag ausgetauscht, aber jetzt zur Zuerkennung der Dringlichkeit. Für die antragstellende Fraktion, die SPÖ, Kollegin Klausner. Bitte! Fünf Minuten und nach vier erinnere ich, dass es zum Abschluss zu kommen ist. Bitte sehr!

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen und natürlich sehr geehrte Schülerinnen und Schüler heute bei uns!

Unzählige Beispiele in Stadt und Land Salzburg belegen tagtäglich, dass wir meilenweit von einem flächendeckend attraktiven öffentlichen Verkehr entfernt sind. Gerade in den ländlichen Regionen, insbesondere Innergebirg sind die Menschen auf ihr Auto oft angewiesen, weil es keinen vernünftigen öffentlichen Verkehr gibt. Viele würden sehr gerne mit den Öffis fahren, können dies aber mangels vernünftiger oder praxistauglicher Alternativen nicht. Wenn man in die Stadt Salzburg schaut, ist der derzeitige 15-Minuten-Takt ein sehr, sehr großes Manko. Verspätete, aber natürlich sehr viel überfüllte Obusse ärgern die Fahrgäste. Deswegen fahren dann wieder sehr viele mit ihrem eigenen Auto und Staus in Stadt und Land sind natürlich vorprogrammiert.

Ja, Salzburg unser Bundesland braucht eine Verkehrswende. Allerdings sehen wir von der SPÖ nicht in einem teuren Mammutprojekt das Allheilmittel gegen die Verkehrsmisere, wir sind davon überzeugt, dass es ein Bündel von Maßnahmen braucht, um den öffentlichen Verkehr auf den Bestandsstrecken einmal für die Menschen besser zu machen. Beim S-LINK bestehen einfach begründete Bedenken. Bedenken, dass einerseits aufgrund der gestiegenen Baukosten, hohe Inflation bei Baufertigstellung dann schlussendlich eine Kostenexplosion bis zu 4 Mrd. Euro droht. Da fragen wir uns schon: Können wir uns das leisten bzw. ist es dann nicht so, dass wir in vielen anderen wichtigen Bereichen, beispielsweise im öffentlichen Verkehr, in der Pflege, bei der Bildung dann einfach erhebliche Abstriche machen müssen. Denn eines muss uns auch klar sein. Der finanzielle Spielraum ist nicht nur für die Stadt, sondern auch für die Gemeinden, die mit dem S-LINK dann schlussendlich erschlossen werden, über Jahrzehnte ein eingegengter.

Es geht dabei um sehr, sehr viel Geld. Es geht um sehr viel Steuergeld. Da ist es uns schon wichtig, jetzt die Landesregierung aufzufordern, den Bau des S-LINK einfach noch einmal zu überdenken und stattdessen einfach Alternativen umzusetzen, einfach wichtige Maßnahmen im öffentlichen Verkehr. Unseres Erachtens sind das ganz, ganz wichtig Taktverbindungen, die wir erheblich verbessern müssen. Integrierter Taktfahrplan, ein Stichwort, wurde in diesem Landtag, in diesem Hohen Haus beschlossen, ist einfach noch nicht umgesetzt. Maßnahmen in Stadt und Land Salzburg. Der Obus-Takt von 15 Minuten ist wirklich ein Rohrkrepierer, der muss sich dringend zu einem 10- bzw. dann in weiterer Folge zu einem 5-Minuten-Takt verbessern.

Man hört von vielen Fahrgästen es wäre eine sinnvolle Maßnahme, den Obus in die Umlandgemeinden hinauszuziehen. Ich denke gerade die Schnittstellen zwischen dem öffentlichen Verkehr und dem Individualverkehr gehören verbessert. Es gibt immer wieder Menschen, die sagen, wenn ich zu einem Park & Ride Parkplatz in die umliegenden Gemeinden komme, kriege ich da einfach keinen Parkplatz mehr.

Pinzgauer Lokalbahn, Murtalbahn, alles wichtige Dinge für die ländlichen Regionen, die dringend ausgebaut gehören bzw. einer dringenden Modernisierung zugeführt werden müssen. Wir brauchen eine Radfahroffensive und als Innergebirglerin ist mir natürlich der katastrophensichere Ausbau der Paß Lueg Strecke ein sehr, sehr wichtiges Anliegen, das wir dringend in Angriff nehmen müssen. Ja genau diese Maßnahmen würden allen Menschen in unserem Bundesland helfen und nicht nur den Menschen im Zentralraum.

Wir ersuchen daher um Unterstützung und Zuerkennung der Dringlichkeit unseres Antrages. Danke schön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP Kollege Wallner.

Abg. Ing. Wallner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Liebe Kollegen und alle Anwesenden, die hier zuhören!

In der Vorbereitung zur Begründung einer Dringlichkeit von Seiten der ÖVP habe ich mir bei dieser Anfrage ganz am Anfang sehr schwer getan, weil ich ja weiß, dass es bereits dringend, und da sind wir auch alle Fraktionen in den vergangenen fünf Jahren eingebunden worden, dringend der öffentliche Verkehr ausgebaut gehört. Die einzelnen Maßnahmen hat uns Stefan Schnöll immer wieder in Jour fixen vorgestellt und auch auf Bundesebene gibt es kaum weniger Dynamik, wie die, die jetzt eingeläutet wurde, in den vergangenen Jahren kann man das gar nicht vergleichen.

Diese Maßnahmen, die aufgezählt wurden, finden sich auch im Regierungsprogramm wieder. Wie die Diskussion in die Richtung gelenkt wurde, dass man den S-LINK wieder überdenken muss, wie ich die Plakate gesehen habe in der Stadt Salzburg, massive Abwendung, und da muss ich der SPÖ das leider auch im Landtag hier vorwerfen, Abwendung von dem Projekt S-LINK, also es geht nicht nur um eine Überprüfung, offensichtlich geht es darum, diese Maßnahme generell einzustellen, da musste ich schon feststellen, das gehört dringend diskutiert. Deshalb wird auch die ÖVP der Dringlichkeit zustimmen.

Warum sage ich das so ausführlich? Es geht nicht nur um die Stadt Salzburg bis nach Hallein, sondern es geht um ein Kernstück des öffentlichen Verkehrs, der vor 25, vor 30 Jahren begonnen wurde, wo alle, und zwar diese Regionalstadtbahn, die so hingestellt wird in dem Antrag na gut gibt's den auch, war ein Bottom-up-Prinzip aus den Regionen, Bürgermeister Kreisberger war der Vorsitzende für alle diese Maßnahmen, die auch aufgezählt wurden, ergänzt auch noch um Bahnlinien und all das hat zu dem geführt, dass man gesagt hat das brauchen wir nicht investieren, solange wir die Querung der Stadt nicht im Griff haben, solange die Querung der Stadt nicht funktioniert. Je mehr wir diskutieren, um noch mehr Verkehr, ob es öffentlicher Verkehr ist, umso mehr bemerken wir, dass wir gerade diese Stadtkreuzungen erst ausbauen müssen. Da geht es natürlich um eine Querung der Salzach, und das ist ein wesentlicher Punkt, die Staatsbrücke, die jetzt das Kernstück ist, ist derzeit schon fast überlastet, würde mit noch mehr Verkehr absolut kollabieren. Wir brauchen diese Trasse auch befreit vom Individualverkehr.

Es genügt nicht, die Obusse als Oberleitungslinien in die Regionen zu erweitern, auch das haben wir vor 24, 25 Jahren diskutiert, es war immer dasselbe. Was braucht der öffentliche Verkehr? Öffentlicher Verkehr braucht, dass ich einsteige, brauche ich die erste und die letzte Meile, da wird gerade etwas ausgearbeitet vom Stefan Schnöll, dann möglichst schnell dorthin komme und aussteigen kann, wo ich mich auch hinbewegen will. Es bringt mir nichts, das haben wir auch geprüft, wenn der Obus verlängert wird und dann mehrere Umstiegsstellen sind. Vielleicht dann in Neumarkt oder Straßwalchen, wo dann der Obus starten soll, ich weiß nicht, wie weit das gehen kann, steige ich in einen Obus ein, muss aber dann noch zwei-, dreimal umsteigen, um mein Ziel zu erreichen. Da haben wir in der Region, ÖPNV-Takt zwei, einen anderen Weg beschritten. Wir haben gesagt wir brauchen direkte Linien, wir brauchen schnelle Linien, wir brauchen die Querung der Stadt, es muss uns gelingen, dass sie nicht im Individualverkehr im Stau stecken bleiben. Die Idee war am besten ist es, im öffentlichen Verkehr zu sitzen und an den im Stau stehenden Autofahrern vorbeizufahren.

Das waren die Inhalte, die Diskussionspunkte und deswegen hat man sich um den, S-LINK heißt es heute, um die Querung der Stadt gekümmert und deshalb hat man auch 14 und davon sechs oberirdische Querungen geprüft und ist jetzt auf diese Variante gekommen und die ist auch zu finanzieren, die Finanzierung ist natürlich auch aufzustellen. Die Diskussion dann zu führen, ist es Kosten-Nutzen-mäßig auch relevant, da muss man auch einbinden nicht nur die Verkehrsbewegung von der Lokalbahn bis nach Hallein, sondern alle Einfahrtsstraßen reagieren gleich, sie wollen die öffentlichen Verkehrsmittelteilnehmer in den Zentralraum bringen und umsteigen oder einsteigen tun sie nur dann, wenn es maximal eine Umstiegsstelle gibt und die natürlich auch mit einer Taktfrequenz, da sind wir uns einig, von einer sehr geringen auch ausgestattet wird und nicht nachdenken zu müssen, ob ich den Bus noch erreiche oder vielleicht erst in der nächsten Stunde den nächsten.

Da müssen wir heute dringend auch am Nachmittag diskutieren, auch die Experten zu Wort kommen zu lassen und eine Bitte habe ich. Nicht wegen einem Gemeindevertretungswahlkampf jetzt die Fronten zu wechseln, um da kurzfristige Erfolge zu feiern (Beifall der ÖVP-Abgeordneten), möglicherweise auch Misserfolge, denn Gemeindevertretungswahlkämpfe gibt es nicht nur in der Stadt Salzburg, die gibt es auch in den Dörfern und auch hier müssen wir Lösungen finden, dass wir aus dieser Stausituation herauskommen. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ hat sich Herr Klubobmann Schöppl zu Wort gemeldet zur Begründung der Dringlichkeit.

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Die Mobilitätswende, die Verkehrswende steht heute im Zentrum unseres Vormittags. Wir haben einen Dringlichen Antrag, wir haben auch eine Aktuelle Stunde und ich finde es gut, dass wir nach eingehender Debatte auch dann am Nachmittag die Gelegenheit haben, Beschlüsse zu fassen, nämlich aus der Diskussion mit Nägel mit Köpfen herauszugehen.

Die Dringlichkeit der Mobilitätswende, der Maßnahmen glaube ich ist allen hier herinnen bewusst und es ist eine Selbstverständlichkeit, dieser Dringlichkeit auch zuzustimmen. Aber uns unterscheidet einiges. Der S-LINK soll im Mittelpunkt der Diskussion stehen und wenn ich den Dringlichen Antrag der Sozialdemokratie richtig verstehe, dann sehen sie den S-LINK zu den anderen Maßnahmen als entweder oder. Entweder S-LINK oder die anderen Maßnahmen, wobei sie zehn weitere Maßnahmen anführen.

Wir sehen es ganzheitlich. Wir wollen alle Gelegenheiten ausnützen, um der Mobilitätswende eine Chance zu geben, das Verkehrsproblem in den Griff zu bekommen und alle Chancen und Möglichkeiten ausnützen heißt nicht entweder oder, sondern das heißt sowohl als auch. Alle Möglichkeiten auszunützen, das beinhaltet den S-LINK und wenn Sie das Regierungsprogramm durchgesehen hätten, dann hätten Sie gesehen, wie breit die Ziele angesetzt sind. Es sind 39 Maßnahmen, die sich darin befinden, die weit über das hinausgehen, was man sich hier bei der Opposition vorstellt.

Der zweite wichtige Unterschied das ist die Einbindung der Bevölkerung. Ich darf aus dem Regierungsübereinkommen zitieren. Ich zitiere: Wir forcieren unter Einbindung der Bevölkerung die Umsetzung des S-LINK als Verlängerung der Salzburger Lokalbahn durch die Stadt Salzburg bis in den Süden nach Hallein unter Berücksichtigung der Einbindung anderer Nahverkehrsgleise. Unter Einbindung der Bevölkerung, das heißt direkte Demokratie.

Verkehrswende, Mobilitätswende wird nur mit den Menschen gehen, es kann nicht von oben vorgeschrieben, es kann nicht diktiert sein, nein da müssen wir einen gemeinsamen Weg mit der Bevölkerung gehen und das gilt für die gesamte Verkehrswende. Das gesamte breite Paket, das notwendig ist, quer durch alle Gaue, quer durch das Land, um der Mobilitätswende, um der Verkehrswende auch den Durchbruch zu ermöglichen, dieses gesamte Paket muss von der Bevölkerung mitgetragen werden und mit der Bevölkerung durchgesetzt werden. Das unterscheidet uns auch, nämlich die Einbindung der Bevölkerung, die Forcierung der direkten Demokratie. Das ist der Unterschied, auch das, über was wir heute diskutieren müssen.

Erlauben Sie auch mir eine kleine Anmerkung. Ich erkenne hier schon einen kleinen Sinneswandel bei den Antragstellern im Vergleich zu jenen Diskussionen, die wir hier im Haus in der letzten Periode gefasst haben. Ich hoffe nur eines, dass hier nicht die in der Stadt Salzburg anstehenden Gemeindevertretungswahlen vielleicht das eine oder andere Argument gewesen sein mögen. Verkehrswende, Mobilitätswende samt Einbindung der Bevölkerung sind zu wichtig für unser Land und für die Zukunft, um es hier zu einem Spielball zu machen.

Also ja zur Dringlichkeit. Ja zu einer Mobilitäts- und Verkehrswende und auch ich freue mich schon auf unsere Diskussionen im Ausschuss. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die KPÖ hat sich Herr Kollege Eichinger gemeldet. Bitte!

Abg. Mag. Eichinger: Danke Frau Präsidentin. Ja, die Salzburger Verkehrskrise brennt, aber nicht erst seit gestern, sondern seit über 30 Jahren. Ob jetzt der richtige Zeitpunkt ist, den Zwischenstand der Lokalbahnverlängerung so vereinfacht zu bewerten, wie das in dem vorliegenden Fall gemacht wird, steht auf einem anderen Blatt. Denn gerade bei Verkehrsprojekten dieser Größenordnung gilt es den Nutzen und die Kosten gut abzuwägen. Bei einem anderen Verkehrsprojekt, das absurde Vorhaben, die Mönchsberggarage im Festspielbezirk zu erweitern, um noch mehr Autos in die Altstadt zu lenken, war der Nutzen für die Allgemeinheit nicht gegeben. Dort war die Bevölkerung weitsichtiger als viele Parteien und hat das Projekt zum Glück abgewürgt. Das war aber etwas anderes als heute der Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Klar ist Infrastruktur kostet Geld. Aber richtig eingesetzt, lohnt es sich. Vom Ausbau der Schiene haben auch zukünftige Generationen einen großen Nutzen. Unsere Kinder und Enkelkinder werden davon profitieren. Natürlich sind Fragen offen, die gehören geklärt. Na-

türlich ist es legitim, die Kosten-Nutzen-Frage zu stellen. Aber es ist schon bemerkenswert, bei welchen Projekten diese Fragen gestellt werden und wo geschwiegen wird. Zum Vergleich.

Für die Erweiterung der Festspielhäuser in den Mönchsberg hinein wurden 330 Mio. Euro ohne große Debatte oder kritisches Hinterfragen beschlossen. Lediglich die KPÖ PLUS in der Stadt Salzburg trat dafür ein, die Variante und die Kostenexplosion dieses Prestigeprojektes zu hinterfragen.

Als KPÖ PLUS stimmen wir der Dringlichkeit zu. Man kann heute schon über die Verkehrsmaßnahmen diskutieren, die Lokalbahnverlängerung ist ja auch Gegenstand in der Aktuellen Stunde. Wir warnen aber davor, eine verkürzte und unsachliche Debatte über die Verkehrsfrage zu führen, denn viele Salzburger und Salzburgerinnen spüren die Verkehrsmisere tagtäglich. Danke. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNEN Herr Kollege Heilig-Hofbauer.

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Einen schönen guten Morgen geschätzte Landesregierung! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer von den Schulen und zu Hause!

Es freut mich, dass ich heute das erste Mal in meiner neuen Rolle als GRÜNER Verkehrssprecher hier sprechen darf und ja wir werden der Dringlichkeit zustimmen. Ich glaube die ist evident, dass im öffentlichen Verkehr eine Situation da ist, mit der wir nicht zufrieden sind und die dringend geändert gehört. Da werden alle zustimmen.

Aber zum S-LINK. Es ist so, wenn ich vielen Menschen die Frage stelle, ob sie gegen den S-LINK wären, wenn er denn schon gebaut wäre und schon fahren würde, habe ich noch niemanden getroffen, der gesagt hätte da wäre ich dagegen. Noch niemanden. Also wenn er schon da wäre, wären alle dafür.

Wenn ich die Pressemitteilung der SPÖ richtig gelesen habe, dann stellt auch die SPÖ die Wirksamkeit dieses Projektes nicht in Frage. Also die Wirksamkeit wird nicht in Frage gestellt, sondern es geht um die Finanzierung. Bei der Wirksamkeit glaube ich das ist ein Kern, die kann man sich anschauen, und mir fehlt ein bisschen die Alternative bei den Punkten, die die SPÖ aufzählt. Jetzt finde ich die meisten von diesen Punkten richtig, würde sie unterstützen und es ist kein entweder oder, wie der Kollege Schöppl gesagt hat, kann man beide umsetzen. Aber mir fehlt die Alternative, die Wirksamkeit dieser Punkte, für das, was wir in Salzburg, in Stadt und Umland brauchen.

Wenn ich jetzt nur zum Obus-Takt gehe, der wird ja da erwähnt, wobei auch da gibt es offenbar Verwirrungen. Wir sind leider bei 15 Minuten, im Antrag stehen zehn Minuten und ich glaube bei der Pressekonferenz wurde von fünf Minuten gesprochen. Aber wir haben jetzt schon die Situation, vielleicht auch für die Zuhörerinnen und Zuhörer zur Einordnung.

Der öffentliche Verkehr, der Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr ist mittlerweile in der Stadt auf 10 % gesunken. 10 % nur mehr öffentlicher Verkehr, 90 % andere Verkehrsmittel. Individualverkehr, Fußgeherinnen, Radfahrer usw. usf.

Wenn wir das auf 20 % verdoppeln wollen würden, was jetzt kein berauschender Wert wäre auch im internationalen Vergleich, dann würde sich das mit den Obussen nicht ausgehen. Es geht sich nicht aus, weil wir ein Nadelöhr haben in der Mitte der Stadt auf der Staatsbrücke. Da sind wir ja jetzt schon an den Belastungsgrenzen, das heißt wenn die einzige Lösung, die da drinnen steht, für den Innenstadtbereich eine Verdichtung des Obustaktes ist, dann geht sich das einfach verkehrstechnisch nicht aus. Das heißt wir brauchen eine Alternative für dieses Herzstück in der Stadt und da ist dann die Frage oberirdisch, unterirdisch. Wenn ich die SPÖ richtig verstanden habe, sagt sie weder oberirdisch noch unterirdisch, sondern wir machen irgendwie nebulöse andere Maßnahmen, aber das wird einfach nicht reichen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Außerirdisch!)

... Außerirdisch sagt der Kollege Mayer. Das wird nicht reichen. Also deswegen glaube ich brauchen wir da schon eine seriöse Diskussion und die haben wir ja auch Jahre und Jahrzehnte schon geführt. Die Studien liegen am Tisch. Die Verkehrswirksamkeit ist berechnet. Also ich glaube dieses Kapitel können wir eigentlich abhaken.

Gehen wir weiter zum Thema Finanzierung. Das ist quasi das, was ich bei der Kollegin Klausner vorher vernommen habe. Das sind die begründeten Bedenken, was die Finanzierung angeht, auch da wir ja mit interessanten Zahlen jongliert. Aber wenn ich mir jetzt anhöre, die Projektgesellschaft hat ja das berechnet, und wenn die teuerste Variante in der Stadt, quasi der erste Teil mit einer Kostenteilung zwischen Stadt, Land und Bund und für die zweite bis zur Stadtgrenze nur mehr 12,5 % Beteiligung der Stadt. Das würde auf 20 Jahre finanziert für die Stadt in der teuersten Version 12,9 Mio. Euro pro Jahr ausmachen, 12,9 Mio. Euro. Jetzt hat die Stadt ein Budget von 600, 700 Mio. Euro pro Jahr, da ist jetzt diese Summe nicht eine, die die Luft abschnürt, vor allem nicht, wenn man im letzten Jahr einen Budgetüberschuss von 61 Mio. Euro gemacht hat. Also da wären die ersten sechs Jahre schon finanziert. Das kann also auch nicht das Problem sein und wenn die Inflation ins Spiel gebracht wird, ja eh, die ist hoch, wäre gut sie zu senken, aber auch die Einnahmen der öffentlichen Hand steigen natürlich da entsprechend an. Das ist nicht das Argument.

Das heißt wenn wir hier ein neues Verkehrsmittel schaffen wollen, das nämlich ein Herzstück ist, das ist glaube ich der Kern der Diskussion, es geht ja nicht nur um die Stadt, es geht um die Zulaufstrecken, es geht um die Messebahn, es geht um die Stieglbahn, es geht und weiter wird gedacht auch die Reaktivierung der Ischlerbahn, um ein Gleis nach Berchtesgaden bis an den Königsee, dann brauchen wir einfach im Kern der Stadt, wo wir jetzt einfach diese Engstelle haben, ein leistungsfähiges Verkehrsmittel, und das ist unterirdisch der Fall. Es ist finanzierbar, es ist das Verkehrsmittel der Zukunft und ich finde, wenn man sich die Zukunft auf die Fahnen schreibt, dann kann man nicht gegen ein Projekt

des öffentlichen Verkehrs sein und quasi die Lösungen der Vergangenheit prolongieren, das wird nicht ausreichen. Deswegen sagen wir ganz klar dafür und werden dieses Projekt auch unterstützen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich sehe keine weitere Wortmeldung, doch Frau Kollegin Klausner. Bitte!

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Kollege Simon Wallner, ich glaube Du hast da offensichtlich nicht genau zugehört, wie wir damals diskutiert haben. Es ist ja alles nachzulesen und nachzuhören und auch zu den anderen Vorwürfen. Die SPÖ hat da keineswegs ihre Linie verlassen, es ist eben alles in den Protokollanmerkungen ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Den Rahmenvertrag unterschrieben. Die heute angelobte Stadträtin hat den Rahmenvertrag unterschrieben!)

... Kollege Mayer, lesen Sie bitte die Unterlagen nach, hören Sie sich das nach, kann man alles nachhören, kann man alles nachhören und nachsehen.

Also wir haben die Linie nicht verlassen, aber wir sagen wir wollen den öffentlichen Verkehr forcieren, ja auf den Bestandsstrecken, das ist uns ganz, ganz wichtig, da, wo kein öffentlicher Verkehr fließt und wenn es um ein Projekt geht und um den öffentlichen Verkehr, ist uns der wichtig. Es geht nicht gegen etwas zu sein, aber bitte wir haben schon auch einen sinnvollen Umgang mit Steuergeld, auf den wir Bedacht nehmen müssen ...

(Zwischenruf Abg. Mag.^a Jöbstl: Finanzskandal!)

... und da darf es bitte in diesem Haus einfach zulässig sein, berechtigte Bedenken bei diesen riesigen Summen zu äußern. Fragen Sie einen Häuslbauer, man kann sich das alles an einfachen Beispielen auch nachrechnen, wie hoch die Kostensteigerungen sind. Gehen Sie einmal von einer 20 %igen Valorisierung aus, das dazurechnen, dann lässt sich das alles ganz, ganz klar nachvollziehen. Aber ich freue mich auf die Diskussion mit den Experten am Nachmittag. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit sind die Möglichkeiten für Redebeiträge erschöpft und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag der SPÖ. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit stelle ich die einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit fest.

Wir kommen zum zweiten

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Hangöbl BEd und Klubvorsitzenden Mag. Dankl betreffend die Betriebskosten in GSWB-Wohnungen

(Nr. 20 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Hangöbl BEd)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Dringlichen Antrages. Bitte!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliert den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion KPÖ Frau Kollegin Hangöbl. Bitte!

Abg. Hangöbl BEd: Sehr geehrte Abgeordnete! Sehr geehrte Schülerinnen und Schüler!

Eine Salzburger Mindestpensionistin, 66 Jahre alt, zahlt heute für ihre Mietwohnung um € 200,-- im Monat mehr als noch vor drei Jahren. Allen voran, weil die Betriebskosten durch die Decke schießen. Als wäre das nicht schon schlimm genug, hat sie in der letzten Woche auch noch Post bekommen von ihrem Vermieter, der GSWB, ist eine Betriebskostennachzahlung von über € 1.000,-- gekommen. Wie sie das bezahlen soll, ist ihr ein Rätsel.

Was wie ein Albtraum klingt, ist für tausende Salzburgerinnen und Salzburger Realität. Der Trend ist schon länger bekannt. In Salzburg steigen die Betriebskosten für Wohnungen viel stärker als im restlichen Österreich. Das zeigen die Daten der Statistik Austria. Von 2014 bis 2021 sind die Betriebskosten für Hauptmietwohnungen österreichweit um 10 % teurer geworden, in Salzburg um 14,3 %. Das sind im Vergleich 43 % mehr. Die Betriebskosten in Salzburg sind auch deutlich stärker gestiegen als die Einkommen. Wie gesagt Betriebskosten 14,3 %, im vergleichbaren Zeitraum die Einkommen nur um 7,89 %.

Diese Entwicklung spitzt sich jetzt in Zeiten der enormen Teuerung für viele dramatisch zu. Nicht alle, aber die breite Mehrheit spürt die Belastung in allen Teilen des Alltags. Der tägliche Einkauf wird teurer. Die erwähnte Mindestpensionistin würde sich gerne ein- bis zweimal im Monat ein paar frische Erdbeeren im Supermarkt kaufen. Die € 4,-- sind aber im Moment nicht mehr drinnen. Wenn ein Haushaltsgerät wie etwa eine Waschmaschine kaputt wird, wirft sie das finanziell aus der Bahn.

Ja, das wirtschaftspolitische Versagen, die Teuerung in den Griff zu kriegen, ist vor allem eines der Bundespolitik. Dass Österreich mittlerweile die höchste Inflation in Westeuropa hat, dafür trägt die Bundesregierung die Verantwortung. Zum Beispiel gegen die galoppierenden Mieterhöhungen haben sie keine Mietpreisbremse zustande gebracht, was vielen Menschen geholfen hätte. Aber auch hier im Land Salzburg können wir einen Beitrag leisten, um diesen überdurchschnittlich starken Anstieg in den Griff zu bekommen. Dafür braucht es ein Bündel an Maßnahmen. Ein Weg dafür wäre, die Betriebskostenberatung massiv auszubauen, denn viele Bewohnerinnen und Bewohner haben bei Energiekostenerhöhungen oder Betriebskostennachzahlungen Fragen zu den Abrechnungen und das zu Recht. Die Abrechnungen sind eine Wissenschaft für sich. Laut der Mietervereinigung sind 95 % der Betriebskostenabrechnungen, die ihre Mitglieder prüfen lassen, fehlerhaft.

Die Landesregierung sollte darauf hinwirken, in Abstimmung z.B. mit der Konsumentenschutzberatung, der Arbeiterkammer oder mit Mieterschutzvereinigungen Strategien zu entwickeln, um systematisch mehr Betriebskostenabrechnungen zu überprüfen. So kann man Unregelmäßigkeiten finden und schwarze Schafe identifizieren, die ihren Bewohnerinnen und Bewohnern regelmäßig zu hohe Kosten verrechnen. Das hilft auch speziell den

zehntausend Salzburgerinnen und Salzburgern, die im profitorientierten Wohnungsmarkt leben und da besonders stark betroffen sind.

Wenn man sich die Miete und die Betriebskosten für die Wohnung, in der man lebt, nicht mehr leisten kann, ist es für viele Salzburgerinnen und Salzburger ein mehr als dringliches Anliegen. Deshalb stellen wir als KPÖ PLUS den Dringlichen Antrag zum Ausbau der Betriebskostenberatung gepaart mit einer Betriebskostenanalyse, vor allem in GSWB Siedlungen. Danke schön. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP Herr Klubobmann Mayer bitte.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Frau Präsidentin! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Vielen Dank für die Möglichkeit, zu diesem wichtigen Thema zu sprechen. Ich möchte vorausschicken es ist unbestritten, dass wir in Salzburg ein Problem mit der Teuerung und mit den Kosten für das Wohnen haben. Daher haben wir uns ein sehr ambitioniertes Programm vorgenommen, genau dieses Problem anzugehen. Ich möchte aber die Gelegenheit wahrnehmen, um mit Mythen, Unterstellungen und Unwahrheiten mit Fakten zu kontern. Ich hätte das gerne mit dem Klubvorsitzenden Dankl gemacht, der sich irgendwann einmal entscheiden muss, auf welcher Hochzeit er tanzen will.

Zum Ersten: Die Betriebskosten sind im § 21 Mietrechtsgesetz normiert und taxativ aufgezählt. Ich habe mir die der GSWB herausgesucht. Das schaut ungefähr so im Kartendiagramm aus. Das sind Versicherungssteuern, Müll, Wasser, Kanal, Hausbetreuung, liftähnliche Einrichtungen, Kamin, Rauchfangkehrer. Das ist ganz klar definiert, was unter Betriebskosten fällt. Wie hoch sind die Betriebskosten bei der GSWB? Bei der GSWB reden wir von 25.000 Wohneinheiten, davon 17.105 Mietwohnungen. Im Schnitt, und zwar aus dem Jahr 2022, ganz aktuelle Zahlen, € 1,78 netto. Wenn die KPÖ behauptet, dass zum Teil die Betriebskosten die Höhe des Mietzinses übersteigen, dann muss ich doch auf das System der Gemeinnützigen eingehen. Das sind ausfinanzierte Wohnungen, wo wir zum Teil Mietkosten am Quadratmeter unter € 2,- haben. Da sind wir doch froh, dass wir bei unseren ausfinanzierten Wohnungen Mieten unter € 2,- haben.

Zur zweiten Fehlaussage, nämlich zur Behauptung, dass es in Salzburg keine Mietpreisbremse gäbe. Das stimmt nicht. Wir haben 40.000 geförderte Mietwohnungen. Wir sind das einzige Bundesland mit einer Mietpreisbremse, wo die Mieten nur um 2 % steigen dürfen. Da haben wir zweistellige Millionenbeträge in die Hand genommen, damit die Kurve nicht exponentiell, sondern flach, linear steigt und da können sich andere Bundesländer ein Vorbild an uns nehmen.

Was ist das Problem? Was sind die Lösungsansätze? Ganz konkret anhand der GSWB. Ich darf auch hier die Klimaproblematik ansprechen. Der Gebäudeteil ist einer der größten CO₂-Emittenten, die wir haben, neben dem Verkehr, den wir übrigens ohne S-LINK nicht in den Griff bekommen werden, der ist nämlich mit 1.544 Kilotonnen der höchste Emittente im Bereich, Referenzwert 2005 ist der Gebäudeanteil bei 833 Kilotonnen. Es ist uns jetzt

schon gelungen, diesen Wert, Referenzwert 2020, auf 495 Kilotonnen zu senken und das Ziel bis 2030 ist laut Strategieplan Klima und Energie, auf 295 Kilotonnen zu setzen.

Was macht die GSWB, um bis 2037 klimaneutral zu werden und welche drei zentralen Maßnahmen gibt es? Erstens raus aus Gas und Öl. Die GSWB hat auch im Aufsichtsrat beschlossen, jährlich 5.000 Tonnen CO₂ einzusparen und 1,8 Mio. Euro jährlich in den Umstieg aus den fossilen Brennstoffen zu machen, wobei zu bemerken ist, dass der Anteil von Gas und Öl bei der GSWB ein relativ geringer ist und mit fast 60 % die Fernwärme vorherrscht.

Zweiter wichtiger Punkt ist die thermische Sanierung. Investitionen von rund 30 Mio. Euro jährlich allein in der GSWB und drittens der Ausbau der Photovoltaik. Ich muss jetzt ein bisschen abkürzen. Bis 2037 wird die GSWB 450 Mio. Euro investieren, den Mieter wird das nichts kosten, weil es durch Förderprogramme des Landes gefördert wird und aus dem EVP finanziert wird. Das heißt die GSWB hat dieses Problem erkannt, geht raus aus den fossilen Brennstoffen, geht rein in die thermische Sanierung und geht rein in die Photovoltaik.

Ich freue mich sehr auf die Fälle, die wir dann mit dem Geschäftsführer der GSWB am Nachmittag begründen können, ich habe sie mir nämlich ganz genau angeschaut. Von 17.105 gibt es in der von Ihnen beschriebenen Höhe lediglich 90 Fälle. Davon betreffen 50 die Stadt Salzburg und 40 sind erklärbar durch Eigenverbrauchsgeschichten, wie z.B. laufendes Wasser. Ich will das Problem nicht kleinsprechen, aber diese ständige Unterstellung gegen Salzburg AG und GSWB kann man hier so nicht stehen lassen, nämlich durch Unwahrheiten. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ Herr Kollege Hochwimmer.

Abg. Dr. Hochwimmer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Lieben Kollegen und Kolleginnen!

Ich tu mir dem vorliegenden Dringlichen Antrag der KPÖ PLUS zugegebenermaßen nicht ganz leicht. Nicht weil mir die Intention des Antrages widerstreben würde, ganz im Gegenteil das Thema drängt, keine Frage, sondern weil dieser Antrag schlicht und ergreifend an massiven rechtlichen und handwerklichen Mängeln leidet, die es mir als Leser, die es mir als Abgeordneten nahezu verunmöglichen, den Inhalt und den Umfang dieses Antrages richtig und auch vollständig zu erfassen. Auch die Ausführungen von der Frau Hangöbl haben daran bedauerlicherweise nichts geändert.

Die wesentlichen formaljuristischen Mängel, die die Geschäftsordnung betreffen, die hat man vorgestern noch irgendwie ausgeräumt, aber mit Verlaub, liebe Kolleginnen und Kollegen der KPÖ, die Landesregierung, die Landesregierung ist nicht Miteigentümerin der GSWB. Die Landesregierung ist das oberste Vollzugsorgan des Landes. Miteigentümer der GSWB ist das Land Salzburg, eine Gebietskörperschaft, das ist ein kleiner Unterschied. Aber ungeachtet dessen will ich nicht verkennen, dass sie zumindest in der Antragsbegründung darauf hingewiesen haben, dass das Land Salzburg Hälfteigentümerin der GSWB ist.

Ich möchte dem Ausschuss nicht vorweggreifen, aber was sich mir aus dem Antragstext überhaupt nicht erschließt, und zwar überhaupt nicht, ist, ob er sich lediglich auf die im Eigentum der gemeinnützigen Salzburger Wohnbaugesellschaft stehenden Mietwohnungen bezieht, sie reden ja nur von Mietwohnungen, oder auch auf allenfalls alle sonstigen Wohnungen, die von der GSWB oder der KgL, also der Kommunalen gswb Liegenschaftsverwaltung GmbH, lediglich verwaltet werden. Es stellt sich mir auch die Frage, ob der Antrag auch alle verwalteten Wohnungen umfasst, die im Eigentum einer Kommune stehen. Eigentumswohnungsanlagen, die nach § 15b Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz nachträglich in das Eigentum übertragen wurden. Das alles kann ich diesem Antrag nicht entnehmen, zumindest implizit gehe ich davon aus, dass Geschäftsräumlichkeiten nach dem WGG von diesem Antrag wahrscheinlich nicht umfasst sein werden.

Der Kollege Mayer hat es vorher ausgeführt, was die Begrifflichkeit der Betriebskosten anlangt, die ja in diesem Antrag durchgehend genannt werden. Mir ist auch nicht klar, meinen Sie jetzt Betriebskosten im Sinne des § 21 (1) MRG bzw. 14 Abs. 1 Ziff. 7 WGG, die sind taxativ aufgezählt und die werden im Wesentlichen eins zu eins weiterverrechnet. Was soll man da tun? Oder meinen Sie auch Abgaben nach 21 Abs. 2 MRG? Meinen Sie den Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrag nach 14 WGG? Meinen Sie den Betrag zur Deckung der Verwaltungskosten nach den Grundsätzen des § 23 WGG? Meinen Sie die Rücklage nach § 14 Abs.1 Ziff. 8 WGG? Oder sonstige Kosten? Allenfalls auch Heizkosten, die die Frau Hangöbl ganz kurz erwähnt hat.

Also bei all diesen Beträgen, die ich jetzt genannt habe, handelt es sich um Beträge, die bundesgesetzlich bzw. durch Verordnungen des Bundes geregelt sind und wo wir als Landesgesetzgeber zumindest dem Grunde nach ohnedies keine abweichenden Regelungen treffen können. Aber ungeachtet dessen, liebe Kolleginnen und Kollegen der KPÖ, ich darf Sie dringend, um auch das Wort dringend in meinen Ausführungen zu verwenden, dringend ersuchen, Ihre Anträge hinkünftig so zu formulieren, dass Sie uns, dass Sie mir als Abgeordneten möglichst wenig Denksportaufgaben aufbürden und möglichst wenig Unklarheiten bleiben.

Der Dringlichkeit des Antrages, der Zuerkennung stimmen wir selbstverständlich zu und ich freue mich auf die umfassende Diskussion am Nachmittag. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die GRÜNE Fraktion Frau Klubobfrau Berthold.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Salzburger Landtags! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Gäste hier im Raum und im virtuellen Raum!

Die Nachhilfe, die die FPÖ jetzt gegeben hat zu WGG, Heiz KG, MRG, Abs. 8, 9, § 21, 22 (7) macht die FPÖ sehr sympathisch. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Hochwimmer: Danke!)

... Gerne geschehen. Ich glaube die Dringlichkeit des Themas, das wir hier diskutieren, müsste allen Menschen hier im Raum bewusst sein. So, wie wir es heute schon gehört haben von einem Klubobmann, die Dringlichkeit der Maßnahmen ist uns doch bewusst. Ich glaube, dass sie auch für dieses Thema uns bewusst ist, denn hier geht es darum, dass Menschen sich das Leben in unserem Land nicht mehr leisten können, dass sie angespannt sind, dass sie nicht mehr einkaufen können, dass sie sich mit ihren Kindern keinen Urlaub leisten können. Da geht es darum, dass Menschen in unserem Land es nicht gut haben und daher ist die Dringlichkeit hier ganz klar auch für uns gegeben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Fotos, die wir sehen auf Spendenaufrufen von Hilfsorganisationen, das mögen zwar Models sein, aber es ist kein Fake. Diese Menschen gibt es. Daher ist es wichtig, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, das nicht kleinzureden oder es mit Nachhilfeformalia unter den Tisch zu reden, sondern sich damit auseinanderzusetzen. Genau die Parteien, die wir hier heute im Landtag haben, einige davon, haben in den letzten Jahren oder auch Monaten hier kein gutes Bild abgegeben.

Bürgermeister Preuner hat das Thema der Sanierung, und das hat Klubobmann Mayer jetzt angesprochen, der Sanierung der GSWB Wohnungen im Salzburger Gemeinderat immer klein gehalten, wenig Geld hergegeben. In den letzten Jahren ist er ein bisschen spendabler geworden, aber da liegt ein hohes Potential auch die stadteigenen Wohnungen zu sanieren, und das wurde von der ÖVP kleingehalten.

Was Du jetzt gesagt hast mit dem großen Sanierungsprogramm. Ja, das anerkenne ich, aber hier ist die GSWB spät dran und Du kennst die Diskussionen, die wir geführt haben im Aufsichtsrat. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Ich hab's geführt. Ich hab's geführt nicht Du!)

... Viel früher sind andere gemeinnützige Wohnbauträger aktiv geworden und lange, lange haben wir darauf warten müssen, dass die GSWB endlich nachzieht.

Ein zweites Thema. Die Mietpreisbremse. Du hast zwar die Mietpreisbremse auf der Landesebene gelobt, aber wie schaut es denn auf der Bundesebene aus? Da ist es nicht möglich gewesen, sie einzuführen. Genau das, was die Menschen entlastet. Nächstes Thema. Wir haben eine aktuelle Diskussion in der Stadt gehabt und ab 1. August senkt die Stadt jetzt die Betriebskosten und die Menschen ersparen sich € 155,- pro Jahr. Im gleichen Zug werden die Mieten wieder erhöht um € 156,-. Also um € 1,- mehr müssen die Menschen zahlen. Leider auch mit Zustimmung der SPÖ. ÖVP und FPÖ haben ganz klar der Mieterhöhung wieder zugestimmt. Also, wo bleibt hier das soziale Gewissen auch der ÖVP. Bei der FPÖ bin ich mir eh nicht so sicher, ob es das gegeben hat. Also da gibt es wirklich Maßnahmen, die die Menschen noch mehr belasten in der aktuellen Situation. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wir reden über Betriebskosten!)

... Es gibt viele Einzelmaßnahmen. Es gibt die Energiesparberatung der Caritas mit Gerätetausch, die überrannt wird. Eine Möglichkeit, wo Menschen wirklich entlastet werden. Es gibt den Heizkostenzuschuss, über den wir GRÜNE jetzt auch einen Antrag eingebracht haben. Es gibt den Wohnschirm Energie. Es gibt den Wohnschirm für die Mieten. Es gibt die Landeshilfe. Es gibt Einzelmaßnahmen, aber das ist für die Menschen einfach unwürdig, sich in Einzelmaßnahmen das Leben finanzieren zu müssen, anstatt wirklich im System reinzugehen und die Preise runterzubringen.

18.000 Haushalte in Salzburg können sich laut einer Umfrage der Statistik Austria die Wohnung nicht mehr angemessen warmhalten. Auch darum geht es. Also darum ist es ein extrem wichtiges Thema. Wir stimmen der Dringlichkeit zu und wir finden es auch gut, dass die Aspekte diskutiert werden und machen sie nicht mit WGG, KAG, MRG klein. (Beifall der GRÜNEN- und KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Egger-Kranzinger.

Klubvorsitzender Abg. Egger-Kranzinger: Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Regierungsmitglieder! Vor allem liebe Zuschauerinnen und Zuschauer heute hier im Saal und natürlich auch vorm Live-Stream!

Fakt ist, dass Salzburg einer der traurigen Spitzenreiter bei den Wohnkosten ist. Da braucht man nicht, und ich bin nicht jetzt der Verteidiger jetzt dieses Antrages, aber da braucht man jetzt nicht diesen Antrag im Detail da jetzt zerlegen. Fakt ist, dass sich die Menschen teilweise das Wohnen da nicht mehr leisten können und da kann ich nur der GRÜNEN Klubobfrau beipflichten, dass es unterm Strich darum geht, die Wohnkosten in diesem Land zu senken.

Herr Klubobmann Mayer, ich verstehe Sie nicht ganz, wenn Sie jetzt auch schon draufgekommen sind, dass die Wohnkosten extrem hoch sind bei uns im Bundesland, dass die Menschen unter einer unglaublichen Belastung leiden. Sie sitzen seit Jahren in der Regierung und bitte schieben Sie es nicht, ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Exekutive, Legislative!)

... die ÖVP und bitte schieben Sie es nicht an den Vorgänger, an die Vorgängerin von dem Herrn Landesrat Zauner ab. Sie sind gemeinsam mit der Frau Klambauer in der Regierung gesessen, in der Vorgängerregierung und haben die Wohnbauziele weit nicht erreicht. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Sie haben Wohnbaugelder verspekuliert!)

... der Anteil ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Sie haben Wohnbaugelder verspekuliert!)

... und der Anteil des geförderten Mietwohnbaus, Sie haben den Anteil, die Ziele des Anteils, die geförderten Wohnbauziele jedes Jahr wieder heruntergeschraubt und nicht erfüllt und sind damit wieder Turbo und Preistreiber bei uns im Land.

Jede Maßnahme, jetzt komme ich zurück zum Antrag der KPÖ, jede Maßnahme, die nur irgendwie möglich ist, um die Wohnkosten hinunterzubekommen in irgendeinem Bereich, ist eine wichtige und eine gute Maßnahme. Wir wissen, dass über 60 % der Menschen, die in einer Mietwohnung wohnen, sich sehr stark belastet fühlen. Sie müssen teilweise am Ende des Monats überlegen, was sie noch kaufen können oder nicht mehr kaufen können. Wir wissen, dass fast Dreiviertel, die in Gemeindewohnungen in einer österreichweiten Umfrage wohnen, sich sehr stark belastet fühlen.

Wir werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen. Wir müssen das Ganze aber über die GSWB hinausdenken, über die Stadtgrenzen hinausdenken, da spielt der Ausverkauf der Heimat mit eine Rolle, dass sich Investoren bei uns im Land einkaufen und eine sich junge Familie sich das Wohnen hier nicht mehr leisten kann, sondern wegziehen müssen. Das hat gesellschaftliche Folgen, die werden herausgerissen aus den Feuerwehren, aus den Musikkapellen, das hat aber auch wirtschaftliche Folgen, weil tolle Arbeitskräfte bei uns im Bundesland verlorengelassen. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die KPÖ noch einmal Kollegin Hangöbl.

Abg. Hangöbl BEd: Danke schön. Ich wurde da jetzt völlig entlarvt, wie Sie es sich schon gedacht haben, ich bin keine Juristin so wie auch die allermeisten Salzburgerinnen und Salzburger keine Juristinnen oder Juristen sind. Ich denke genau deshalb gibt es ja eine Regierung, die diesen Dringlichen Antrag dann auf Schiene bringen kann und dann für die Entlastung sorgen kann, die wir uns da wünschen für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Es ist auch uns bekannt, dass es in den GSWB Wohnungen sehr geregelt ist, was die Betriebskostenabrechnungen betrifft. Das ist sehr schön. Nur leben in Salzburg ganz wenige Menschen in GSWB Wohnungen, in geförderten Wohnungen, viel, viel weniger Menschen wie in anderen Bundesländern, auch das sehen wir als Problem. Wir würden uns auch natürlich wünschen, dass wir über so etwas überhaupt nicht sprechen müssen, nur leider ist es einfach Realität für die Menschen da draußen und gerade in GSWB Wohnungen leben schon Menschen, die sich vielleicht oft am freien Markt sowieso keine Wohnung mehr leisten können, die sind auf solche geförderten Mietwohnungen angewiesen und ich würde das auch so sehen, dass man das nicht lächerlich machen muss, sondern sehr, sehr ernst nehmen, weil egal welchen Paragraphen, welchen Absatz wir hier diskutieren, Fakt ist, Menschen können sich das nicht mehr leisten und daran müssen wir als gewählte Vertreterinnen und Vertreter etwas ändern. Danke schön. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit sind die laut Geschäftsordnung möglichen Wortmeldungen abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit wurde auch diesem Antrag einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich insgesamt 46 Anträge.

3.2.3 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Stromkostenunterstützungsgesetz geändert wird

(Nr. 21 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

3.2.4 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und HR Prof. Dr. Schöchler betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parteienförderungsgesetz geändert wird

(Nr. 22 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

3.2.5 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schwabl, Ing. Schnitzhofer, Leitner und Zweiter Landtagspräsident KommR Teufl betreffend die effizientere Entnahme schadensstiftender Beutegreifer nach dem Jagdgesetz

(Nr. 23 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schwabl)

3.2.6 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Mag.^a Jöbstl betreffend eine bundesweite Nikotinbeutelregelung

(Nr. 24 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

3.2.7 **Antrag** der Klubobleute Abg. Dr. Schöppl, Mag. Mayer, Dr. Hochwimmer und Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA betreffend GIS-Länderabgabe

(Nr. 25 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

3.2.8 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Berger betreffend ein Gesetz, mit dem das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 geändert wird

(Nr. 26 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

3.2.9 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Költringer betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz (UUIG) geändert wird

(Nr. 27 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

3.2.10 **Antrag** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Ing. Wallner betreffend kostenlose Öffi-Tickets für Schulbesuche im Landtag

(Nr. 28 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Leitner und Mag. Zallinger betreffend Digitalisierung im Gesundheitssystem

(Nr. 29 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Ing. Wallner und Mag. Zallinger betreffend chefärztliche Bewilligungen

(Nr. 30 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Schernthaler MIM, HR Prof. Dr. Schöchgl und Ing. Wallner betreffend das Nachtlandeverbod für Rettungshubschrauber auf Flughafenaereal
(Nr. 31 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Ing. Schnitzhofer, Leitner, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend die Verwendung von Hoftraktoren (Hoftracs) als Hubstapler oder Ladekran für Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen
(Nr. 32 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Ing. Schnitzhofer, Ing. Wallner und Schernthaler MIM betreffend den wirksamen Vollzug von Ortspolizeilichen Verordnungen und Verordnungen gemäß § 17 Salzburger Landessicherheitsgesetz
(Nr. 33 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schaflechner MSc MBA, Schernthaler MIM und Ing. Wallner betreffend die verstärkte Förderung von Baulandsicherungsmodellen der Salzburger Gemeinden
(Nr. 34 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag.^a Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Schwabl betreffend die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft
(Nr. 35 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag. Zallinger und Mag. Scharfetter betreffend die Abschaffung der Pensionsversicherungsbeiträge für, über das gesetzliche Pensionsantrittsalter hinaus, freiwillig im Erwerbsleben verbleibende Personen und arbeitende EigenpensionsbezieherInnen
(Nr. 36 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Leitner, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Zallinger betreffend weitere Entlastungsschritte in der Kinderbetreuung
(Nr. 37 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend die gesetzliche Verankerung der Salzburger Landeshymne
(Nr. 38 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

3.2.21 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Sauer Schnig betreffend Lande-
verbot für Rettungshubschrauber
(Nr. 39 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)

3.2.22 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA betreffend ein Hallenbad im Flachgau
(Nr. 40 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer MBA)

3.2.23 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA betreffend die Einrichtung eines Budgetdienstes für die Abgeordneten des Salzburger Landtags beim Salzburger Landesrechnungshof

(Nr. 41 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer MBA)

3.2.24 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend Maßnahmen gegen die Energiearmut im Land Salzburg

(Nr. 42 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Egger-Kranzinger)

3.2.25 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger betreffend höhere Mittel für Länder und Gemeinden aus dem Finanzausgleich, um den Rechtsanspruch auf Kinderbildung ab dem 1. Lebensjahr umsetzen zu können

(Nr. 43 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

3.2.26 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger, Thöny MBA und Mag.^a Brandauer betreffend einen Masterplan zur Reduzierung der Kinderarmut in Salzburg

(Nr. 44 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

3.2.27 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend die Einführung von „Kennenlern-Tagen“ als Mobbing-Prävention an Pflichtschulen

(Nr. 45 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

3.2.28 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend ein Schulstartgeld

(Nr. 46 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

3.2.29 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend Erhöhung der Verkehrssicherheit und Erhöhung der Lebensqualität entlang der B 158 (Wolfgangsee Straße) bei Strobl

(Nr. 47 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

3.2.30 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die bessere Verwertung der Landesliegenschaften

(Nr. 48 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

3.2.31 Antrag der Abg. Pansy BA und Klubobmann Mag. Dankl betreffend die Förderung von Trinkwasserkraftwerken im Bundesland Salzburg

(Nr. 49 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Pansy BA)

3.2.32 Antrag der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl betreffend die Berechnung der Wohnbeihilfe

(Nr. 50 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)

3.2.33 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend das JobRad für Landesbedienstete

(Nr. 51 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)

3.2.34 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend die Verankerung eines Awareness-Konzepts im Veranstaltungsgesetz zum Schutz von Frauen und Mädchen und von Diskriminierung betroffenen Personen auf Veranstaltungen

(Nr. 52 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.35 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Abschaffung der Vergnügungssteuer

(Nr. 53 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)

3.2.36 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend die Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes

(Nr. 54 der Beilagen - Berichterstatter: Heilig-Hofbauer BA)

3.2.37 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend einen „Reparaturbonus Textil“

(Nr. 55 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.38 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend Verfahrensbeschleunigung grüner Energien ohne Einschränkungen der Landesumweltanwaltschaft

(Nr. 56 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.39 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend den erhöhten Heizkostenzuschuss

(Nr. 57 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.40 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA betreffend eine Frauenhelpline auf Konzert- und Veranstaltungstickets

(Nr. 58 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.41 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend die Publikation des Regierungsübereinkommens 2023 - 2028 in Leichter Sprache

(Nr. 59 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.42 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Strafen bei Überschreitung der Betreuungszeit in städtischen Kindergärten

(Nr. 60 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)

3.2.43 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend Abschaffung Vorschlagsrecht der Landeshauptleute bei der Bestellung der Bildungsdirektorin/des Bildungsdirektors

(Nr. 61 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA)

3.2.44 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA betreffend eines „Masterplan Pflege 2050“
(Nr. 62 der Beilagen - Berichterstatterin: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.45 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen in der Altstadtsschutzzone II
(Nr. 63 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.46 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend wissenschaftliche Aufarbeitung der früheren Taubstummenanstalt
(Nr. 64 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.47 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend Schluss mit der Wohnkostenexplosion - fünf Forderungen für leistbares Wohnen an die Bundesregierung
(Nr. 65 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.48 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend ein Salzburger Aktionsprogramm für leistbares Wohnen
(Nr. 66 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

Insgesamt vier gemeinsame Anträge von ÖVP und FPÖ enthalten Gesetzesvorschläge, nämlich der Antrag betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parteienförderungsgesetz geändert wird (Nr. 22 der Beilagen), der Antrag betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Stromkostenunterstützungsgesetz geändert wird (Nr. 21 der Beilagen), der Antrag betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz (UUIG) geändert wird (Nr. 27 der Beilagen) sowie der Antrag betreffend ein Gesetz, mit dem das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 geändert wird (Nr. 26 der Beilagen).

Ich gehe davon aus, dass auf eine Verlesung dieser Geschäftsstücke verzichtet wird? Danke. Damit kommen wir zur Zuweisung dieser im Einlauf befindlichen Anträge. Wer Zustimmung signalisiert, dass diese an die zuständigen Ausschüsse zugewiesen werden, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Gegenstimmen? Keine Gegenstimmen. Damit sind diese 46 Anträge zugewiesen.

3.3 Schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt 18 Schriftliche Anfragen eingegangen:

3.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Verlängerung der Ausbildungsmöglichkeit an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen
(Nr. 1-ANF der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Egger und Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend variabler Gehaltsbestandteile, im Folgenden Bonuszahlungen genannt (Nr. 2-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend institutionelle Betreuungsangebote für Kinder mit Behinderung im Bundesland Salzburg (Nr. 3-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. März 2023 und 14. Juni 2023 (Nr. 4-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend S-Link (Nr. 5-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Brandauer und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend den Bedarf an Kinderbildungs- und -betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren im Bundesland Salzburg (Nr. 6-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend die Energiepreise, Energiearmut, Investitionen und Projekte im Energiebereich sowie Klimaschutz in Salzburg (Nr. 7-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend die Ostbucht Wallersee (Nr. 8-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend das Stauchaos auf der A10 (Nr. 9-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Dringliche Anfrage** des Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend der Verkehrsausgliederung aus der Salzburg AG (Nr. 10-ANF der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegebereich der Salzburger Landeskliniken (Nr. 11-ANF der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Mitarbeiterzufriedenheit in den Salzburger Landeskliniken (Nr. 12-ANF der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Entgelte im Pflegebereich der Landeskliniken (Nr. 13-ANF der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Hangöbl BEd und des Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Schulsozialarbeit (Nr. 14-ANF der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Hangöbl BEd und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Erhebung der Schulbeihilfe (Nr. 15-ANF der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Mag. Eichinger und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Wohnbeihilfe des Landes (Nr. 16-ANF der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Pansy BA und Klubvorsitzenden Mag. Dankl an Landesrat Ing. Pewny betreffend den Heizkostenzuschuss des Landes Salzburg (Nr. 17-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Vergnügungssteuer im Land Salzburg (Nr. 18-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Heilig-Hofbauer BA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Entwicklung des ländlichen Straßennetzes (FELS) (Nr. 19-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Heilig-Hofbauer BA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Umsetzung von Freiflächen-PV-Anlagen mit und ohne agrarischer Nutzung (Nr. 20-ANF der Beilagen)

3.4 **Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Der Landesrechnungshof hat den

3.4.1 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend „Rechnungsabschluss 2022 des Landes Salzburg“

übermittelt, welchen ich geschäftsordnungsgemäß bereits direkt dem Finanzüberwachungsausschuss zur Behandlung zugewiesen habe.

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt Einlauf erledigt und wir kommen

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der ÖVP „Ohne S-LINK keine Mobilitätswende!“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner oder Rednerin der ÖVP Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge FPÖ - SPÖ - KPÖ PLUS und GRÜNE zu Wort kommen.

Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge der Größe ÖVP - FPÖ - SPÖ - KPÖ PLUS und GRÜNE aufgerufen werden.

Wie immer an dieser Stelle ersuche ich um Zeitdisziplin, damit sichergestellt werden kann, dass wirklich jeder Klub zweimal zu Wort kommt. Wie immer werde ich allfällige Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern auf die jeweilige Landtagspartei anrechnen und Überzeiten dem Zweitredner abziehen. Eine Stunde hat nur 60 Minuten. Das können wir auch im Landtag nicht ändern.

Damit kommen wir zur Rednerliste und für die ÖVP Herr Kollege Wallner. Bitte!

Abg. Ing. Wallner: Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Einiges wurde ja bereits bei der Begründung der Dringlichkeit gesagt und trotzdem möchte ich schon noch einmal darauf hinweisen, welche Problemstellung jetzt auf uns zukommt, schon seit vielen Jahren, das gebe ich zu, auch schon besteht. Das ist eine ganz klare. Da gibt es fast diese außerirdische Forderung der Autofahrer, die den Autoindividualverkehr noch immer auch brauchen oder oft das Auto benutzen, dass sie am besten ohne Stau, ohne Zeitverzögerung, mit Terminalsicherheit, ohne CO₂-Ausstoß von A nach B kommen und dann auch noch ihre Privatsphäre im eigenen Auto haben.

Der Herr Landesrat Schnöll hat ja schon berichtet, dass nicht einmal im Stau Stehende das erleben, dass sie im Stau stehen. Nicht einmal im Stau Stehende merken, dass sie auch Teil des Problems sind. Ich kann mich an Dein Zitat erinnern in Wals-Siezenheim, wo ein Autofahrer im Stau herausschreit an den Landesrat: Schau, dass es keinen Stau gibt. Aber er hat sich nicht bereiterklärt, selber in den öffentlichen Verkehr umzusteigen.

Es gibt die Forderung derer, die den öffentlichen Verkehr nutzen, die merken, dass sie die Terminalsicherheit, die Taktsicherheit, diese Umstiegsmöglichkeit mit kurzen Wegen, diese kurze Zeit im öffentlichen Verkehr zu verbringen, nicht immer erleben oder immer weniger erleben, weil der öffentliche Verkehr im Individualverkehr steckenbleibt. Wir erleben das auf der Linie 120 von Thalgau, wo ich auch herkomme als Bürgermeister von Obertrum,

dass die Busse zu spät kommen, weil sie aus der Stadt nicht mehr herauskommen. Das ist auch ein großes Thema. Wir reden oft nur vom Stau, der beim Hineinfahren passiert.

Wir reden von denen, die Räder benutzen, die zum Fuß gehen, dass sie sichere, breitere Wege brauchen. Wir merken, dass die Mobilitätswende bereits eingeläutet ist und wir merken, dass wir an die Kapazitätsgrenzen stoßen und ein wesentlicher Punkt, um diese Kapazitätsgrenzen erweitern zu können, ist die Querung der Stadt, ist die Querung der Salzach auf einer eigenen Trasse, auf einem eigenen individuellen Weg und da gibt es eben schon die Prüfungen und ich habe auch schon heute am Vormittag erwähnt, dass diese Regionalstadtbahn, die aus der Bevölkerung heraus, aus der Initiative, aus den Gemeinden heraus entstanden ist, auch zum Schluss kommt, wie alle anderen Experten auch, dass die Staatsbrücke an ihre Grenzen gekommen ist und ohne diese Quermöglichkeit der öffentliche Verkehr nicht so attraktiv ist, wie er eigentlich sein soll.

Was braucht ein öffentlicher Verkehrsteilnehmer? Er braucht Quantität, er braucht Qualität, er braucht natürlich auch Preise und er braucht kurze Wege, wenig umsteigen, möglichst ähnlichen Komfort wie im Auto vorzufinden und nur dann gelingt es, den nächsten Schritt, und die Mobilitätswende braucht den nächsten Schritt, auch zu machen. Das wird der Herr Landesrat auch noch ausführen, welche Maßnahmen schon in seiner Pipeline sind und ich habe es auch schon einmal gesagt. Alles auf einmal wird nicht gehen, aber der Weg ist der richtige und die Kernstücke sind auch umzusetzen. Es bringt den Gemeinden nichts, den ÖPNVs, die Bevölkerung, die Bürger an die Stadtgrenze zu bringen, wenn sie an der Stadtgrenze wieder im Stau stehen, wenn sie wieder ihre Terminalsicherheit nicht haben und das ist uns ganz, ganz besonders wichtig.

Ein anderer Aspekt ist auch noch: Warum fahren denn alle oder warum fahren alle in die Stadt? Warum gibt es denn diesen Verkehr? Es gibt eine sehr hohe Verkehrsteilnahme innerhalb der Stadt, wurde heute auch schon erwähnt, dass auch die Stadtbevölkerung das Auto nicht stehenlässt, auch hier braucht man die Querung der Stadt, braucht man eine Verbesserung im öffentlichen Verkehr. Es gibt eine klare Ansage an die Stadt Salzburg, sie haben eine zentralörtliche Funktion, sie haben dadurch die Schulstandorte, das ist auch richtig, sie haben die Universität, sie haben die Gerichte, sie haben die Notariate, sie haben all das, was wir auch in den Landgemeinden immer mehr fordern, die Ärzte mit Kassenverträgen, die lenkend in die Stadt Salzburg wirken, um auch natürlich einer Menge von Menschen ein Angebot zu liefern.

Solang diese zentralörtliche Funktion, die ich sehr schätze, aufrecht ist, solange wird es diesen Verkehr geben und solange wird sich die Stadt auch beteiligen müssen und über den Tellerrand hinausschauen müssen, dass die, die in die Stadt wollen, auch eine komfortable Lösung bekommen, ein komfortables Angebot bekommen und wenn diese wissenschaftliche Ausarbeitung dieser Stadtquerung, die immer wieder angesprochen wurde, auch mit 14 Studien oder 14 Varianten, die studiert wurden, behaftet ist, wenn sechs davon oberirdisch sind, dann kann man bei weitem nicht sagen, dass da nichts geprüft oder nicht ausreichend geprüft wurde.

Mag sein, das gebe ich zu, man kann hier in der Kommunikation, in der Einbindung der Fraktionen noch stärker werden, hat sich aber auch ergeben aufgrund des Wahlergebnisses, dass hier noch Informationsbedarf ist an die neuen Fraktionen, aber in Summe das Ergebnis hier zu hinterfragen und dann die Lösung anzubieten, dass man den bestehenden öffentlichen Verkehr ausbaut, ohne diese zentrale Frage zu lösen und auch das zu lösen wer sie finanziert, werden wir in der Mobilitätswende nicht vorankommen und die Maßnahmen wird unser Herr Landesrat dann sicher noch aufzählen, um auch klarzumachen, um was es geht und was schon eingefädelt ist. Danke schön. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich darf Dich an das Rednerpult bitten. Du hast zehn Minuten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll: Danke schön Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann! Hohes Haus!

Es wäre natürlich jetzt relativ einfach für mich, diese ganzen Widersprüchlichkeiten der SPÖ mit Verlaub aufzuzeigen angesichts dessen, was wir heute gehört haben, angesichts dessen, was wir draußen auf Plakaten lesen usw. Liebe Sabine Klausner, es tut mir leid, aber man merkt es Dir an, dass es Dir nicht leichtfällt, diese neue Linie zu argumentieren. Ich möchte mich aber damit nicht so lange aufhalten, weil ich finde dieses Projekt hat deswegen so profitiert und so gewonnen, weil es ein Gemeinschaftsprojekt war. Ich darf das immer wieder in Erinnerung rufen.

Wir haben alle an diesem Projekt gemeinsam gearbeitet. Dieses Projekt ist getragen von unzähligen gemeinsamen Beschlüssen, einstimmig im Landtag. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Ich habe mir das noch einmal fein säuberlich herausgeschrieben. Ihr habt die Messebahn eingebracht, die Stieglbahn wurde gemeinsam entwickelt im Landtag, das Stichgleis zur Leube, die Einbindung der anderen Gleise usw., die Neuausrichtung des öffentlichen Verkehrs insgesamt, die Neuausrichtung des Obusses auf diese neue wichtige Achse durch den Zentralraum und darum ist es ja so bemerkenswert, darum ist es überhaupt erst gelungen, das so weit zu treiben. Wir wären ja gar nicht. Wir hätten nicht so viele Steuergelder dafür aufgewendet, dass wir Probebohrungen machen, dass wir diese Planungen so wunderbar vorantreiben und so fachlich fundiert.

Die größte Hürde, die wir überwunden haben, war natürlich die Bundesfinanzierung sicherzustellen. Wenn es nicht gelungen wäre, den Bund dazu zu bringen, mindestens 50 % der Kosten für dieses Gesamtprojekt zu schultern, dann hätten wir gar nicht anfangen müssen. Das war nur deswegen möglich, weil die in Wien endlich gespürt haben da ist Einigkeit in Salzburg. Das hat es davor noch nie gegeben. Die Linzer, die Grazer haben nur darauf gewartet, dass die Salzburger einen Fehler machen oder irgendwo ein Spalt hineingetrieben wird, damit sie dann diese Millionen, Milliarden aus Wien abholen können, so wie es die Wiener im Übrigen für die U-Bahn seit Jahrzehnten machen.

Getragen war das Ganze natürlich von dem Verständnis, dass etwas passieren muss. Es ist aber relativ leicht zu erkennen, dass etwas passieren muss. Schwierig wird es dann, wenn

es konkret wird und jetzt werden wir konkret und jetzt haben wir ein Gesamtprojekt, das diesen Namen auch verdient. Im Übrigen sind sich alle Experten, die diesen Namen verdienen, auch einig. Wir machen eine teilweise unterirdisch geführte S-Bahn. Es ist eben keine U-Bahn. Wir sind dabei, eben verschiedenste Äste einzubinden. Das ist ein Gesamtprojekt, das diesen Namen auch verdient hat. Der Simon Wallner hat es schon angesprochen, diese leidige Diskussion ober- und unterirdisch, 14 Varianten wurden geprüft, davon sechs oberirdisch, der Rest unterirdisch. Zu sagen, dass wir mutwillig irgendetwas in irgendeine Richtung getrieben hätten, stimmt einfach nicht.

Ich glaube es war wichtig, einmal einen politischen Rahmen zu definieren, das ist passiert im Landtag, bei verschiedensten Debatten in den Verkehrssprecherrunden, zu denen ich immer eingeladen habe. Das war im Übrigen noch nie der Fall, dass so eine breite Einbindung stattgefunden hat. Ich habe alle parteipolitischen oder Usancen wahrscheinlich da auch nichts gegeben und bin oft über meinen Schatten gesprungen, damit sich verschiedene Personen auch einbringen können und letztlich war der Schlüssel zum Erfolg, dass wir diesen Rahmen definiert haben und innerhalb dieses Rahmens dann Experten frei entscheiden haben lassen. Wir haben so viele unabhängige Experten, die völlig unverdächtig sind, die wahrscheinlich oft parteipolitisch woanders zu verorten wären, dafür gewonnen, die jetzt zu diesem Ergebnis geführt haben.

Natürlich bleibt die Frage können oder wahrscheinlich besser wollen wir uns das leisten? Das gebe ich zu. Ich bin selber ein junger Mensch und diese Frage drängt sich auf, ich bin da natürlich auch von Zweifeln geplagt, weil es eine sehr hohe Summe ist, aber ich glaube um diese Frage wirklich seriös beantworten zu können, muss man auch den Mut haben, in die Zukunft zu schauen. Natürlich fällt diese Summe nicht von heute auf morgen an. Natürlich sind es lange Zeiträume. Wir haben uns als Ziel gesetzt, den S-LINK oder diese Stammstrecke in zehn Jahren zu bauen. Wahrscheinlich wird es länger dauern, wahrscheinlich wird die Einbindung der Gleise bzw. die Erweiterungen um diese anderen Schienen noch länger dauern, aber wir haben einen unheimlich langen Zeitraum, wo wir das auch finanzieren können. Der Simon Heilig-Hofbauer hat es wunderbar vorgerechnet.

Zu glauben, dass die Stadt Salzburg sich das nicht leisten kann, ist ein Irrglaube. Die Stadt Salzburg will auch eine Eishalle um 100 Mio. Euro bauen. Der Bernhard Auinger setzt sich dafür ein. 100 Mio. Euro. Da gibt es keine Bundesfinanzierung und da wird auch das Land nicht in dem Ausmaß mitfinanzieren, und das kann man sich leisten und bei so einem Projekt möchte man darauf verzichten. Also das möchte ich einfach nicht glauben. Davon abgesehen, dass ich felsenfest davon überzeugt bin, dass es verkehrspolitisch notwendig ist, bin ich auch der Überzeugung, dass wir in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, auf die wir zusteuern, es auch wichtig sein wird, konjunkturelle Impulse zu setzen, Arbeitsplätze zu schaffen. Wir haben das in der konstituierenden Sitzung diskutiert. Das ist das prädestinierte Projekt, um wirklich sicherzustellen, dass in Salzburg Arbeitsplätze gewonnen werden, neu geschaffen werden, gesichert werden usw.

Und, auch schon angesprochen, die Klimaziele werden wir nicht erreichen mit irgendwelchen Fantasieschlössern. Es wird konkrete Projekte brauchen, um die Menschen, wie Du

völlig zu Recht gesagt hast, liebe Sabine Klausner, vom Umstieg zu überzeugen oder eine brauchbare Variante letztlich anbieten zu können.

Ich möchte aber auch die Gelegenheit nutzen, um mich bei all jenen zu bedanken, die dieses Projekt so großartig unterstützen. Da haben sich auch Initiativen fernab der Politik gegründet, vor allem von jungen Menschen. Es ist ja eh tragisch genug, dass die Mehrheit der Älteren, die wahrscheinlich so sehr nicht mehr profitieren wird von diesem Projekt, dagegenstehen und dass die Mehrheit der Jungen dafür ist. Da hat sich Gott sei Dank eine Initiative gegründet, die eben diesen Namen auch trägt und dafür ist, weil es natürlich wesentlich leichter ist, für etwas dagegen zu sein oder gegen etwas zu sein. Mir ist schon bewusst, dass die natürlich auch mit Vorwürfen konfrontiert sind und dass es wahrscheinlich Leserbriefe in die eine oder andere Richtung gibt, aber die Wahrheit ist, dass es natürlich viel schwieriger ist, für etwas Verantwortung dann zu übernehmen. Wenn wir uns committen, dass wir etwas umsetzen wollen, dieses Kind sozusagen auf die Welt bringen wollen, dann tragen wir natürlich Verantwortung, da müssen wir uns hinausstellen und das argumentieren. Es ist unheimlich schwierig, ich gebe das zu. Ich bin auch unterschiedlichsten Anfeindungen ausgesetzt. Ich bin leider auch so gepolt, dass mir jede Kritik wesentlich mehr zusetzt als jeder Zuspruch und darum auch diese Zweifel, aber darum auch diese akribische Vorgehensweise, das wirklich dann voranzutreiben und eben das sozusagen gegen jeden Zweifel erhaben zu stellen. Darum auch diese Vorarbeiten, diese Probebohrungen. Das ist ein mühsamer Prozess, diesen Prozess erst aufzusetzen.

Ich wünsche mir, dass wir für diese Periode, und in der letzten haben wir das wirklich unter Beweis gestellt, mehr Mut an den Tag legen oder auch mehr Verantwortungsbewusstsein. Ich freue mich auch auf eine intensive fachliche Debatte. Wir haben dann einige Experten und da werden wir uns konkret mit den Inhalten auseinandersetzen. In diesem Sinne danke schön. (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ Herr Kollege Maier. Fünf Minuten.

Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA: Ich versuche, mich an die fünf Minuten zu halten. Sehr geehrte Frau Präsident! Werte geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Zuseher auf den Besucherplätzen, aber auch vor den Bildschirmen zu Hause!

In meiner Brust da schlagen zwei Herzen. Ich sage Ihnen das in aller Deutlichkeit. Zwei Herzen. Das eine als Abgeordneter, der hier im Landtag auch das erste Mal zu Ihnen reden darf, und das zweite Herz auch als Bürger der Stadt Salzburg. Ich weiß nicht, wie lange Sie heute in die Arbeit gebraucht haben oder hierher. Ich habe mir selber inzwischen angewöhnt, entweder zu Fuß zu gehen oder auch, für einen Freiheitlichen nicht unüblich, mit dem Fahrrad anzureisen. (Beifall Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

Inzwischen dürften es ja fast oder sogar über 40 Jahre sein, vier Jahrzehnte, in denen wir in dieser Stadt zwar wissen wohin wir wollen, aber nicht wissen, wie wir dorthin kommen. Wir wollen eine Lösung für den öffentlichen Verkehr. Einen Verkehr, der die individuellen Bedürfnisse gleichermaßen abdeckt, wie für die Wirtschaft und den Handel, der schnell ist

und gleichzeitig gut erreichbar für alle ist. Wir wollen Salzburg mobil machen. Ich glaube, dass wir eigentlich im Großen und Ganzen alle das Gleiche wollen.

Bereits 1988, damit Sie eine Dimension bekommen im zeitlichen Rahmen, wie lange das her ist, das war immerhin ein Jahr vor meiner Geburt. Ich bin 1989 geboren und bereits ein Jahr davor, also 1988 hat der Stadtsenat in der Stadt Salzburg bereits zur Umsetzung eines umfassenden Projektes gedrängt ähnlich dem S-LINK oder zu dem S- LINK. Damals noch unter einem anderen Namen. Heute, 35 Jahre später, ist noch kein Meter Schiene gebaut.

Liebe SPÖ, liebe Sozialdemokraten! Im Mai dieses Jahres hätten Sie einen solchen Antrag nicht eingebracht. Nicht einmal zugestimmt hätten Sie einem solchen Antrag. Ich kann mich gut daran erinnern, dass die Salzburger SPÖ noch glühender Passagier des Projektes S- LINK war und jetzt ist alles anders. Es ist schon sehr offensichtlich, sehr durchsichtig, was hier gerade gespielt wird. Es ist ein Versuch, mit dem Verkehrsproblem der Stadt Salzburg auf eine Stimmungswelle aufzuspringen, aber das ist zu offensichtlich und das werden auch die Menschen durchschauen. ...

(Zwischenruf Abg. Ing. Mag. Meisl: Herr Kollege, Sie täuschen sich!)

... Am Ende dieser Hin- und Herdebatte wird jedenfalls übrigbleiben, dass die SPÖ nicht weiß, ob sie für oder gegen den S-LINK war. Deswegen, und dafür schlägt in dritter Weise mein Herz als Abgeordneter hier im Hohen Haus, als Bürger der Stadt Salzburg, mein Herz schlägt auch für die direkte Demokratie, denn wenn die SPÖ schon nicht weiß, was sie will, die Menschen werden es ganz bestimmt wissen.

An dieser Stelle verweise ich auf das kürzlich geschlossene Regierungsprogramm und die starke Freiheitliche Handschrift, die sich darin wiederfindet. Sie lesen so im Kapitel öffentlicher Verkehr von einer Einbindung der Salzburger Stadtbevölkerung. Weder die Opposition noch die Regierung, nein der Salzburger Bürger behält in diesem zukunftsweisenden Projekt das letzte Wort.

In der Vorbereitung zu dieser Aktuellen Stunde habe ich mir zuletzt auch die Leserbriefe in den Salzburger Nachrichten zum Thema S- LINK und SPÖ zugeführt. Ich sage Ihnen hier finden die Salzburger Bürger bereits deutliche Worte. Von Agitation auf Stammtischniveau, populistischer Selbstvergessenheit oder unverantwortlicher Politik gegen die Bürger ist dabei zu lesen in den Leserbriefen. Aber die noch drastischeren Worte innerhalb der Onlinekommentare erspare ich Ihnen an dieser Stelle, sind aber natürlich noch nachzulesen für jeden, der das möchte in Ihren Reihen. Ich sage Ihnen, dass der Antrag hinsichtlich der Beendigung des S- LINK-Projektes nicht nur falsch ist, sondern auch zur falschen Zeit kommt, denn die stattfindende Bürgerbefragung wird indes den Bürgerwillen schwarz auf weiß besiegeln und die Schienen für alles weitere Vorgehen legen können.

Aus diesem Grund lehnen die Freiheitlichen den Dringlichen Antrag der Sozialdemokratie mit dem Titel „Das Milliardenloch S-LINK“ ab und warten die Entscheidung der Salzburger und Salzburgerinnen ab. Danke schön. ...

(Zwischenruf Klubobmann Mag Dankl: Wir sind in der Aktuellen Stunde!)

... Aber das ist der Blick auf den Nachmittag und die Nachmittagsdiskussion im Ausschuss. Danke schön. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Kollegin Klausner.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die ÖVP hat zur heutigen Aktuellen Stunde das Thema „Ohne S-LINK keine Mobilitätswende!“ aufgerufen und ich muss ganz klar festhalten, es ist ein Irrtum zu glauben, dass der S-LINK mit einem Schlag unsere Verkehrsprobleme, die wir in Stadt und Land Salzburg haben, beseitigen wird, lösen wird und eine Mobilitätswende bringt. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Lieber Landesrat, lieber Stefan Schnöll, ich kann Dich gut verstehen, es ist Dein Baby, es ist Dein Mammutprojekt, Dein Glanzprojekt und da verstehe ich es, dass man einfach gern halt nur die Vorteile sieht und die Augen auch vor den Kontras, die es bei einem Projekt einfach gibt, verschließt, hier auch nicht hören will und auch nicht hören will, was die Bevölkerung sagt und auch die Bevölkerung wird natürlich nicht nur Pros, sondern die Bevölkerung wird auch Kontras sehen und wenn man da ein bisschen hineinhört, gibt es natürlich auch Bedenken.

Ich habe da herinnen die Rolle einer Landtagsabgeordneten. Bitte mit Verlaub die Landtagsabgeordnete hat ehrlich gesagt schon die Aufgabe, auch Kontrolle auszuüben im Sinne bitte der Bevölkerung. Wir sind da herinnen gewählt und die Bevölkerung erwartet sich auch eine Kostenbrille natürlich bei Projekten aufzusetzen. Wenn man jetzt immer wieder versucht, uns in die Verhinderungsschublade wieder reinzustecken, das ist ja eh schon etwas, was wir des Öfteren erlebt haben. Wir haben da herinnen bitte mehrmals darüber den S-LINK diskutiert und Ihr wisst ich bin eine Verfechterin des öffentlichen Verkehrs. Ich habe wirklich hunderte Anträge, lieber Stefan Schnöll, Du weißt es, eingebracht, weil mir der öffentliche Verkehr so am Herzen liegt. Aber ich denke wir müssen eine Kostenbrille aufsetzen und bei so einem teuren Milliardenprojekt, wo man ganz einfach die Augen nicht davor verschließen darf vor den Kosten, ja muss man auch Bedenken ernst nehmen und das machen wir. Statt eines teurem Mammutprojektes, wo wirklich die Kosten aus dem Ruder zu laufen drohen, das muss man einmal klipp und klar sagen, sollten die drängenden Verkehrsprobleme, und da unterscheiden wir uns in den Argumentationen, einfach dringend angegangen werden.

Wenn ich mir denke ein ausgedünnter Obus-Fahrplan, lieber Simon Heilig-Hofbauer, es war so zu verstehen, wenn Du mit dem öffentlichen Verkehrsmittel fährst, weißt Du das sicher, ich frequentiere es öfter, wir haben einen 15-Minuten-Takt derzeit, was einfach ein wirklicher Wahnsinn aus Sicht der Bevölkerung ist und wir wollen natürlich eine Verbesserung erreichen. So ist es natürlich gemeint. In Richtung zehn, die Wunschvorstellung, wirklich ein topmoderner öffentlicher Verkehr ist sicher ein Fünf-Minuten-Takt und es kann doch nicht

sein, dass hier von der Bevölkerung gesprochen wird, sollen Fahrgäste nach Dienstschluss, nach Arbeitsende eine ganze geschlagene Stunde vom Volksgarten bis zur Josef-Kaut-Straße unterwegs sind. Ich frequentiere selber die Linie 3. Die Obusse sind auf der Linie 3 überfüllt, und das nicht nur in der Früh, wo die Schüler fahren, sondern auch mehrmals.

Ich denke wir kennen alle die Obusmissere, wir wissen ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Wer hats ausgelagert in der Stadt? Schaden hat es ausgelagert!)

... und wir haben es noch in leidvoller Erinnerung, dass ein irrsinniger Investitionsnachholbedarf beim Obus besteht. 237 Mio. Euro. Unser Obus ist ein bewährtes System. Bitte schöpfen wir doch da einmal die Potentiale aus und warum stehen denn die Leute im Stau? Warum sitzen sie wieder im Auto? Nicht aus Jux und Tollerei, sondern weil sie einfach oft keinen öffentlichen Verkehr haben, der attraktiv ist. Das muss man glaube ich, da darf man seine Augen nicht davor verschließen. Bitte schauen wir, dass wir das Obus-Netz attraktivieren. Das können wir bei verhältnismäßig geringeren Kosten umsetzen und das kann ja sofort geschehen.

Auch in den ländlichen Regionen braucht es dringend eine Stärkung. Da muss der öffentliche Verkehr leistungsfähiger werden. Ich weiß nicht wenn eine Kellnerin in der Früh zu Dienstbeginn in Lofer von Salzburg aus ihren Weg antritt und drei Stunden unterwegs ist mit dem ÖV macht sie das nicht. Das sind bitte Dinge, wo wir den Menschen den ÖV derzeit verleiden. Die sagen wirklich, wenn man sich anhört, was die reden in der Bevölkerung, was Leute einfach sagen, die erzählen es einem wirklich sehr, sehr ehrlich, das sind Dinge, die gemacht werden können. Auch Pinzgauer Lokalbahn, Murtalbahn haben wir schon sehr, sehr oft darüber diskutiert.

Wir denken es gibt wirklich genug zu tun und anstelle eines Prestigeprojektes wie den S-LINK, da Milliarden einfach zu versenken, könnte man mit den angegebenen Maßnahmen, die wir vorher auch erörtert haben, wirklich eine Mobilitätswende dadurch erreichen. Eine Mobilitätswende in Stadt und Land, die kann nicht durch ein Glanzprojekt erreicht werden, sondern durch unzählige, vielzählige Maßnahmen.

Ich sage wirklich ein einziges Prestigeprojekt, wo viele Milliarden hineingesteckt werden, da sagen wir da sind wir nicht dabei. Wir haben immer gesagt, mehrmals im Haus abgestimmt, wir wollen keinen Persilschein und haben auch negativ da dagegen gestimmt. Durch die langfristige Finanzmittelbindung, das muss man einfach so sagen, ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Frau Kollegin, es gibt eine zweite Runde auch noch.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner (setzt fort): ... braucht es wichtige andere Investitionen in den öffentlichen Verkehr. Also wir schaffen die Mobilitätswende nur ohne den S-LINK. Danke schön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die KPÖ Frau Kollegin Pansy. Ich darf noch darauf hinweisen auf unsere live anwesenden Gäste und Zuschauer, dass bitte Beifalls- oder Missfallskundgebungen von ihnen Abstand zu nehmen, ist in unserer Geschäftsordnung auch so geregelt. Bitte das zu beachten, weil sonst müssen wir Sie auffordern, den Saal zu verlassen. Bitte Frau Pansy!

Abg. Pansy BA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Und hallo an alle Schülerinnen auch heute hier im Landtag!

Ich denke die Debatte gewinnt sehr davon, wenn die ÖVP der Öffentlichkeit reinen Wein einschenkt. Ja, als KPÖ treten wir seit Jahrzehnten für die Verlängerung der Salzburger Lokalbahn ein, und zwar schon seit einer Zeit, wo andere Parteien die Schiene vernachlässigt haben, der Autoindustrie jeden Wunsch von den Lippen abgelesen haben und den öffentlichen Verkehr fälschlicherweise als Angebot für gesellschaftliche Randgruppen behandelt haben. Seit dieser Zeit ist einiges passiert und da ist vieles auch sehr gut.

Aber wenn es um den S-LINK geht, schweben trotzdem nach wie vor viele Fragezeichen im Raum. Geht die Lokalbahnverlängerung nach Süden mit einer Verkehrsberuhigung einher in der Stadt, damit es weniger Stau, weniger Lärm und weniger verdreckte Luft gibt oder sind es dann erst wieder die SUVs und die Pendellawinen, die die Stadt verstopfen. Wird der Obus endlich ausgebaut, der nach jahrelangem Kaputtsparen durch die Salzburg AG und die Landesregierung auf einen peinlichen 15-Minuten-Takt reduziert worden ist. Das ist ein schlechteres Angebot, als wir in den 1980er Jahren gehabt haben. Das ist wirklich peinlich. Und auch andere Fragen. Wie wird sichergestellt, dass auch Familien mit Kindern mit dem Rad ohne Angst vor Gefahrenstellen durch die Stadt fahren können? Es reicht einfach nicht, den S-LINK als Schlüsselprojekt zu bewerben, sondern man muss den Bürgerinnen und Bürgern ein Gesamtkonzept, das überzeugt, vorlegen für die Verkehrsentwicklung. Die Zuständigkeit dafür liegt sowohl in der Landeshauptstadt sowie im Land bei der ÖVP. Welche Konzepte hier in den Schubladen der ÖVP ja eigentlich schon seit Jahrzehnten liegen müssen, darüber kann die Öffentlichkeit nur mutmaßen, weil das wird nicht zur Sprache gebracht.

Ich glaube es ist genau dieses Vorgehen, das Missverständnisse produziert, Unklarheiten offenlasst, das die Debatte um den S-LINK vernebelt, die jetzt immer verworrener wird. Ich denke die Öffentlichkeit hat ein Recht, ein schlüssiges Gesamtkonzept vorgelegt zu bekommen. Das gilt auch für die angekündigte Bürgerbefragung. Jetzt hat ja die ÖVP, wir wissen es alle, ein schwieriges Verhältnis zur Bürgerbeteiligung, auf Social Media würde man sagen Beziehungsstatus ist kompliziert. Beim letzten großen verkehrspolitischen Projekt, der millionenschweren Erweiterung der Mönchsberggarage hat sich ÖVP mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, die Bürgerinnen und Bürger mitbestimmen zu lassen. Da wurden mehrmals tausende Unterschriften für eine Bürgerbefragung in den Mülleimer geworfen mit formalistischen und vorgeschobenen Argumentationen.

Spannend ist, dass die ÖVP jetzt bei der Lokalbahnverlängerung für eine landesweite Bürgerbefragung eintritt, aber erst seitdem klar ist, dass die nötigen Unterschriften für eine

Bürgerbeteiligung oder Bürgerbefragung in der Stadt gesammelt werden. Es tut mir wirklich leid, aber da drängt sich einfach der Eindruck auf, dass die ÖVP eine landesweite Bürgerbefragung nur deswegen will, um der Bürgerbefragung in der Landeshauptstadt den Hebel zu nehmen. Da wäre es besser gewesen, die ÖVP hätte von Anfang an in der Stadt die Verantwortung übernommen, die sie hat, und hätte für eine sachliche und ehrliche verkehrspolitische Diskussion gesorgt, die die Bevölkerung ernst nimmt, dann gäbe es jetzt vielleicht in der Stadt auch nicht so viel Skepsis gegenüber dem S-LINK Projekt. Wenn man das so will, muss man auf die Bürgerinnen und Bürger zugehen. Derzeit hat man leider eher das Gefühl die ÖVP fürchtet sich vor den Bürgerinnen und Bürgern.

Was braucht es jetzt für eine ehrliche Debatte und eine seriöse Bürgerbefragung? Man muss die verschiedenen Optionen, die verschiedenen Wege aus dem Salzburger Verkehrschaos auf den Tisch legen. Da kann man nämlich vergleichen, welche Ziele und welcher Mittlereinsatz erreicht werden soll. Wenn die Lokalbahnverlängerung mit einem Gesamtkonzept die Option A ist, was wäre dann die Option B? Und was wäre eine Option C? Hier ist die ÖVP gefragt, aber auch die Kritiker und Kritikerinnen aus den anderen Parteien was auf den Tisch zu legen, was jetzt genau der Vorschlag und der Gegenvorschlag ist und hier zu polarisieren und zu sagen ja oder nein zum S-LINK das nimmt ja die verkehrspolitischen Entscheidungen, vor denen wir stehen, überhaupt nicht ernst genug. Das nimmt auch die Bürgerinnen und Bürger, die in einer Bürgerbefragung entscheiden sollen, nicht ernst genug.

Ich glaube die Salzburgerinnen und Salzburger haben ein Recht auf eine informierte und ehrliche Diskussion über die Zukunft des Verkehrs in unserem Bundesland und die Diskussion sehe ich gerade nicht, aber die wäre schön zu führen. Danke schön. (Beifall der KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNEN Kollege Heilig-Hofbauer.

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde es in drei Punkte gliedern. Das Erste schon einmal zur SPÖ, die habe ich in meiner Wortmeldung am Vormittag ein bisschen ausgelassen, aber ganz unerwähnt sollte man es glaube ich nicht lassen. Ich kann es strategisch nachvollziehen. Vizebürgermeister Auinger wäre gerne Bürgermeister und wenn man sich die aktuelle Situation politisch anschaut, ist die Frage, ob er überhaupt noch einmal in eine Stichwahl kommt. Und jetzt wird danach gesucht, wie kann man sich positionieren, wo hat man ein Alleinstellungsmerkmal und wie kommt man medial unter. Also wie gesagt parteitaktisch 100 %ig nachvollziehbar und da ist man draufgekommen da gibt es ein Projekt, das polarisiert, da gibt es GegnerInnen und da gibt es BefürworterInnen und politisch gibt es eine breite Mehrheit, die dafür ist. Da bietet es sich an, sich dagegen zu positionieren. Genau das ist glaube ich der Hintergrund.

Wie gesagt in der Vergangenheit war man mal ein bisschen mehr so und ein bisschen mehr so, aber man hat sich nie wirklich festlegen wollen. Bei den Sondierungsgesprächen, wenn ich das richtig vernommen habe, wäre es auch kein Problem gewesen, da hätte man locker

drüber hüpfen können über dieses Projekt, da wär man dabei gewesen. Ist nicht so geworden und jetzt ist man halt dagegen. Kann man so akzeptieren. Ich finde es nur ein bisschen verantwortungslos, so über die Zukunft der Stadt, des Landes, so damit umzugehen, weil es geht halt um vieles und ich finde mit der Zukunft sollte man da nicht spielen, sondern sich tatsächlich auf eine seriöse Diskussion einlassen.

Und da bin ich jetzt wieder beim Kostenargument, das ist ja jetzt wieder gekommen. Wir müssen auch andere Kosten sehen. Wir müssen die Kosten sehen, die die Zeit, die in Salzburg Menschen im Stau verbringen, was das an Geld kostet. Jeden Tag Lebenszeit, Arbeitszeit, die Menschen im Stau, im Auto verbringen. Überhaupt dass viele Menschen sich gezwungen sehen, ein Auto anzuschaffen. Das ist eine große Investition, die jeden Monat möglicherweise viel Geld kostet. Auch das sind Kosten. Wir haben den Platz für die Abstellflächen. Wir haben eine Stadt, die leider großflächig verparkt ist, weil wir viele Parkflächen brauchen. Die könnte man auch anders nutzen und nicht zuletzt auch die Umweltkosten, Abgase, Luftverschmutzung, klimaschädliches CO₂, das hier massenhaft ausgestoßen wird. Auch das sind massive Kosten, die sind schwerer zu quantifizieren als jetzt bei einem Bauprojekt, aber sie sind da und wir zahlen sie jeden Tag.

Wir können diese Kosten, die entstehen, deutlich reduzieren, in dem wir in ein Zukunftsprojekt investieren. Da wird jetzt auch auf Plakaten vorgerechnet was könnte mit diesem vielen Geld denn alles anders machen und es muss schon der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Dieses Geld, wenn wir es nicht nehmen, dann wird es nicht bei uns für andere Dinge ausgegeben, wenn der Bund 50 % der Investitionskosten bezahlt, sondern dieses Geld (Beifall der ÖVP-Abgeordneten) wird investiert in Linz, in Graz oder in Wien, aber sicher nicht in Salzburg. Dann fährt halt mit dem Geld in Linz eine Straßenbahn oder in Graz eine Straßenbahn oder in Wien eine neue U-Bahn. Das ist die Realität. Dieses Geld wird nicht in Salzburg ankommen, das wird woanders ausgegeben. Ich hätte lieber, dass wir das in Salzburg in die Zukunft investieren.

Jetzt kommen da Alternativen, die, Sabine Klausner hat jetzt gesagt, quasi die Verkehrswende schaffen wir nur ohne S-LINK. Aber wenn wir jetzt so weitertun wie die letzten Jahrzehnte, das ist auch schon ausgeführt worden die lange Historie, wenn wir weitertun mit Zaudern und Zögern und uns nicht entscheiden können, wir haben schon einmal 120 m oder so gebaut und man hat dann aufgehört und sich nicht entschließen können, weiterzubauen, dann stehen wir in zehn Jahren wieder da, führen dieselbe Diskussion in zehn Jahren wieder und stellen dann fest wir hätten es doch gebraucht. Ich kann Euch auch eines sagen: In zehn Jahren wird dieses Projekt nicht günstiger geworden sein! Also es bringt nichts es rauszuzögern, sondern es zu machen.

Ja, wir brauchen für dieses Projekt Klarheit, wir brauchen Transparenz und wir brauchen eine sichergestellte Finanzierung. Das ist uns wichtig. Ja, auch die Oberflächengestaltung ist uns wichtig. Wir hätten gerne nicht, dass es nachher genauso weitergeht wie vorher, sondern wenn wir ein neues Verkehrsmittel haben, dass wir auch über eine Reduktion des Individualverkehrs und Ideen der autofreien Stadt, etc. sprechen. Aber diese Diskussion wird ohnehin kommen. Das sind Dinge, die wir machen müssen.

Noch einmal. Wir brauchen Transparenz. Wir brauchen BürgerInneninformation. Wir brauchen Klarheit. Aber bitte gehen wir das gemeinsam an, tun wir das Richtige für die Zukunft und tun wir nicht weiter mit Zaudern und Zögern. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ als Zweitredner bitte Herr Klubobmann Schöppl. Entschuldigung, jetzt habe ich die ÖVP übersehen. Entschuldigung, zuerst kommt natürlich der Kollege Schernthaner von der ÖVP.

Abg. Schernthaner MIM: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wo wäre das Kulturland Salzburg, wenn es keine Visionäre und Vordenker gegeben hätte, die den Bau der Festspielhäuser vorangetrieben haben? Mittlerweile spricht man von einer Wertschöpfung von 215 Mio. Euro. Wo wäre das Bundesland Salzburg, wenn wir keine Wasserkraftwerke vorangetrieben hätten? Ich denke dabei an Uttendorf, an die Kraftwerksgruppe Stubach. Immerhin fährt jeder fünfte Zug mit dem Strom von Uttendorf. Oder an die Tauernkraftwerke in Kaprun. Immerhin 500.000 Haushalte werden von diesem Kraftwerk versorgt. Wo wäre das Tourismusland Salzburg ohne Bau der Großglocknerhochalpenstraße? Mittlerweile 800.000 Besucher, damals eine Bauzeit von 1930 bis 1935. Wir haben 18 % des Straßenbaubudgets des Bundes gebunden und konnten eine Ausflugsstraße errichten. Wo wäre Salzburg ohne die Errichtung von Schilifitanlagen, ohne den vielen Sehenswürdigkeiten, aber vor allem ohne unsere Beherbergungsbetriebe und Tourismuseinrichtungen? Mittlerweile haben wir 24 Mio. Nächtigungen im Bundesland Salzburg.

Wo wäre Salzburg ohne den Ausbau der Verkehrsverbindungen? Ich denke an die Tauernautobahn. Ich denke aber auch an die Westautobahn. Ein weiterer Meilenstein war der Bau des Flughafens in Salzburg. Vor Corona 1,8 Mio. Passagiere und einer der wichtigsten Bundesländerflughäfen Österreichs. Fast alle angeführten Infrastrukturprojekte stammen aus einer Zeit, wo wir Hunger, Not und Elend hatten. Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme in dieser Zeit sind uns allen bekannt und trotzdem oder gerade deswegen gab es Visionäre, die trotz Widerstand solche Projekte umgesetzt haben.

Uns ist jetzt im Nachhinein bewusst, dass die damaligen Entscheidungsträger den richtigen Zeitpunkt gewählt haben. Dass sie dadurch die Initialzündung und der Motor für den heutigen Wohlstand waren, konnten sie damals wohl selber nicht ahnen. Ihre Motivation war es, unser Bundesland mit Arbeit, Fleiß und vor allem mit Mut und Zuversicht aufzubauen. Wir brauchen auch heute den Mut mit allen Herausforderungen. Wir brauchen auch heute den beinharten Diskurs und ja es ist wichtig, dass wir im Hohen Haus diskutieren, unterschiedliche Ansichten haben und auch andere Meinungen vertreten, aber wir dürfen dabei nicht aufgrund von parteipolitischen Situationen, weil demnächst die Wahlen anstehen, den Fokus verlieren. Wir müssen die Lotsen der Zukunft sein und nicht das Echo der Vergangenheit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Darum ja zum Bau des S-LINK. Ja zum Ausbau des Mikronahverkehrs im ländlichen Raum. Ja zur Einbindung der Regionalbusse. Ja zum Wiederaufbau der Pinzgaubahn. Ja zum Ausbau der Paß Lueg Strecke. Ja für ein dichteres Verkehrsnetz und ja zur Mobilitätswende im Bundesland Salzburg. Gehen wir es gemeinsam an. Setzen wir ein Zeichen für die Jugend, denn dieses Projekt, der S-LINK ist nachhaltig und ist sicherlich das nächste Jahrhundertprojekt im Bundesland Salzburg. (Beifall der ÖVP-, FPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke.

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Mobilitätswende ja, Verkehrswende ja. Wir alle wollen den öffentlichen Verkehr in den Mittelpunkt rücken. Er soll rasch sein, er soll verlässlich sein, er soll günstig sein und natürlich umweltfreundlich. Er soll das ganze Land betreffen und das Nadelöhr ist in der Stadt Salzburg zu finden, in deren Zentrum. Ich erinnere Euch einmal warum. Wir haben die Stadtberge. Mitten durch die Stadtberge geografisch fließt die Salzach und das begrenzt die Möglichkeiten. Die besondere Topografie, seien wir doch stolz darauf, sie macht die Schönheit dieser Stadt aus, sie macht den Charakter dieser Stadt aus und sie macht sie zu einem Juwel, einer der schönsten Städte der Welt.

Aber die Möglichkeiten des Verkehrs sind in diesem Juwel begrenzt. Die Anzahl der Brücken ist begrenzt und vorgegeben und damit auch die Möglichkeit, oberirdisch Verkehr zu transportieren. Die Kurvenradien sind vorgegeben, damit auch die Größe des Busses. Es sind auch die Straßen vorgegeben seit Jahrhunderten, deren Auslastung und damit die Anzahl der Busse. Wollen wir die Kapazität steigern in diesem Nadelöhr, in diesem Juwel, dann müssen wir dreidimensional denken. Wir dürfen nicht nur den Verkehr an der Oberfläche führen wollen, sondern wir müssen den Mut haben, unterirdisch zu gehen, in die dritte Dimension, um den Verkehr auch unterirdisch zu führen. Das ist der Mut, den wir zeigen müssen, den die Geschichte, die Schönheit und die Topografie unserer Stadt vorgeben.

Wenn ich an eines erinnern darf. Der letzte mutige Schritt in diese Richtung, einen neuen Verkehrsweg zu eröffnen, der letzte Schritt, hier dreidimensional zu denken in der Stadt Salzburg, das war die Salzburger sagen das Neutor umgangssprachlich, offiziell heißt es Sigmundstor. Das war im Jahr 1759, hier kam die Idee. 1764 wurde mit den Arbeiten begonnen und 1765 erfolgte der Durchbruch. Das ist über 150 Jahre her. Einerseits hat es damals sechs Jahre gedauert von der Idee bis zum Durchbruch, wenn ich denke, wie lange wir über dieses Thema diskutieren, haben sich unsere Generationen nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Andererseits es ist schon Zeit, hier neu zu denken. In den letzten 150 Jahren hat sich die Art des Verkehrs und das Verkehrsaufkommen etwas verändert und ist mehr geworden.

Wir brauchen jetzt wieder einen mutigen Schritt, mutig in die dritte Dimension zu denken für den Verkehr. Es ist die einzige Chance für Salzburg, dieses Nadelöhr in den Griff zu be-

kommen, wobei ich noch einmal gerne sage, dass es sich um ein Nadelöhr handelt, ist etwas Schönes, sind wir froh um die Stadtberge, sind wir froh um die Salzach und sind wir froh um unsere fantastische Altstadt. Beklagen wir uns nicht, sind wir stolz darauf und greifen wir die Lösungen an, die auf der Hand liegen. Gehen wir den Weg mit der Bevölkerung gemeinsam, wobei gemeinsam die Mobilitätswende, gemeinsam die Verkehrswende, sie wird nur mit allen Salzburgern gehen. Demokratie, direkte Demokratie ist gefordert, aber alle Menschen in unserem Land müssen wir dabei mitnehmen. Mobilitätswende, Verkehrswende, wesentliche Schritte müssen von allen in Salzburg getragen werden. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ als Zweitredner Herr Klubvorsitzender Egger-Kranzinger.

Klubvorsitzender Abg. Egger-Kranzinger: Danke Frau Präsidentin. Den Schülerinnen und Schülern heute noch einen schönen Tag mit den Begleitpersonen in Salzburg.

Es ist wichtig, dass wir heute hier diese Debatte führen, weil sie vielleicht von den Parteien hier im Landtag ins Lächerliche gezogen werden soll. Hier geht es um einen, ich sage es einmal mit eigenen Worten, Riesenbatzen und Riesenbrocken Steuergeld, um mehrere Milliarden Euro. Geld der Salzburgerinnen und Salzburger. Ich bin sehr froh und sehr glücklich über die Aktuelle Stunde der ÖVP, hat auch unsere Unterstützung bekommen. Ganz ehrlich die Wahrheit wäre allerdings gewesen S-LINK ein Milliardengrab und ist diese landesweite Befragung, die wir natürlich unterstützen, sehr schätzen, ein Begräbnis erster Klasse.

Mir ist schon ganz klar, dass der zukünftige Landeshauptmann und jetzige Landeshauptmann-Stellvertreter Schnöll dieses Projekt mit Händen und Füßen verteidigt, weil er doch sein politisches Leben daran gehängt hat. Man weiß es nicht genau kostet es zweieinhalb Milliarden, 2,8 Mrd., 3 Mrd., dreieinhalb Milliarden, 4 Mrd. Hier wird mit Milliarden an Steuergeld ziemlich leichtfertig um sich geschmissen. Man weiß es nicht genau. Ein Blick nach Linz, ein Blick nach Wien genügt, jeder weiß es, hat vielleicht auch Freunde, Bekannte, der gerade ein Haus baut, jeder weiß, dass die Baukosten extrem explodieren.

Der zweite Punkt, den ich ansprechen möchte, ist, ständig wird von der Durchbindung gesprochen, die Durchbindung. Mir kommt so vor, als würde diese Mini-U-Bahn, sollte sie jemals kommen, sowieso beim Mirabellplatz aufhören. Durchbindung ich kenne da noch keine wirklich konkrete Variante. Ich schätze einmal die Anrainer und Anrainerinnen wissen das auch nicht, die Hausbesitzer und Wohnungsbesitzer, die Geschäftsleute, die vielleicht irgendwo anders sich niederlassen müssen, wissen das auch nicht. Wie schaut es denn ab dem Mirabellplatz aus? Außer sündhaft teure Grafiken und Videos hat man bis jetzt noch nicht recht gesehen. Ich weiß auch nicht, was dann im Süden, wie es weitergeht. Geht es unterirdisch weiter? Geht es oberirdisch weiter? Viele Fragen.

Ich würde es gerne mit dem Hausbau vergleichen. Es ist, wenn sie sich vorstellen sie beginnen mit der Bodenplatte, vielleicht mit dem Keller darunter, dann im ersten Stock und

man weiß gar nicht, ob ich am Ende des Tages erstens mit dem Geld auskomme und zweitens welches Dach ich hinauftue. So viele Fragen, die einfach offen sind, die demgegenüber stehen, dass hier um viele, viele Milliarden an Steuergeld geht. Wo ist der Beleg für die Verbesserung? Heute ist schon vom Modal Split glaube ich gesprochen worden vom Kollegen Heilig-Hofbauer. Wie viel Prozent Verbesserung gibt es wirklich? Was ist dieser Endausbau? Wie viel Milliarden kostet das wirklich dann am Ende des Tages den Salzburgerinnen und Salzbergern?

Beim Hearing haben wir gehört, gibt es vom Verkehrslandesrat gebetsmühlenartig auf jede Frage in diesem Bundesland Murtalbahnhof, zweigleisiger Ausbau der Lokalbahn im Flachgau, der gescheitert oder scheinbar gescheitert ist, immer nur eine Antwort über den Taktverkehr auch Innergebirg, über den regelmäßigen Taktverkehr von null bis fünf Uhr, nicht für die, die vom Fortgehen nach Hause wollen, sondern auch zur Schicht vielleicht müssen, gibt es immer nur S-LINK. Dabei noch die Gefahren Einsparungen bei der Pflege, Einsparungen in der Gesundheit, Einsparung in der Bildung.

Ich habe mir die Mühe gemacht, noch kurz ein paar Maßnahmen vorzustellen. Was wäre denn, gehen wir von 3 Mrd. Euro aus, die dieses Projekt einmal kosten. 3 Mrd., was könnte man damit machen? Dreieinhalbtausend Elementarpädagogen, verdienen im Schnitt € 1.500,- netto pro Monat. Die könnten wir für 28 Jahrelang für € 3.000,- netto anstellen. Noch ein Beispiel. Der Neubau der Kinderstadt Neumarkt kostet viereinhalb Millionen Euro, mit drei Milliarden könnten wir 666 Kindergärten und 666 Kleinkindgruppen bauen. Damit wäre das Betreuungsproblem in diesem Land auf jeden Fall erledigt. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zuerst kommen noch die Kollegen Dankl und die Frau Klubobfrau. Wenn die Zeit so ist, dann geht's in die dritte Runde.

Klubobmann Abg. Mag. Dankl: Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Liebe Salzburger und Salzburgerinnen!

Als KPÖ PLUS unterstützen wir den Ausbau des öffentlichen Schienenverkehrs. Ich möchte im Sinne einer sachlichen Debatte kritisch, aber konstruktiv drei Punkte einbringen, die noch nicht zur Sprache gekommen sind, auch weil, wie ich gehört habe, dem ÖVP-Klubobmann Mayer meine beratende Stimme in der ersten Stunde der heutigen Sitzung schon gefehlt hat. Ich habe in der Sichtung der Protokolle der letzten zwei Jahre gesehen, dass Entschuldigungen zwar auch bei Regierungsmitgliedern gang und gäbe sind, aber es schmeichelt natürlich, wenn gerade die ÖVP sagt es braucht mehr Stimmen der KPÖ PLUS im Landtag. Da wollen wir natürlich nicht enttäuschen.

Als erster Punkt. Die Lokalbahnverlängerung sollte stärker zusammengebracht werden mit der Raumplanung, denn ein Ausbau der Lokalbahn kann, ist ein ganz paradoxer Rebound-Effekt, dazu führen, dass die Zersiedelung noch befeuert wird. Da gibt es eine aktuelle Studie, ist vor ein paar Wochen erschienen von einem Willi Raimund im Auftrag des deut-

schen Umweltbundesamtes, die zum Ergebnis gekommen ist, dass ein Ausbau des öffentlichen Verkehrs mit einem Zeitersparnis dazu führen kann, dass die Leute sagen na gut, wenn ich schneller dort bin, ziehe ich noch weiter weg. Dann ziehen die Leute noch stärker nach Ostermiething oder noch weiter hinaus. Das spricht nicht gegen einen Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, aber es sollte schon zum Nachdenken anregen, wie man es schafft, die Zersiedelung in den Griff zu kriegen.

Wir haben im letzten Herbst zum ersten Mal den Punkt erreicht, wo mehr Menschen im Flachgau leben als in der Stadt Salzburg. Das ist ganz maßgeblich eine Folge der Wohnungskrise, die die Menschen aus der Stadt vertreibt und die ist mit eine Ursache, warum wir jetzt so ein Pendlermalheur mit über 60.000 Fahrten in die Stadt haben. Menschen, die täglich im Stau wertvolle Lebenszeit und Nerven verlieren und die Straßen der Stadt verstopfen. Da bräuchte es ein Maßnahmenpaket, weil wenn man die Zersiedlung nicht in den Griff kriegt, kann man gar nicht so viele S-LINKS bauen, um das wachsende Verkehrsaufkommen auszugleichen.

Der zweite Punkt betrifft die Grundstücke entlang der Lokalbahn. Die werden nämlich durch den Ausbau der Lokalbahn aufgewertet. Das sind gute Nachrichten für die Immobilienbesitzer, für Investoren, auch einzelne Spekulanten in den betroffenen Zonen. Das treibt aber die Grundstücks- und Wohnkosten noch weiter in die Höhe und da geht es um den ganzen Speckgürtel bis nach Oberösterreich hinaus, der jetzt schon durch die Ausstrahlung der Wohnungskrise aus der Stadt stark leidet. Da lohnt es sich zu schauen, was sind die Grundstücke, die attraktiver werden, und rechtzeitig als Landesregierung zu überlegen, wo man gemeinsam mit den Gemeinden Grundstücke bevorraten und für förderbaren Wohnbau reservieren kann.

Ich glaube es gibt aus dem Jahr 2012 oder so aus dem Wohnbauressort eine Studie, die erhoben hat, wie groß das Potential von förderbaren Wohnbau in fußläufiger Entfernung von den Lokalbahnhaltestellen ist. Ich weiß nicht, was aus der Studie geworden ist, aber es wäre vielleicht lohnend, die noch einmal genauer zu sichten. Ansonsten, wenn man da nichts macht, ist nämlich die Lokalbahnverlängerung ein unfreiwilliges Geschenk an die Immobilienbesitzer entlang der Strecke auf Kosten der Allgemeinheit, die im ersten Schritt die Verlängerung zahlt und im zweiten Schritt dann die gestiegenen Wohnkosten schultern muss.

Der dritte Aspekt betrifft die Logistik. Auch wenn die Lokalbahnverlängerung in erster Linie dazu dient, die Autolawine und die Pendlerproblematik in den Griff zu kriegen, ist es eine Chance, die Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene anzugehen. Da braucht es ein Logistikkonzept, das gerade im Süden der Stadt Salzburg spannend sein könnte, wo es um Details der Trassenführung geht, das wäre ein Appell das mitzudenken, weil es da auch um die Frage einer sauberen, nachhaltigen Industrie im Raum Salzburg geht. Das sind drei kurze Punkte, ein Versuch einer Versachlichung der Debatte, kann natürlich nur Teil eines Gesamtkonzeptes sein, auch für eine gesamtheitliche Finanzierung, aber mein Appell wäre, diese drei Aspekte auch in die weitere Arbeit der Landeregierung einfließen zu lassen. (Beifall der KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die GRÜNEN Frau Klubobfrau. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Präsidentin!

Vielleicht bringe ich sie doch ein bisschen runter die Diskussion von Raumordnungsaspekten usw. zu den Menschen, die den öffentlichen Verkehr nutzen. Weil diejenigen, die am meisten davon profitieren, sind Menschen mit geringem Einkommen, die sich kein Auto leisten können, kein Erst-, kein Zweitauto, kein Drittauto. Das sind Frauen, die ihre alltäglichen Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen, das sind ältere Menschen, das sind Menschen im Rollstuhl, die kein eigenes Auto haben. Das heißt dieses Projekt hat ganz viel mit Zielgruppen zu tun, die es im Leben nicht so leicht haben und es ist damit nicht nur ein Mobilitätsprojekt, es ist nicht nur ein Klimaprojekt, sondern es ist ein Sozialprojekt mit starken frauenpolitischen Aspekten, mit generationenpolitischen Aspekten und mit dem Thema der Inklusion. Ich sage es ganz klar, öffentlicher Verkehr muss auch barrierefrei sein und das wird auch der Anspruch dem S-LINK gegenüber sein, eine absolute Barrierefreiheit.

Die Diskussion, die wir jetzt gehört haben, rankt sich um verschiedene Alternativen, Projekte im öffentlichen Verkehr, was geht denn alles, was muss zusammenwirken. Es geht aber ganz klar um eine Mobilitätswende, nicht um Kleinklein. Es ist gut, wenn wir alle unsere Schritte, unsere sogenannten „Hausaufgaben“, wie es manche nennen, machen. Ich freue mich über jeden FPÖ-Politiker oder jede FPÖ-Politikerin, die mit dem Fahrrad fährt. Das ist schön, aber es braucht große Projekte. Es braucht Projekte, die stark in die Wirkung gehen. So ein Projekt ist teuer, so ein Projekt ist ein Zukunftsprojekt, so ein Projekt ist für die nächsten Generationen gemacht, um von der Lärm-, von der Verkehrsbelastung runterzukommen. Ja, da gilt es einmal, viel Geld in die Hand zu nehmen.

Der größte Klimakiller in unserem Bundesland ist der Verkehr. Das ist ganz klar auch in der Klima- und Energiestrategie des Landes zusammengefasst und erhoben, da braucht man nicht mehr um Fakten diskutieren. Und von den Maßnahmen und Zielen, die darin verankert sind, ist eines der ersten Ziele der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und des Radverkehrs. Da ist nicht nur der Ausbau oder die Verlängerung der Stadtreionalbahn, der Lokalbahn drinnen, sondern da ist ganz klar auch vom Radverkehr, von einem nachhaltigen Ausbau die Rede und von der Steigerung der Aufenthalts- und Benützungqualität für Fußgängerinnen und Radfahrer.

Diese Aufenthaltsqualität, die braucht es auch kombiniert mit dem S-LINK, mit dem großen Projekt. Das heißt eine Verkehrsberuhigung, eine andere Oberfläche, dass der Raum, der bei der unterirdischen Führung auf den Metern frei wird für die Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, für sicheres Radfahren, für Kinder, für ältere Menschen. Da braucht es ganz klare Maßnahmen dafür und das muss im Projekt auch eingefordert werden. Wir GRÜNE stehen zu diesem Großprojekt, aber nur mit begleitenden Oberflächenmaßnahmen.

Da ist die ÖVP vieles noch schuldig. Die ÖVP, die auf beiden Ebenen Stadt und Land jetzt das Verkehrsressort innehat. Wir haben gedacht, da kommt ein ziemlicher Wust daher, aber warten noch immer auf ein Gesamtkonzept. Ich kenne die Diskussionen rund um den Boulevard in der Rainerstraße, diese schöne Verbindung vom Bahnhof hin zum Mirabellplatz, wie kann denn da eine Oberflächengestaltung aussehen. Und ich weiß, wie zurückhaltend die ÖVP ist, wenn es klar darum geht, dass wir mit dem öffentlichen Verkehrsausbau auch eine Beruhigung des Verkehrs, vor allem des Individualverkehrs in der Stadt brauchen.

Das heißt, lieber Stefan Schnöll, an Deine Freunde in der Stadt gerichtet, nimm Sie mit bei Deinem Drive zu einem starken öffentlichen Verkehr und zu einer Verkehrsberuhigung. Das Neutor ist schon angesprochen worden, das wäre auch ein interessantes Projekt, das man in Verbindung mit dem Ausbau der Festspielhäuser diskutieren kann. Nützen wir hier die Chance, auch hier die Verkehrsberuhigung zu machen. Das heißt nimm sie mit Deine Kollegen und Kolleginnen, vor allem die zuständige Vizebürgermeisterin Unterkofler für den Verkehr, damit wir in der Stadt an Lebensqualität gewinnen, nicht nur viel Geld in die Hand nehmen müssen, sondern damit die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt auch davon profitieren können. (Beifall der GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir starten die dritte Runde. Es sind exakt vier Minuten auf die volle Stunde übrig. Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren!

Lieber Herr Klubobmann, es freut mich, dass Dich mein Lob gefreut hat. Ich darf ein zweites Lob hintanstellen und Dich als inhaltlichen Oppositionsführer bezeichnen, auch wenn ich Kommunismus und Marxismus mit jeder Phase meines Körpers ablehne, aber bei Dir weiß man wenigstens woran man ist. Bei der SPÖ ist das nicht der Fall. Die schwanzeln hinten ein bisschen als Schmiedl nach. Dazu gratuliere ich Dir wirklich von Herzen.

Ich darf zu dem von mir hochgeschätzten Karl Kraus zitieren, der gesagt hat: Wenn die Salzburger von heute Salzburg erbaut hätten, wäre bestenfalls Linz daraus geworden. Ich möchte jetzt nicht so weit gehen. Ich möchte nur überlegen, wenn die SPÖ von heute die Zukunft von Salzburg gestalten würde, ja Gramatneusiedl wäre wahrscheinlich besser dran infrastrukturell als wir das sind. Die Durchsichtigkeit ist ohnehin schon angesprochen worden. Bei der letzten Landtagswahl ist in der Stadt Salzburg die SPÖ auf den erschreckenden Platz vier gelandet ...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Zur Sache!)

... und jetzt bekommt man Panik, jetzt bekommt man Panik, wirft alles über den Haufen und versucht, zukunftsvergessen zu polemisieren.

Ich darf nur die Frage der Durchbindung, weil die auch in Frage gestellt worden ist. Im Rahmenvertrag mit dem Bund, den übrigens die heute angelobte Stadträtin von der SPÖ

unterschrieben hat, steht ausdrücklich drinnen, dass wir die Kofinanzierung vom Bund nur dann bekommen, wenn wir bis Hallein durchbinden. Das heißt diese Frage ist beantwortet. Diese Frage ist beantwortet in den Verträgen, die unterschrieben worden sind.

Bitte lassen wir uns nicht von Wahlkämpfen beirren. Denken wir nur an das, was die nächsten Generationen über unsere Politikergeneration sagen wird. Ich bewundere Landeshauptleute wie Klaus, die die Universität vorangetrieben haben, die den Mut gehabt haben, in der Zwischenkriegszeit die Festspiele, Du hast es angesprochen, gemacht haben. Ich denke, dass der S-LINK als ein Teil von vielen, vielen Maßnahmen, aber er ist der wesentliche Teil, der alles zusammenhält, geeignet ist, dass das einmal so wie andere Erbauten von uns bleiben wird und eine zweite Bemerkung.

Gerade wenn wir von der Jugend reden und vom leistbaren Wohnen reden. Wir werden leistbare Mobilität und den Klimawandel ohne die Mobilitätswende nicht schaffen. Daher sind wir es künftigen Generationen schuldig, abseits von Polemik und Parteipolitik an diesem Projekt zu arbeiten. Darum ersuche ich. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit ist die Aktuelle Stunde abgeschlossen. Bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, nämlich die Mündlichen Anfragen, ersuche ich die den Zweiten Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweiter Präsident KommR Teufl (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf den Vorsitz zu

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

übernehmen. Es sind insgesamt 13 Mündliche Anfragen eingebracht.

Nach der Fragestellung hat das befragte Regierungsmitglied fünf Minuten Zeit zur Beantwortung. Der Anfragesteller kann dann noch zwei Zusatzfragen stellen und kann sich nach der Beantwortung noch für zwei Minuten für eine Zusammenfassung zu Wort melden.

Ich darf um größtmögliche Zeitdisziplin bitten, damit wir möglichst viele von den 13 eingegangenen Mündliche Anfragen behandeln können.

Ich komme gleich zur ersten

5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Schwabl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Wolfsverordnung

Bitte Frau Kollegin!

Abg. Schwabl: Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Nun zu einem anderen sehr brisanten Thema. In diesem Jahr wurden bereits mehr als 38 Nutztiere auf Salzburgs Almen gerissen. Davon sind drei der sieben Vorfälle schon bestätigt, dass es die DNA des Wolfes ist und bei den weiteren Rissbegutachtungen ist es ebenso. Die Landesregierung hat in diesem Fall sehr schnell reagiert und endlich ermöglicht, dass Wolfsabschüsse im Bundesland Salzburg möglich sind.

Daher stelle ich gemäß § 78 a des Landtagsgeschäftsordnungsgesetzes folgende Mündliche Anfrage: Welche Erfahrungen konnten aus dem Prozedere zu den beiden bisherigen Verordnungen für die künftige Ausgestaltung der Reaktion auf Wolfsrisse gewonnen werden?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Kollegin. Bitte um Beantwortung Marlene.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Danke Herr Präsident. Vielen Dank Frau Abgeordnete. Es ist ungewohnt, sich erst nach elf in diesem Haus zu Wort melden zu dürfen, aber ist auch ganz nett.

Zur Beantwortung der Mündlichen Anfrage. Also die Erfahrungen bisher zeigen es ist nicht der Weisheit letzter Schluss, aber es ist jedenfalls besser als die Lösung mit Bescheid und es ist das Beste, was wir momentan zur Verfügung haben, um zu reagieren. Vielleicht darf ich ganz kurz nachsezieren, wie denn der Verlauf auch war.

Wir sind am 14. Juni angelobt worden. Am 21. Juni, eine Woche später wurden die beiden Verordnungen in Begutachtung geschickt und eine Woche später wiederum war Ende der Frist für die Stellungnahmen. Das wurde dann raschestmöglich eingearbeitet und am 30. Juni gab es dann die Freigabe. Am 29. Juni, einen Tag vorher hat die gesamte Landesregierung unterschrieben und am nächsten Tag, also seit 30. Juni darf man jetzt legal die beiden Wölfe bejagen.

Ich muss sagen das wäre alles nicht gelungen, wenn wir nicht schon eine wirklich großartige Vorarbeit gehabt hätten. Der Landesrat Schwaiger hat da über Jahre vorgearbeitet, aus bekannten Gründen konnte er es aber nicht umsetzen. Es ist aber nicht an ihm gelegen, es waren andere Umstände. Jetzt können wir darauf aufbauen, was da wirklich schon vorbereitet worden ist und da auch ein herzlicher Dank an die Abteilung 4, auch an den Christoph Bachmaier, der das in einer Schnelle und in einer rechtlichen Absicherung umgesetzt hat, dass wir da wirklich froh sein können, so einen Experten in unseren Reihen zu haben. Herzlichen Dank auch an die Legistik, weil das ist wirklich sehr schnell alles gegangen und ich weiß es war dann auch ein bisschen eine Blutdruckaktion noch, aber wir waren da so schnell wie nur möglich, um das auf den Weg zu bringen. Warum war es so wichtig? Weil für uns ist es vielleicht ein Tag mehr, aber für die Bauern ist es wiederum ein Tag mehr, wo sie warten müssen in einer gewissen Ungewissheit und nicht wissend wann kommt der nächste Riss.

Ich darf auch berichten wir haben diese Woche wiederum neue Risse, gerade auch in dieser Region. Es sind mittlerweile mehr. Wir haben auch wiederum neue bestätigte DNA-Analysen. Also alles, was bis dato gefunden wurde an Kadavern, auch an Rissbegutachtung, ist alles auf Wölfe zurückzuführen. Auch bei Fällen, wo man gar nicht geglaubt hätte, dass das ein Wolf gewesen sein kann, es war auch dort einer. Also wir haben da ein großes Problem und die Reaktionszeit aktuell mit der Verordnung liegt bei, ich sage jetzt einmal, wenn es ganz rasch geht, bei etwa zehn Tagen. Das erste Mal hat ein bisschen länger gedauert durch die Vorarbeiten, dass sich das alles einspielt, dass wir das einmal alles durchgespielt haben, aber jetzt sind wir in etwa bei zehn Tagen. Das ist aber nicht optimal. Also es ist nicht die Lösung der Zukunft, aber es jetzt einmal das Instrument, das wir jetzt haben, um irgendwo reagieren zu können. Ich gehe auch davon aus, dass wir den Sommer über noch weiter beschäftigt sein werden.

Vielleicht ganz kurz auch einzugehen, weil das kurz für Verunsicherung gesorgt hat, auf dieses Erkenntnis betreffend die Fischotterverordnung in einem anderen Bundesland, wo man dann geglaubt hat oder der WWF geglaubt hat, das kann man eins zu eins umlegen auf die Wolfsverordnungen in Salzburg, Tirol, Kärnten. Also das kann man nicht und nur weil der WWF etwas behauptet, ist es noch lange keine vertretbare Rechtsmeinung und ich glaube wir haben da wirklich gute Experten auch im Land Salzburg, die das gänzlich anders einschätzen. Deshalb auch die sofortige, rasche Entscheidung, dass da bei uns nichts zurückgenommen wird, was die Verordnung betrifft. Aktuell ist das im Laufen sozusagen. Mit heute durch die neuen Risse verlängert sich auch die Entnahme noch einmal um vier Wochen und es ist das Beste, was wir aktuell zur Verfügung haben. Ich bin auch froh, dass das so gut geht in Abstimmung mit den Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung, weil wir müssen da immer schnell sein auch mit den Unterschriften, aber es ist natürlich nicht das, wo wir sein wollen. Wir müssen da zu anderen Lösungen, die wir auch schon hinlänglich diskutiert haben.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke für die Beantwortung. Gibt es noch Zusatzfragen Frau Kollegin?

Abg. Schwabl: Ja. Die dritte Frage wurde somit schon teilweise beantwortet: Aber welche weiteren Schritte sind für einen guten Almwirtschaftsverlauf diesen Sommer NOCH notwendig? Und dann hätte ich noch eine weitere Frage: Welcher Einfluss, da wir ja auch viele Gegner haben, werden die Kritikpunkte für die Vorgehensweise der künftigen Entscheidungen haben?

Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Für diesen Sommer müssen wir uns mit diesem Instrument der Verordnung leider noch begnügen. Ich hoffe, dass wir für den nächsten Sommer dann schon andere Lösungen haben und die Debatte wird ja breit geführt, nicht nur in Salzburg und auch nicht nur in Österreich, sondern in der gesamten Europäischen Union, weil es trifft ja nicht nur uns diese Problematik und schön langsam ist das Bewusstsein auch auf EU-Ebene da, dass sich etwas ändern muss.

Zu den Kritikpunkten. Manchen kann man sachlich begegnen. Bei manchen muss man einfach das Prädikat absurd darüber stellen. Ich habe mir diese Stellungnahmen natürlich auch durchgelesen, was da an Kritik kommt zu unserer Verordnung. Also etwas völlig Absurdes ist der Vorwurf, dieser Wolfabschuss würde der Trophäenjagd dienen und das wäre nur ein Entgegenkommen an die Jägerschaft. Völlig absurd, weil man muss sich vorstellen die Jäger machen das ja nicht, weil es so lustig ist, einen Wolf zu bejagen und so leicht ist, sondern weil sie in Wahrheit der Landwirtschaft helfen wollen. Dazu sind wir ja auch da, dazu sind die Jäger da und das ist keine Gaudi, das ist Aufwand, das ist Arbeit, das bedeutet auch Zeitaufwand und es ist im Salzburger Jagdgesetz ganz klar geregelt, das ist so, dass wenn ein Jäger ein Wildtier erlegt, dass er sich das auch aneignen darf. Und da ist es egal, ob es ein Reh ist, ein Hase oder eben in diesem Falle ein Wolf. Also das ist jetzt keine Individualmaßnahme sozusagen, dass die Motivation höher ist, den Wolf zu bejagen, dass man ihn sich behalten darf, überhaupt nicht, das ist einfach so geregelt und ich habe es auch schon erwähnt, es kann ja auch sein, dass vielleicht der Schütze den Wolf den Wildtieren auf Achse zur Verfügung stellt beispielsweise, weil es doch der erste Wolf ist. Aber dem möchte ich nicht vorgreifen, aber es ist völlig absurd.

Etwas, wo man sachlich dagegenhalten kann, das ist z.B. der Vorwurf des Naturschutzbundes in Salzburg, dass das keine Lösung ist, sondern dass man in die Herdenschutzmaßnahmen investieren muss. Eh etwas, was wir seit Jahren diskutieren, wo wir seit Jahren zu demselben Schluss kommen, nämlich, dass es in Salzburg schlicht nicht möglich ist. Ich habe mir da auch noch ein paar Zahlen rausgeschrieben. Also 25 % der Salzburger Landesfläche sind Almen. Sprich nach dieser Vorstellung müssten wir 25 % unserer Landesfläche zäunen, das wären 190.000 ha, 1.800 Almen. Man kann das auch ausrechnen. Also da würden wir bei einer Erstausrüstung kämen wir auf über 140 Mio. Euro, wenn nicht noch mehr. Da rede ich aber nur vom ersten Zäunen und gar nicht von der Instandhaltung.

Also ich glaube das steht für sich und was da nicht mitbedacht wird, diese Zäunung ist auch eine tödliche Falle für alles andere. Wir sperren nicht nur unsere Wildtiere aus von den Äsungsflächen dort, die sich dann in den Schutz- und in den Bannwald zurückziehen werden, wo wir wieder massive Auswirkungen auf den Forst haben und auch auf den Katastrophenschutz. Wir zäunen de facto auch z.B. die extrem gefährdeten Raufußhühner aus, wo es mit der Artenvielfalt dann ganz weit her ist, weil die sind uns dann offensichtlich wurscht, wenn wir diese Maßnahmen treffen und in Wahrheit hätte das Auswirkungen auf die gesamte Tierwelt und natürlich auch auf den Tourismus, die nicht vertretbar sind. Also was heißt das für den Tourismus, wenn wir Almen Zäunen? Das heißt de facto, dass dort kein Tourismus auch mehr stattfinden kann.

Dann komme ich zum Nächsten die Herdenschutzhunde. Also da bräuchten wir für Salzburg 3.800 Hunde. Die wären aber nur im Sommer im Einsatz. Was mit denen im Winter passiert, das wissen wir alle nicht. Diese Hunde dürfen nicht sozialisiert werden, weil die müssen alles angreifen, was irgendwie sich der Herde nähert und der Herr Landeshauptmann macht neben mir das richtige Geräusch, weil so wird es dann zugehen auf den Almen, der macht auch keinen Unterschied zwischen einem deutschen Touristen und dem Wolf. So brutal muss man das sagen. Alles, was da irgendwie diese Herdenschutzmaßnahmen mit

sich bringen, muss man mitdenken. Also das geht nicht. Das geht vielleicht im hofnahen Bereich, ja, aber auf unseren Almen ist es schlicht nicht umsetzbar und es zeigen die Beispiele aus vielen anderen Ländern, ich weiß die Kollegin der GRÜNEN waren einmal in der Schweiz, hat sich das angeschaut. Also in der Schweiz wurden hunderte Millionen aufgewendet dafür für Herdenschutzmaßnahmen. Da gibt es Videos, da gibt es Aufnahmen, wo der Wolf dann halt drüber springt, weil auch die lernen dazu. Das sind halt einmal Wildtiere und auch in diesen Ländern wird der Wolf ganz normal bejagt und da kommt man eigentlich wieder ab von den Herdenschutzmaßnahmen. Also warum die Fehler begehen, die in anderen Ländern schon begangen wurden, die nichts bringen.

Also manchen kann man sachlich begegnen, manche sind einfach böse Unterstellungen, die aus einer ideologischen Scheuklappenmentalität herausführen.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke für die Beantwortung. Frau Kollegin, Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung. Ja, nein? Danke sehr. Dann kommen wir zur zweiten

5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Egger an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Fortsetzung der Straßensanierungs-Offensive

Bitte Herr Kollege!

Abg. Egger: Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Die Landesregierung hat sich in ihrem Regierungsübereinkommen 2023-2028 dazu bekannt, die eingeleitete Straßensanierungs-offensive weiter voranzutreiben und die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um den Zustand der Landesstraßen weiter zu verbessern.

Ich stelle dazu gemäß § 78 a Geschäftsordnung Landtag folgende Mündliche Anfrage mit allen Unterfragen: Welche Schwerpunkt-Projekte werden heuer in der Sanierung der Landesstraßen in Angriff genommen? Welche Großprojekte werden in den einzelnen Bezirken umgesetzt? Wie haben sich die für die Sanierungs-Offensive ausgegebenen finanziellen Mittel in den letzten Jahren entwickelt und wie viel wird heuer voraussichtlich in die Verbesserung des Straßenzustandes investiert?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Herr Kollege. Bitte um Beantwortung lieber Stefan.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll: Danke schön, Herr Abgeordneter, für die Anfrage. Ich werde mir jetzt erlauben, das in Bausch und Bogen zu beantworten und die drei Fragen.

Wir haben dieses Jahr auch wieder 25 Mio. Euro zur Verfügung für die Straßensanierung. Die Abteilung hat aufgelistet, dass mit Drittmittel, das heißt mit Zuwendungen der Gemeinden diese Summe sich sogar auf einunddreißigeneinhalb Mio. Euro entwickeln wird. Ist glaube ich eine erfreuliche Entwicklung, wenn man die Zahlen der letzten Jahre sich anschaut, weil es wirklich gelungen ist, in den letzten fünf Jahren die gesamte Legislaturperiode durchgehend mindestens 25 Mio. Euro in die Hand zu nehmen für den Zustand unserer Straßen. Das wurde ja oft in Frage gestellt, ob wir das dann wirklich durchziehen vor dem Hintergrund, dass wir 2017 mit 8 Mio. Euro begonnen haben und da natürlich sich eine teilweise massive Verschlechterung auf unseren Straßen, unser Straßenzustand entwickelt hat.

Die Großprojekte. Es gibt eine Vielzahl quer durch alle Bezirke. Ich werde nur einige herausgreifen. Im Flachgau konzentrieren wir uns auf die B1 in Straßwalchen Eugendorf, auf die L101 in Seekirchen, die B156 und die L207. In der Stadt Salzburg werden schwerpunktmäßig Asphaltierungen in Morzg, Gabelsbergerstraße, Aigen, Vogelweiderstraße und in Itzling durchgeführt. Im Tennengau haben wir die B159 im Auge, die B162 und die L210. Im Pongau haben wir in Hüttschlag die L109, vor uns in Dorfgastein die B167. Das sind natürlich jetzt unterschiedliche Längen, aber ich greife sie nur heraus. Ich kann die Liste dann natürlich sehr gerne übermitteln. Die L270, die B320, in Radstadt, im Pinzgau haben wir die L111, in Saalbach vor uns die L112, in Rauris die B165, die B168, die L211, die B311. Also da wird sozusagen fast jede Landesstraße bzw. Bundesstraße angegriffen und im Lungau die B96, die B99 und die L212 in St. Michael im Lungau.

Wir schaffen es auch wieder, dass wir rund 40 km Landesstraße sanieren. Das ist für uns immer das Ausmaß, das notwendig ist, um eine Verschlechterung zu verhindern. Wir werden auch hoffentlich drüber kommen, natürlich alles witterungsabhängig und ich glaube, wenn man die Gesamtanzahl der Kilometer im Blick hat, für die ich zuständig bin, nämlich 1.400 Kilometer Landesstraße, dann ist das doch eine stolze Strecke, die wir da vor uns haben, die wir da wirklich in der Substanz sanieren und nicht nur zum Flickwerk machen. Das kommt natürlich auch noch dazu, aber diese Summe steht wirklich für substantielle Deckensanierungen zur Verfügung. Ich glaube da werden wir den Weg, den wir beschritten haben, jetzt konsequent fortschreiten. Danke schön.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke für die Beantwortung. Du hast die Möglichkeit von zwei Zusatzfragen. Ja, nein? Keine Zusatzfragen. Zusammenfassung? Ja.

Abg. Egger: Danke Herr Landesrat. Da sind einige Kilometer dabei, die da saniert werden oder die überhaupt neu geschaffen werden. Was mich natürlich besonders freut, ist, dass man auch auf den Lungau nicht vergessen hat. Es ist dort auch dringend notwendig, speziell die Sanierung, nicht nur die Optik, sondern auch die Sanierung der Straßen ist in den Vordergrund zu stellen. Es ist auch ein wichtiger Aspekt der Sicherheit. Gerade diese Straßenverhältnisse im nassen Bereich mit Spurrillen, mit Rissen, die zum Teil notdürftig mit

Bitumen ausgefüllt werden, stellen doch ein erhöhtes Risiko nicht nur für die PKWs, sondern auch für die zweimotorigen Fahrzeuge dar. Unter anderem für das Fahrrad, für den Roller, die gerade in den Kurven sehr gefährdet sind.

Eine neue Straße oder sanierte Straße ist daher für einen effizienten Straßenverkehr, für die Sicherheit und für den Energieverbrauch enorm wichtig. Danke vielmals für die Beantwortung meiner Fragen.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Herr Kollege. Wir kommen nun zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Salzburger Wohnbauförderung

Bitte Herr Klubobmann!

Klubvorsitzenden Abg. Egger-Kranzinger: Danke Herr Präsident. Herr Landesrat!

Wir haben Sie heute schon beim Einbringen der Dringlichen von der KPÖ gehört Salzburg ist trauriger Spitzenreiter bei den Wohnkosten. Teilweise müssen oder zu einem großen Teil müssen viele Salzburgerinnen und Salzburger die Hälfte des Haushaltseinkommens für das Wohnen leider aufwenden. Weil die Salzburgerinnen und Salzburger aber gleichzeitig im österreichweiten Vergleich weniger verdienen, sind sie gleichzeitig doppelt belastet. Wenn in der Teuerungs- und Inflationsphase auch noch der geförderte Wohnbau einbricht, ist das Kosten-Fiasko perfekt.

Deswegen stellen wir folgende Mündliche Anfrage laut Geschäftsordnung: Erstens: Wie viele Zusicherungen gibt es in diversen Fördersparten seit 1. Jänner 2023?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Bitte um Beantwortung Herr Landesrat.

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Danke für die Frage. Es ist natürlich etwas, was mich auch in den ersten 21 Tagen im Amt natürlich beschäftigt hat und ich darf die aktuellen Zahlen einfach einmal vorlesen. Ich kann es gerne dann auch schriftlich übermitteln.

Wir haben also Stand vom 1. Jänner weg bis 30. Juni in der Kaufförderung 199 Zusicherungen, in der Errichtungsförderung im Eigentum 49, in der Sanierungsförderung, dort haben wir ein bisschen einen Boom, 2.678, in der Errichtung von Mietwohnungen 380 Zusicherungen und 590 in der Pipeline. In der Errichtung von Wohnheimen 48 und beim Mietkauf jetzt allein, der in der Sparte auch mit der Kaufförderung zusammen gesehen werden kann, sind es 22.

Kurze Bewertung dazu. Die Ziele, die wir im mittelfristigen Wohnbauförderungsprogramm, die da festgeschrieben sind, sind erreichbar, ist noch machbar. Es ist schwierig, ich habe

gerade gestern ein erstes großes Meeting mit allen gemeinnützigen Wohnbauträgern gehabt, wo die Lage eruiert worden ist und wo man auch wieder von Seiten des Ressorts auch den Dialog mit den maßgeblichen Akteuren am Wohnungsmarkt auch eintritt. Die Stimmung ist hier nicht ganz optimistisch, das darf man auch so sagen, weil jetzt auch die zusätzliche Zinsentwicklung auch wieder auf den, die Errichtung von geförderten Wohnbauten nicht einfach macht, aber wir sind da dran, dass wir erstens die Förderrichtlinien, die noch bis 31. Juli gilt, überarbeiten und zu verbessern, dass wir in keinen Stillstand kommen.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke für die Beantwortung. Du hast die Möglichkeit von zwei Zusatzfragen.

Klubvorsitzenden Abg. Egger-Kranzinger: Ich habe noch eine Zusatzfrage. Sie haben die Zinsentwicklung angesprochen, die Zinsen steigen und darauf ist dieses System ausgerichtet und Sie haben auch die neuen Modelle bzw. Förderinstrumente angesprochen. Jetzt interessiert mich. Bis wann und welche Modelle konkret werden Sie präsentieren?

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Sie meinen jetzt zur Verordnung oder die Wohnbauförderung? Ich nenne es einmal Wohnbauförderung neu. Sind wir natürlich im Anfangsstadium, ist ganz klar. Wir werden hier aber, so wie es auch im Regierungsprogramm auch drinsteht, was ja auch gescheit ist in Zeiten der höheren Zinsen, wieder mehr auf Landesdarlehen gehen, auf Annuitätenzuschüsse gehen und nicht sozusagen die Einmalzuschüsse forcieren, um hier entgegenzuwirken. Das ist einmal so der grundlegende Tenor. Die Details werden da jetzt erarbeitet. Es wird jetzt dann mit den Gemeinnützigen und mit der zuständigen Fachabteilung einmal eine intensive Arbeitssitzung geben, wo man sieht, wie sehen das die Beamten, wie sehen das die Gemeinnützigen, wie sehen es auch die gewerblichen Bauträger. Da kommen sie alle an den Tisch. Wir werden da schon was Gutes finden.

Zeitlicher Horizont war noch gefragt. Wir werden da sicher mit Ende der Sommerpause dann schon erste Richtlinien oder Richtungen andeuten können.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke für die Beantwortung. Zusammenfassung oder zweite Frage?

Klubvorsitzenden Abg. Egger-Kranzinger: Eine kurze Zusammenfassung. Zu den Zahlen freut mich, dass Sie optimistisch sind, Herr Landesrat, was die Zahlen angeht und wir wissen aus den letzten Jahren halten diese Zahlen ja leider nicht oft bzw. sind die dann auch, das haben wir heute schon gehört, heruntergeschraubt worden. Was das neue Wohnbauförderungsmodell angeht, haben Sie auch im Hearing, das haben Sie heute bestätigt, angesprochen, dass wir Ende des Sommers diese neuen Modelle brauchen. Desto früher, umso besser ist es glaube ich. Danke für die Beantwortung.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke für die Anfrage Herr Klubobmann. Als nächstes kommen wir zur vierten

5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Hangöbl BEd an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Erhebung der Kinderbetreuungszahlen

Bitte Frau Kollegin!

Abg. Hangöbl BEd: Danke schön. Im Moment erreichen uns mehrmals wöchentlich Anrufe verzweifelter Eltern, die für das kommende Jahr keinen dringend benötigten Kinderbetreuungsplatz in einer elementarpädagogischen Einrichtung für ihr Kind bekommen haben. Wie wichtig institutionalisierte frühkindliche und pädagogische Bildung und Betreuung für die Entwicklung der Kinder ist, zeigen zahlreiche Studien. Außerdem fördert sie Chancengleichheit in der Bildung. Mangelnde Wahlfreiheit geht andererseits auch auf Kosten von Frauen, die zum Großteil die Kinderbetreuung übernehmen. Die Beteuerung der Landesregierung, Wahlfreiheit sicherzustellen, scheint angesichts der fehlenden Kinderbetreuungsplätze nur Makulatur zu sein.

Ich komme daher zu den Fragen: Wie hoch wäre der aktuelle Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen im Bundesland Salzburg, wenn alle Eltern, die dies möchten, institutionalisierte Kinderbetreuungseinrichtungen in Anspruch nehmen würden? Erhebt das Land Salzburg, wie viele Kinder auf Wartelisten bleiben mussten, weil sie keinen Platz in einer Kinderbetreuungseinrichtung erhalten haben?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke für die Anfrage. Bitte um Beantwortung Marlene.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Danke, Frau Abgeordnete, für die Frage. Also grundsätzlich, ich möchte jetzt überhaupt nicht belehrend sein, aber ein paar Dinge als Grundlage. Grundsätzlich nach dem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz in Salzburg sind die Gemeinden dafür zuständig, den Bedarf zu erheben und dann auch Maßnahmen zu setzen bzw. die Kinderbetreuungsplätze zu schaffen. Jetzt gibt es natürlich gesetzliche Vorgaben, alle fünf Jahre diese Bedarfserhebung mit Maßnahmenplanungen zu machen. Ich weiß aus der Praxis das passiert wesentlich öfter, weil ein Zeithorizont von fünf Jahren ist sehr lange, da kann man nur mittelfristig planen, aber de facto muss man jedes Jahr aufs Neue durch die dynamische Entwicklung als Gemeinde wissen, wie schaut es denn im Herbst aus, welchen Bedarf haben wir, welches Angebot haben wir und wie schauen wir mittel- und langfristig aus.

Wir haben geburtenstarke Jahrgänge, dann wieder weniger starke Jahrgänge. Also da muss man immer ein bisschen auch reagieren können, aber natürlich diese Fünfjahresplanung, das Abschätzen dessen wohin entwickeln wir uns als Gemeinde, das ist wichtig und notwendig. Deshalb haben die Gemeinden diese Zahlen natürlich, sie werden aber nicht vom Land eingehoben, weil es auch praktisch wenig Sinn machen würde. Sie müssen sich vorstellen, wenn wir das zu einem Stichtermine quasi machen würden, wäre das am nächsten Tag oft schon wieder anders, weil jede Gemeinde auch eine andere Art von Erhebung hat,

einen anderen Mix aus Betreuungsangeboten, andere Gegebenheiten, andere Voraussetzungen und deshalb kämen wir da mit der Administrierbarkeit und mit der Aussagekraft der Zahlen im Land Salzburg überhaupt nicht mit und es würde auch de facto keine valide Aussage dann geben, weil das kann sich permanent immer wieder einmal ändern. Wichtig ist aber, dass die Gemeinden das auf alle Fälle erheben und wissen, weil letztlich müssen die dann ausbauen und die müssen darauf reagieren.

Also wie hoch der aktuelle Bedarf wäre, wenn alle das gerne in Anspruch nehmen möchten, das ist auch so eine Formulierung. Man kann nicht auf Basis von eventuell was wäre, wenn alle könnten, Bedarfsplanungen in den Gemeinden machen, weil das kostet alles Geld, das kostet in Wahrheit auch alles an infrastrukturellen Maßnahmen, wo man ausbauen muss mit allem drumherum, also es braucht da eine solide Grundlage und die erheben die Gemeinden. Es braucht ja dann auch beispielsweise den Nachweis, dass dieser Betreuungsplatz wirklich gebraucht wird. In vielen Gemeinden ist es gang und gäbe, die Bestätigung des Arbeitgebers einzuholen. Also das ist keine Wunschvorstellung dann de facto, sondern das passiert auf ganz klaren Grundlagen, wie in den Gemeinden eingehoben werden.

Ich gehe einmal davon aus, die viele der verzweifelten Anrufe kommen vielleicht aus der Stadt Salzburg, da wäre dann die SPÖ zuständig, die Sozialdemokratie, weil das eben dort liegt und die Maßnahmen dann auch dort zu setzen sind. Wir stellen die Rahmenbedingungen sozusagen bereit, wir sind im Austausch auch mit den Kommunen, schauen, dass wir bestmöglich unterstützen, aber passieren tut das de facto vor Ort und die Zahlen sind vor Ort bekannt und ich glaube dort sind sie auch richtig angesiedelt, weil am Ende muss die Gemeindevertretung dann entscheiden und ich war gerade in so einem Prozess auch mit dabei. Ich kann einmal vorwegnehmen. Keiner Gemeinde ist das angenehm, wenn da wirklich viele Eltern dann dastehen, die sagen wir haben Bedarf und wir brauchen eine Ausweitung der Öffnungszeiten beispielsweise, weil es notwendig ist. Also die wenigsten Gemeinden werden sich da dagegen wehren, weil der Druck ist dann vor Ort direkt schon sehr hoch und ich glaube dort ist es auch richtig angesiedelt, dass man wirklich auf der nächsten Ebene, auf der Gemeindeebene da auch reagieren kann.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke für die Beantwortung. Gibt es eine Zusatzfrage oder Zusammenfassung? Frau Kollegin bitte sehr.

Abg. Hangöbl BEd: Also ich hätte vor allem eine Zusammenfassung, und zwar ist es mir da sehr wichtig anzumerken, ich verstehe ehrlich gesagt diese Wahlfreiheit auf zwei Ebenen. Das eine ist, will ich zu Hause bleiben und die Kinder zu Hause betreuen oder möchte ich lieber arbeiten gehen und dann die Kinder gut betreuen lassen. Das ist die eine Sache. Die andere Sache ist ich denke, dass es sehr, sehr wichtig wäre, vor allem um eine Bildungs- oder eine Chancengleichheit in der Bildung sicherzustellen, dass man diese Wahlfreiheit auch hat, wenn man eben nicht berufstätig ist und genau da fehlt eben diese Bildungsgleichheit dann später auch in der Mittelschule oder in der Volksschule, weil ja gerade Kin-

der, wo die Eltern eben vielleicht nicht arbeiten und die vielleicht zweisprachig aufwachsen, denen fehlt ja dann ganz, ganz stark frühkindliche Sprachentwicklung usw. Ich würde sehr, sehr darauf plädieren, dass da in mehreren Ebenen diese Wahlfreiheit gedacht wird.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke für die Zusammenfassung. Wir kommen nun zur fünften

5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Klima- und Energieziele des Landes Salzburg

Bitte Martina!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Das ressortübergreifende Gremium Klimakabinett hat einen Masterplan Klima+Energie 2030 erarbeitet, der am 15. März 2021 beschlossen worden ist mit dem Ziel, die Halbierung der Treibhausgasemissionen gegenüber dem Jahr 2005 und ein Anteil von 65 % erneuerbarer Energien bis 2030. Der Klimaschutz als eine der größten Aufgaben unserer Zeit wurde im neuen Regierungsübereinkommen 2023-2028 und in den bisherigen Auftritten der Landesregierung sträflichst vernachlässigt. Angesichts der drängenden Herausforderungen hat die Aussage von Dir, lieber Landesrat Sepp Schwaiger, im Zuge der Pressekonferenz am 26. Mai überrascht. Deiner Meinung nach könnten die Ziele des Masterplans nicht erreicht werden.

Meine Frage dazu: Welche verstärkenden Maßnahmen setzt Du in Deinem Ressort, um die Ziele des „Masterplans Klima+Energie 2030“ zu erreichen und hast Du Dich tatsächlich bereits, und wenn warum, hast Du Dich tatsächlich bereits von den Salzburger Klima- und Energiezielen verabschiedet?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke für die Anfrage. Ich bitte um Beantwortung Landesrat Schwaiger.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Herzlichen Dank. Ich verstehe nicht, warum Du die Frage stellst und wieso Du sie so stellst. Ich werde jetzt erläutern warum. Dass wir das nicht als absolutes vorrangiges Ziel gemeinsam in den nächsten fünf Jahren betrachten, das ist ja außer Frage. Ich kann aber auch sagen, dass noch eine Frage offen war beim Hearing, wenn denn dieser Regierungsumlauf unterschrieben wird, dass alle Landesgebäude, die derzeit einigermaßen geeignet sind, eine Photovoltaikanlage bekommen. Das habe ich zwei Tage später, einen Tag später gemacht, um 21:52 Uhr, zwei Stunden und acht Minuten, wie Du noch im Amt warst, habe ich Dir das per SMS glaube ich zugesandt. Wir haben das noch geschafft, aber das sind immer Aufhänger gewesen, weil ich auch sage, dass die letzten Jahre, und zwar die letzten fünf Jahre, und da war Corona, jetzt kann man die Werte interpolieren, man kann sie auch so rechnen als wäre Corona nicht gewesen, eine Situation

wiederspiegeln, die den Zahlen, und Zahlen lügen nicht, da war nicht die große Kraft dahinter und ich war fünf Jahre nicht dafür zuständig, Du warst es einige Monate und Dein Kollege viereinhalb Jahre.

Mit diesem Tempo, das da gegangen worden ist, schaffen wir es überhaupt nicht und wenn ich heute noch in Wien höre, dass wir das schaffen, dann sind wir meilenweit entfernt und ich kenne keinen einzigen Wissenschaftler, ich kenne auch keinen, der Vorstand eines Elektrizitätsunternehmens in Österreich ist, der davon ausgeht, dass wir das schaffen, aber wir geben Gas. Wenn in den letzten Jahren nur ein halbes Prozent jährlich dazugekommen ist an erneuerbarer Energie und wir jetzt 52 haben und im Jahr 2030 bräuchten wir dann 65 %, so sind das zumindest eineinhalb Prozent pro Jahr und das ist das Dreifache von dem, was in den letzten fünf Jahren passiert ist. Das heißt Gas geben.

Wir können uns nicht aussuchen Photovoltaik oder Biomasse oder Wind oder Wasser. Wir brauchen alles und wenn dieses Kraftwerk, wo der Spatenstich jetzt diesen Freitag gewesen ist, zwei Jahre gebaut wird und 15 Jahre Vorlaufzeit hat, da kann ich nur sagen es waren nicht die schlechteren Zeiten in diesem Bundesland als es umgekehrt war, wo man 15 Jahre gebaut hat und dafür zwei Jahre geplant. Mit diesen Vorlaufzeiten verhindert man sehr viel, weil sich viele auf den Weg gar nicht machen, weil das kostet ja Geld, da wird ja nicht gewartet, da braucht man einen Sachverständigen und und und dann in allen Instanzen, das ist ganz, ganz schwierig.

Was ich gemacht habe in den fünf Jahren, wie ich die Energie jetzt nicht hatte, habe ich alles getan in der Raumordnung, wir haben das Landesentwicklungsprogramm, die Vorrangflächen für Wind, die Kriterien für Photovoltaik, wir haben im Raumordnungsgesetz eine Änderung, dass keine REK-Änderung sowohl für Photovoltaik als auch für Windkraft, das ist eineinhalb Jahre erspart man sich, keine REK-Änderung, Kennzeichnungen im Flächenwidmungsplan und keine Widmung mehr, Einsparung etwa ein halbes Jahr, Kennzeichnung auf vorbelasteten Flächen und auch im Landeselektrizitätsgesetz haben wir die Bewilligungsfreistellung für alle PV-Anlagen sowie im Grundverkehrsgesetz, dass Umspannwerke ausgenommen sind und im Baupolizeigesetz, dass alle Anlagen auf gekennzeichneten Flächen baubewilligungsfrei sind.

Also wir haben jetzt die Grundlage gelegt, um in den nächsten Jahren wirklich, und ich stehe für eine Zusammenarbeit gerne bereit, weil ich weiß da hast Du Anknüpfungspunkte, die ich nicht habe, insbesondere bei den NGOs und wir müssen auch die Förderpolitik ein bisschen ändern. Da ist etwas passiert vor einigen Jahren, da waren so viele Autos und dann hat man irgendwo anders gespart. Wir haben die schlechteste Photovoltaikförderung in diesem Land. Wir haben drei Dienststellen, die unterschiedlich fördern und ein- und das selbe eigentlich wäre, das hat man zu harmonisieren auch als Personalreferent, dass wir das bei drei Stellen fördern, ist ein Witz.

Wenn ihr plakatiert habt, dass der Wind gratis ist, dann stimmt das, aber wir brauchen die technischen Anlagen, die den Wind ernten. Windenergie und die PV kostet etwa 7 Cent pro Kilowattstunde, Gas zwischen 20 und letztes Jahr in der 40igsten Woche 100 Cent und Kohle kostet 15 Cent. Das heißt PV und Wind sind immer noch am günstigsten und diese Zahlen in den letzten Jahren, es wurde der PV-Speicher eingestellt in der Förderung, das gefällt mir nicht, weil wir haben heute schon vom Rebound-Effekt gehört. Wenn ich erzeuge, dann kann ich auch mehr brauchen. Der Speicher ist genau das, was mich daran hindert, weil ich dann etwas genauer hinschauen und wir müssen die Zahlen wieder nach oben treiben. Ich habe mich nicht verabschiedet, sondern ich bin gemeinsam mit meinen Regierungskolleginnen und -kollegen am Weg und wir werden Gas geben. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Herr Landesrat. Eine Zusatzfrage Martina oder Zusammenfassung?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Zwei Zusatzfragen bzw. eine Zusatzfrage. Ich frage in die Zukunft hinein und nicht in die Vergangenheit, mich interessieren die Maßnahmen in Deinem Ressortbereich, und das ist ja neben der Energie auch die Landwirtschaft und das Personal und da vor allem auch die Frage: 2018 starben 255 Menschen an Hitze in Österreich und welche Maßnahmen, gerade in dem Bereich werden gesetzt im Sinne des Bedienstetenschutzes, gibt es ein Hitzeschutzkonzept? Was wird da gemacht auch, um diese Klimaziele zu erreichen, runterzukommen von den Temperaturen, zu sanieren?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Bitte Herr Landesrat!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Ich kann nur sagen in der Gesamtkalkulation ersetzen wir Öl und Gas. Wenn wir CO₂ einsparen, dann hat das positive Auswirkungen auf das. Jetzt gezielt herunterzubrechen auf Bedienstete oder Landesbedienstete, ich hoffe, dass wir das jetzt wirklich schlechtestes Gebäude eben gemacht haben mit der Erde, weil dort haben wir 34, 36 Grad gehabt im Sommer, da bin ich zehn Jahre immerhin gewesen und es selbst miterlebt, es ist nicht zumutbar gewesen.

Aber auf eines müssen wir schon aufpassen. Wir bauen sehr viel jetzt mittlerweile mit Kühlen. Sehr viel Glas und oftmals auch architektonisch nicht so, dass die Sommer durch den Vorstand des Daches oder Balkons beschattet werden und dann kommt die Klimaanlage hinein. Ich kann nur sagen eine Klimaanlage braucht ungefähr das Dreifache an Energie als wenn man es heizen würde. Wir brauchen zunehmend Strom für Anlagen, die wir eigentlich, wenn wir es klug machen würden, nicht bräuchten. Eines ist auch, die privaten Haushalte und die Betriebe haben im letzten Jahr, da haben wir sehr viel an Information gehabt bezüglich Einsparen und Black-out-Diskussion und als Vorsitzender vom Energielenkungsausschuss haben wir doch einiges bewirkt und wir haben 6 % weniger Strom gebraucht im letzten Winter und um 10 % weniger Gas, obwohl die Wirtschaft ganz gut gelaufen ist. Das heißt wir müssen auf beiden Seiten herankommen. Wenn uns der Verbrauch immer wieder davonläuft, dann wird dieses Ziel umso weniger erreichbar sein.

Wir müssen jetzt die letzten Jahre aufholen, das waren außergewöhnliche, das gebe ich zu, die waren keine Regeljahre, und um das Ziel zu erreichen, müssen wir alles tun und vor allem auch das Beschleunigungsgesetz des Landeshauptmannes, Du kennst es noch aus den letzten Wochen der gemeinsamen Regierung, umsetzen. Wenn wir so lange Vorlaufzeiten haben, dann werben wir nicht für etwas, sondern wir verschrecken diejenigen, die etwas machen wollen. Vier, fünf, sechs, sieben Jahre für relativ einfache Maßnahmen, ich bin wirklich gespannt, im Herbst wird Windsfeld eingereicht, das sind zehn, 12, vielleicht nur acht, aber wahrscheinlich zehn Windkraftwerke, wo wirklich ein Kraftwerk entsteht. Wenn wir immer sagen ja schon, aber und wenn das Aber immer hinterlegt wird mit irgendwelchen Dingen, die halt dann wenig Entschlossenheit seitens der Politik sind, dann werden wir die letzten, die in diesem Land investieren, auch noch verschrecken und ich habe schon Gespräche auch mit der Salzburg AG, die sind ein ganz starker Partner, wir brauchen die und wir müssen auch die Gemeinden sehr stark einbinden und auch Bürgerbeteiligungsmodelle, das war auch beim Hearing bereits, wir machen das mit den Menschen und ich bin zwar ehemaliger Lehrer, aber ich werde den Zeigefinger nicht verwenden. Wenn man mit dem Zeigefinger durch das Land geht, dann hat man relativ wenige, die mitgehen, dann geht man alleine. Wir brauchen jeden, der bei uns mitgehen will.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Herr Landesrat. Zusammenfassung? Gerne. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Also zusammengefasst. Die gute Nachricht, Du verabschiedest Dich nicht von den Salzburger Klima- und Energiezielen, sondern möchtest mit voller Power da weiter reingehen. Zusammengefasst halte ich aber auch fest, dass ich im Bereich der Landwirtschaft nichts gehört habe von Dir, welche Maßnahmen da gemacht werden. Der Aspekt, den Du angesprochen hast in der Verfahrensbeschleunigung, ist sehr wohl zu beachten. Ausgleichsmaßnahmen, Klimaschutz, da gibt es natürlich positive Maßnahmen, wie heute in den SN auch zu lesen ist. Im Bereich der Schipiste gibt es Ausgleichsmaßnahmen und es ist möglich, auch hier beide Schutzinteressen - öffentliches Interesse und Naturschutz - in Einklang zu bringen. Ich freue mich über die Power, die dahinter ist, und werde laufend weiterfragen.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Frau Klubobfrau. Wir kommen nun zur sechsten

5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Zallinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend das Ergebnis der Sozialreferentenkonferenz 2023 im Burgenland

Bitte Herr Kollege!

Abg. Mag. Zallinger: Sehr geehrter Herr Landesrat!

Vom 22. bis 23. Juni 2023 fand im Burgenland die Sozialreferentenkonferenz statt. Bei dieser Konferenz waren die Soziallandesräte aller Bundesländer, der Herr Bundesminister und auch Du dabei und es wurde über viele Themen im Sozialbereich beraten und dazu auch

entsprechende Beschlüsse gefasst. Als Vertreter warst Du vor Ort und hast Dich von den derzeitigen Entwicklungen in den Bereichen Pflege, Sozialhilfe sowie der sehr wichtige Bereich der Inklusion ein Bild gemacht, um die Entscheidungen und Verbesserungen auch in unser Bundesland zu bringen werden und entsprechend dort mitzutragen. Ein wesentlicher Bereich, der auch jetzt im Regierungsprogramm von ÖVP und FPÖ vereinbart wurde, ist unter anderem, ich zitiere „das Vorantreiben der gesellschaftlichen Integration von Menschen mit Behinderung als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft“, worunter das Sich-Einsetzen für Lohn statt Taschengeld uns ein sehr wichtiges Anliegen ist sowie eine eigene Sozialversicherung für Menschen mit Behinderung einhergeht.

Ich stelle daher gemäß § 78 a der Geschäftsordnung des Landtages folgende Mündliche Anfrage: Welche relevanten Ergebnisse aus dieser Sozialreferentenkonferenz kann man und kannst Du für Salzburg mitnehmen?

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Herr Kollege. Bitte um Beantwortung Landesrat Pewny.

Landesrat Ing. Pewny: Jetzt geht es glaube ich wieder einfacher. Danke für die Frage. Es war für mich eine sehr spannende Konferenz, muss ich auch dazu sagen, weil nach sechs Tagen im Amt, dass man dann schon ins Burgenland geschickt wird zu einer Länderkonferenz mit sehr vielen Themen, es waren über 31 Tagesordnungspunkte drauf auf dieser Konferenz, ist ja aufgegliedert zuerst in einen Tag, wo sich die Beamten der einzelnen Länder unterhalten über diese Tagesordnung und Beschlussempfehlungen machen, wo die Anträge der einzelnen Bundesländer auch behandelt werden und am zweiten Tag eben dann die Landesräte, die für den Sozialbereich zuständig sind, Beschlüsse fassen und Empfehlungen bzw. an den Bundesminister geben.

Ich muss mich da vorab bedanken bei der Martina Berthold, weil sie hat mir eine kleine Einführung auch geben können in diesem ganzen riesen Ressort und natürlich an den Abteilungsleiter vom Sozialen, Herrn Aichhorn Andreas, weil er hat mich auch noch mehrere Stunden vorher geschult und ich glaube das braucht man in diesem Ressort, weil es ist kein einfaches und sehr intensives Ressort.

Was ich natürlich auch genutzt habe, ist, dass ich meine Kollegen kennenlernen durfte, auch der erste Austausch möglich war, dass man sich in gewissen Themen zusammenspricht und Kontakte, Vernetzungen herstellt und ich glaube das war auch ein ganz ein wichtiges Thema für mich. Aber es ist so gewesen, dass 19 Beschlüsse gefasst werden konnten, und zwar es geht einmal um die Abänderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a BVG zwischen dem Bund und den Ländern, über die Sozialbetreuungsberufe hinsichtlich der Erweiterung der Kompetenzen für diese Heimhelfer und hinsichtlich, was auch ein Thema war, ist die Senkung der Altersgrenzen für die Berufsausbildung von Fach- und Diplomsozialbetreuer, wo die Altersgrenze auf 18 Jahre herabgesetzt wurde.

Dann gab es eine Bekräftigung eines Beschlusses von der Landessozialreferentenkonferenz vom 22. September 2022. Da ist es um die Ausarbeitung eines spezifischen Warenkorbes gegangen für armutsgefährdete Personen, für die Valorisierung des Ausgleichszulagenrichtsatzes bzw. für die Höhe der Mindestsicherung Sozialhilfe, Sozialunterstützung und um die Festsetzung Existenz sichernder Richtsätze gewährleisten zu können. Das wurde ebenfalls noch einmal bekräftigt und beschlossen.

Ausbau der Beratungszentren für eine 24-Stunden-Betreuung war das große Thema. Das gibt es ja schon in drei Landeshauptstädten, Wien, Linz und Graz, wenn ich mich richtig entsinne und das soll jetzt auf die anderen Bundesländer ebenfalls ausgedehnt werden, damit sie zur Verfügung stehen. Da ist der Austausch, die Informationen für die Personen wesentlich zugänglicher machen. Dann die Ausweitung der Studienplätze für das soziale Arbeiten, das, was ich mich richtig erinnere, auch schon hier in der letzten Gesetzgebungsperiode Thema war, ist ebenfalls dort behandelt worden und auch ein einstimmiger Beschluss, dass das erweitert worden ist. Wir haben auch die Zusage vom Herrn Minister bekommen, dass das tatsächlich geschehen soll.

Die Berücksichtigung der Heimkosten im Rahmen der antragslosen Arbeitnehmerveranlagung. Da hat es immer Probleme gegeben, da soll auch eine Lösung herbeigeführt werden. Es geht um die Beibehaltung der verkürzten Ausbildung für die Pflegeassistenten. Es geht, dass man die Möglichkeit zur Absolvierung der verkürzten Ausbildung haben. Es ist auch die Sicherstellung der Leistungserbringung im Langzeitpflegebereich bis zum Auslaufen der Ausbildung in der Schule für Gesundes und Krankenpflege. Wir haben uns auch da verständigt, dass der Ausbildungsbeginn für diese auslaufende Ausbildung bis 2026 gelten soll. Also alles, was bis 2026 beginnt, ist noch im alten System.

Möglichkeiten zur Etablierung von digitalen Instrumenten und zur Unterstützung und die Umsetzung dieser effizienten E-Card-losen Medikamentenlogistik. Da haben die Seniorenheime, Altenheime, Pflegeheime irrsinnige Probleme, auch der mobile Dienst z.B. und da ist eine Diskussion, es ist mit Nachdruck noch einmal aufgefordert worden, dass hier eine einheitliche Lösung kommen soll, dass das auch ohne E-Card funktionieren soll.

Es sind viele weitere Punkte noch besprochen worden, aber es war eine hochinteressante, auch sehr aufschlussreiche Sitzung für mich, aber ich glaube, es sind einige gute Dinge beschlossen worden.

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke für die Beantwortung. Herr Kollege, Zusatzfrage, Zusammenfassung? Bitte sehr!

Abg. Mag. Zallinger: Herr Landesrat, eine Zusatzfrage bezüglich Inklusion. War das Thema bei Euch, sind da Beschlüsse gefasst worden? Zum Bereich Pflege hast Du schon umfassend mir Auskunft geben können. Danke dafür. Aber der Bereich Inklusion würde mich noch interessieren, ob da etwas gesprochen wurde bei Eurer Referententagung.

Landesrat Ing. Pewny: Das Hauptthema bei der Konferenz war natürlich die Pflege. Das sind vier Tagesordnungspunkte, die auch behandelt worden sind und positiv entschieden worden sind. Was die Inklusion betrifft, und zwar erstens einmal ist die Verbesserung der sozialversicherungsrechtlichen Absicherung von Menschen mit Behinderungen, das ist das berühmte „Lohn statt Taschengeld“, was im Regierungsprogramm auch beinhaltet ist und da ist eine Einberufung in eine bundesweite Arbeitsgruppe durch das Bundesministerium erfolgt, auch unter Einbindung aller Bundesländer. Da geht es eben darum, dass man umfassende Prüfungen macht der fachlichen, rechtlichen, natürlich der finanziellen Aspekte von Standards für die sozialversicherungsrechtliche Absicherung, die entsprechende Entlohnung für Menschen mit Behinderungen sowie die Erlangung eines Pensionsanspruches.

Es bedarf dazu, es soll auch eine Änderung des allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes in Arbeit auch gegeben werden und das Pensionsrecht soll geprüft werden, dass eben Menschen mit Behinderung auch einen Anspruch auf Mindestpension haben, spätestens nach zehn Jahren. Das ist auch ganz wichtig. Wichtig ist aber auch die UN, es sollte die Inklusion und der UN-Konvention die Teilhabe am Arbeitsmarkt klar Vorzug gegenüber der Tätigkeit der Tagesstruktur gegeben werden. Das heißt, dass sie am Arbeitsmarkt integriert werden können. Wichtig, was auch festgehalten worden ist, dass bei diesem Beschluss vom 16. September, dass für die Länder hier keine zusätzliche finanzielle Belastung entstehen darf.

Es gibt auch, was auch noch beschlossen worden ist, dass es zur Präsentation und Besprechung der Ergebnisse der Studie Arbeits(un)fähigkeit der FH Kärnten, das un in Klammer gesetzt, gibt und das Forschungsprojekt der MBO Kompetenzzentrum zum Thema Lohn und Taschengeld, dass also hier eingeladen wird.

Ein zweiter Punkt noch ist die Förderung der Gebärdensprachausbildung, der auch hier behandelt worden ist durch den Bund, der nationale Aktionsplan 2022 bis 2030 sieht die Notwendigkeit der Erhöhung der Anzahl der Gebärdensprachdolmetscher vor zur Sicherstellung der Kommunikation für Gehörlose, Schwerhörige und blinde Personen. Hier ist die Ausgangssituation so, dass ca. 1 Promille der österreichischen Bevölkerung, was mich auch überrascht hat, gehörlos ist. Im internationalen Vergleich hinkt Österreich da bei der Anzahl der Dolmetscher pro 100 Gehörlose nach. In Dänemark stehen beispielsweise 7,5 und in Schweden sechs Gebärdensprachdolmetscher für 100 Gehörlose zur Verfügung. In Österreich sind es 1,3.

Weiters noch die Erstellung eines bundeseinheitlichen Konzeptes für die Gewährung einer Unterstützung bei Kindern mit Behinderung im elementarpädagogischen und schulischen Bereich. Hier sind die Umsetzung der Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention wird in Österreich im nächsten Jahr die Aufgabe haben, diese gesetzlichen Voraussetzungen österreichweit für ein inklusives Bildungssystem schrittweise anzupassen, sodass inklusive Bildungsanträge in dem ausreichenden Ausmaß, in entsprechender Qualität und angemessene Unterstützung auf allen Ebenen weiterentwickelt werden kann.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke für die Beantwortung. Herr Kollege, Zusammenfassung ja, nein?

Abg. Mag. Zallinger: Eine kurze Zusatzfrage. Ich weiß nicht, ob Du die beantworten kannst. Hat diese eingesetzte Arbeitsgruppe einen zeitlichen Kompass bezüglich der Herstellung der beeinträchtigten Menschen Lohn statt Taschengelt. Weißt Du das?

Landesrat Ing. Pewny: Jein möchte ich dazu sagen. Es ist schon, dass es möglichst rasch umgesetzt werden soll, aber es ist jetzt Ende des Jahres einmal definiert worden, aber wann es wirklich dann ist, das kann ich nicht sagen. Das ist nicht genau definiert worden.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke. Zusammenfassung?

Abg. Mag. Zallinger: Zu den zwei Hauptfragemerkmale, die mir wichtig waren, ist glaube ich alles gesagt worden. Dass bezüglich der Studienplätze, das betrifft den Pflegebereich massiv, entsprechende Aufstockungen vorgesehen sind, die 15a-Vereinbarungen entsprechend verbessert wurden, die verkürzten Ausbildungszeiten, das Thema zur Langzeitpflege auch, die Optimierung bei der E-Card sind gerade für die Langzeitpflege ganz wichtig und Zeitersparnis für die entsprechenden Einrichtungen. Die anderen Punkte waren, einige von den 180 an der Tagesordnung, brauche ich nicht mehr replizieren und in Sachen Thema Inklusion ist die Arbeitsgruppe bis Ende des Jahres vielleicht mit Ergebnissen schon präsent. Danke vielmals.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Herr Kollege. Wir kommen nun zur siebten und für heute aufgrund des Zeitablaufes letzten

5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrätin Mag.^a Gutschl betreffend „BAfEP“

Bitte Herr Kollege!

Abg. Rieder: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Durch unsere elementaren Bildungseinrichtungen wird der Grundstein für den Erfolg in der weiteren Bildungs- und Berufslaufbahn unserer Kinder gelegt. Jedoch sind auch die elementarpädagogischen Einrichtungen vom Fachkräftemangel betroffen. Im Land Salzburg gibt es für diesen Bereich eine Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten, die es jedenfalls abzusichern gilt. Durch den Rückzug des Vereins für Bildung und Erziehung der Franziskanerinnen von Vöcklabruck als Schulerhalter der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in der Schwarzstraße ist die Zukunft dieser Schule in der Stadt Salzburg unsicher. Verschiedenen Medienberichten war zu entnehmen, dass eine Weiterführung durch die Erzdiözese am Gelände des Borromäums geplant ist.

Ich stelle deshalb gemäß § 78 Landtagsgeschäftsordnung folgende Mündliche Anfrage: Ist es gesichert, dass die Erzdiözese Salzburg die Schulträgerschaft übernimmt?

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Alexander. Bitte um Beantwortung Frau Landesrätin Gutschi.

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Vielen Dank für die Frage Herr Abgeordneter Rieder. Die Absicherung der Ausbildung der Elementarpädagogik ist mir natürlich ein absolutes Herzensanliegen und ist essentiell wichtig und der Rückzug der Franziskanerinnen aus dem Salzburger Schulwesen war für uns ein harter Schlag. Das muss man ganz klar sagen, weil es auch mit einer großen Unsicherheit einhergegangen ist, wie es denn weitergeht mit den am Standort verorteten Schulen. Wir haben nach dem Bekanntwerden sofort nach Folgeösungen gesucht, es ist ja auch für die Schulstandorte selber überraschend gekommen eigentlich, in einer sehr kurzen Nachricht und die Priorität eins war natürlich, einen Standort zu suchen und ich freue mich sehr, dass sich mittlerweile auch eine Lösung für die Volksschule anbaut, aber das ist heute nicht zur Debatte, aber beide Schulstandorte hoffen wir, dass wir entsprechend sichern können.

Es war auch die Erzdiözese von Beginn an gesprächsbereit und es ist weniger um die Trägerschaft der BAfEP gegangen. Die reine Schulträgerschaft war eigentlich sehr rasch klar, dass die Erzdiözese hier entsprechend diese Trägerschaft übernehmen wird und deshalb kann ich das Bejaen, ja die Erzdiözese wird die Schulträgerschaft übernehmen. Es hat dann in anderen Bereichen Schwierigkeiten gegeben. Zuerst war die Standortsuche sehr komplex und schwierig. Wir haben ja auch mit dem Stift Admont noch verhandelt, ob man am bestehenden Standort eine Lösung für die BAfEP oder für die Volksschule finden kann. Da ist von Seiten der Stadt auch wahrscheinlich zu sehr in den Vordergrund gestellt worden, dass man vorrangig elementarpädagogische Einrichtungen braucht, obwohl man Interesse an den entsprechenden Schulstandorten hat, aber schlussendlich konnte diese Campuslösung am Areal des Borromäums gefunden werden mit dem Gymnasium des Borromäums auf der einen Seite und der BAfEP. Das ist aus meiner Sicht eine wirklich sehr gute Lösung, weil wir natürlich Synergien nutzen können, weil wir dort eine sehr große Dreifachturnhalle errichten, die auch entsprechend für die Austragung von Turnieren genutzt werden kann und wir können weitere Synergien, wie z.B. den Speisesaal nutzen und anderes. Also insofern haben wir hier glaube ich einen sehr guten Standort gefunden und die Schulträgerschaft liegt bei der Erzdiözese.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Alexander Zusatzfrage?

Abg. Rieder: Danke für die erfreuliche Entwicklung und Präsentation Richtung BAfEP. Eine weitere Frage dazu ergibt sich natürlich. Wie ist jetzt der aktuelle Stand hinsichtlich dieser Entwicklung bzw. dieses Bauprojekts und gleich eine zweite Zusatzfrage. Wie beteiligt sich der Bund an der Finanzierung dieses Projekts?

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Die Bautätigkeiten werden jetzt starten. Es wurden am Montag die ersten Arbeiten, die Abbrucharbeiten der bestehenden Turnhalle in Auftrag gegeben und da wird sehr rasch auch losgestartet und ich bin diesbezüglich auch zuversichtlich, dass wir den Bauplan entsprechend einhalten können. Wir müssen ihn eigentlich auch einhalten, weil wir ja entsprechende Verträge mit dem Stift Admont haben, die auslaufend sind, und ich gehe davon aus, dass die Schule im Schuljahr 2025/26 an einen neuen Schulstandort übersiedeln kann.

Die zweite Frage mit der Finanzierung. Also wir sind eigentlich gleich, nachdem der Standort und die Trägerschaft fixiert worden sind, in Gespräch eingetreten auch mit dem Bund, weil das auch das größte Thema auch mit dem neuen Schulträger war und wir konnten eine sogenannte Drittellösung vereinbaren, das heißt ein Drittel übernimmt der Schulträger, die Erzdiözese, ein Drittel übernimmt das Land und ein Drittel übernimmt der Bund. Der Akt ist allerdings sehr lange beim Finanzminister gelegen und jetzt bin ich sehr erfreut, dass wir letzte Woche auch jetzt tatsächlich die schriftliche fixe Zusage aus Wien bekommen haben. Also diese Drittellösung ist gesichert und wird auch so umgesetzt werden.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Danke Frau Landesrätin für die Beantwortung. Alexander, Zusammenfassung? Ja.

Abg. Rieder: Vielen Dank für die Beantwortung und damit die erfreuliche Feststellung, dass ein weiterer wesentlicher positiver Beitrag für die künftigen Fachkräfte im Land Salzburg in elementarpädagogischen Einrichtungen geleistet wird. Herzlichen Dank.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Die vorgegebene Zeit ist leider abgelaufen. Wir haben sieben von 13 möglichen Anfragen abgehandelt. Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für die Disziplin und schließe den Tagesordnungspunkt fünf und übergebe den Vorsitz zurück an die Frau Präsidentin. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals. Dann setzten wir unsere Tagesordnung fort und kommen zur ersten Dringlichen Anfrage.

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Es liegen zwei Dringliche Anfragen vor. Zuerst kommt die Dringliche Anfrage der SPÖ

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend das Stauchaos auf der A10 (Nr. 9-ANF der Beilagen)

Ich ersuche um Verlesung liebe Kollegin Jöbstl.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest die Dringlichen Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte, Herr Landesrat, ans Rednerpult. Du hast zehn Minuten zur Beantwortung.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll: Danke schön. Beantwortung der Frage eins: Wie hoch sind die Kosten? Letztes Jahr haben sich die Kosten auf € 400.000,- belaufen. Dieses Jahr rechnen wir mit einer Summe von € 600.000,-. Da gibt es noch eine Variable, weil wir natürlich nicht wissen, wie viel dann von dem vorgesehenen Personal dann wirklich abgerufen wird. Wir bewegen uns da zwischen 25 und 30 Personen. Das ist natürlich davon abhängig, wie sich diese Stauentwicklung darstellt.

Diese Kosten trägt das Land zur Gänze. Das ist eh kein Geheimnis. Der Bund hingegen bzw. die ASFINAG trägt die Kosten für die Staumanager, die da im Einsatz für uns sind, nicht nur die Bestehenden, sondern auch die darüber hinaus. Wir rechnen da mit jedenfalls zehn Personen der ASFINAG, die dann wieder dafür sorgen sollen, und das hat im letzten Jahr nicht schlecht funktioniert, dass überhaupt abgefahren wird. Das ist sozusagen der primäre Einschreiter, der verhindern soll, dass dann die Menschen überhaupt geleitet durch die Navigationssysteme abfahren.

Frage zwei: Wie viele Strafen wurden verhängt? Also unser Sicherheitsdienst verhängt keine Strafen. Wie es mit den polizeilichen Maßnahmen aussieht, da liegen mir keine Aufzeichnungen vor, ich muss aber auch sagen ich glaube und halte das auch für nicht notwendig, weil es einfach keinen präventiven Charakter gibt, wenn da Strafen verhängt werden. In der Regel, wenn man sich auskennt und mit diesen Kontrollen befasst, dann weiß man, dass diejenigen, die zurückgeschickt werden oder aufgefordert werden, eine andere Route zu wählen, sich eigentlich auf frischer Tat ertappt fühlen, weil sie natürlich geleitet durch die Navigationssysteme da die Reise durch unsere Gemeinden leider Gottes antreten.

Wann hatten wir das letzte Mal Gelegenheit mit bayrischen Politikern zu sprechen? In meinen Worten formuliert laufend, wir sind eigentlich ständig in Kontakt mit den bayrischen Kollegen. Ich sage aber auch ganz ehrlich ich mache unsere Maßnahmen jetzt nicht davon abhängig, dass die auf das Wohlwollen der bayrischen Politiker stoßen. Ich glaube wir sind gut beraten, da eine eigene Lösung auf die Beine zu stellen, auch wenn es sehr mühsam ist zugegebenermaßen. Das führt mich zur Frage fünf. Leere Drohungen usw. Was soll ich dazu sagen? Ich glaube es wäre vermessen, den Gollingern, Kuchlern, Wals-Siezenheimern, Grödigern usw. zu sagen, dass diese Sperrungen und diese Abfahrtssperren überhaupt nicht gewirkt hätten. Sie haben mit Sicherheit Schlimmeres verhindert, da waren wir uns wirklich in diesem Kreise auch schon einmal einig. Ich war aber immer der Erste, der gesagt hat das ist nicht der Weisheit letzter Schluss.

Wir werden uns bemühen, dass es darüber hinaus noch andere Maßnahmen gibt. Das ist auch kein Geheimnis, dass wir daran arbeiten, mit der ASFINAG ein Dosiersystem einzurichten. Ich hoffe, dass wir dann bis Ende des Jahres da wirklich eine positive Meldung bekommen, was die Umsetzung betrifft. Das ist unheimlich komplex. Bei uns mündet natürlich

die A1 in die A10 ein. Wir haben da einen Knotenpunkt, den es aufzulösen gilt. Es geht einfach darum, wo ein Dosiersystem technisch eingerichtet werden kann. Rechtlich ist es einmal möglich, das ist glaube ich auch eine gute Nachricht, weil auch das war nicht klar.

Ich glaube wir müssen, was die A10 betrifft, überhaupt anders gesamtheitlich denken. Wichtig ist da ein gewisses Staumanagement, das es erlaubt, dass diese Stauaufstellflächen nicht über Zu- und Abfahrten auf der Autobahn passieren. Das ist ja das, worum es eigentlich geht, weil wenn wir nur vor den Tunnels blocken, so wie das jetzt der Fall ist, dann ist natürlich die Gefahr, dass davor abgefahren wird, relativ groß. Das heißt meine Aufgabe oder eigentlich die Aufgabe der ASFINAG, des Bundes, ich mach das natürlich nur, weil sich sonst keiner darum kümmert, ist es, Aufstellflächen zu entwickeln, wo der Stau eine gewisse Dauer verharren kann und wir eben nicht Gefahr laufen, dass dann abgefahren wird. Das ist die Kunst. Das nennen wir Dosiersystem, die anderen nennen das Blockabfertigung, wie auch immer. Es geht darum, auf dieser Strecke der A10 Flächen zu identifizieren, wo sich ein Stau entwickeln kann, ohne dass die Möglichkeit besteht abzufahren. Das ist die glaube ich zumindest ein Teil einer Lösung. Dass das schwierig ist, ist völlig klar.

Ich kann nur wiederholen. Wir haben 200.000 Fahrzeuge mittlerweile an jedem Wochenende im Sommer. Tendenz steigend. Ich sehe auch da keine Abmilderung, Abschwächung, solange auch natürlich der Flugverkehr, so wie das in den letzten Jahren der Fall war, auslässt, dann sind natürlich sehr viele Menschen auch gezwungen, aufs Auto, wenn sie ihre Urlaubsreisen antreten, und das vordergründig Richtung Italien, Richtung Kroatien.

Ein schwieriges Unterfangen. Ich lasse es mir trotzdem nicht schlecht reden, weil ich glaube, dass dieses Regime der Abfahrtssperren schon auch eine Wirkung erzielt hat. Ich sage aber wie gesagt nicht, dass das der Weisheit letzter Schluss ist. Das gehört ausgebaut, gehört adaptiert. Wir lernen da auch täglich dazu. Es ist auch die Expertise angesprochen. Woher wissen wir oder warum sperren wir gewisse Straßen? Das passiert in Zusammenarbeit mit der Polizei, unseren Behörden, unserem Referatsleiter Dr. Stadler und natürlich der Bürgermeister, weil die wissen am besten Bescheid vor Ort, welche Straßen zu sperren sind und wo gewisse Ausweichmöglichkeiten bestehen. Da braucht es keine externe Beratung. Wir haben natürlich auch Externe, die uns vor allem dann helfen, wenn es um Verkehrssysteme in den Gemeinden geht bzw. diese Verkehrskonzepte, die wir gemeinsam mit den Bürgermeistern erstellt haben. Auch die liefern uns da eine solide Grundlage. Aber entscheiden müssen wir dann letztlich gemeinsam mit der Polizei und den Bürgermeistern, welche Straßen dann effektiv gesperrt werden. Das ist eine Vielzahl mittlerweile.

Also wir beschränken uns da eh nicht darauf auf diese Zahlen, mit der wir damals begonnen haben, sondern wir weiten diese sukzessive aus und probieren dann natürlich, diese physisch zu kontrollieren. Der Versuch, dass wir Navigationshersteller dazu bewegen, diese Stau- oder diese Ausweichrouten nicht anzuzeigen, der war leider nicht von Erfolg gekrönt. Auch das muss ich sagen. Leider hat sich herausgestellt, dass TomTom, die ja die Software liefern für die Apple Cards, die die meisten leider Gottes nutzen, da sehr spärlich diese Sperren übernehmen. Da war Google Maps wesentlich braver und da haben wir mittlerweile die Schnittstellen geschaffen mit Salzburg Research, damit diese verorteten Sperren

dann relativ rasch in diese Navigationssysteme von Google Maps Eingang finden. Leider funktioniert das wie gesagt bei TomTom oder nur sehr schlecht. Wir arbeiten daran. Es gibt auch eine europäische Dimension, weil wir glücklicherweise nicht die einzigen sind, die mit diesem Problem zu kämpfen haben, auch die Deutschen bzw. die Schweizer haben da ein großes Problem und unsere Abgeordneten, namentlich die Barbara Thaler ist damit beschäftigt, auch auf europäischer Ebene da eine Allianz zu schmieden, dass diese Navigationshersteller dann letztlich auf uns hören, sodass wir das Problem besser in den Griff bekommen. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Für die Anfragesteller Kollegin Klausner. Bitte Stefan, Du darfst wieder Platz nehmen. Die Anfragesteller Kollegin Klausner.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Sehr geehrter Herr Landesrat, lieber Stefan!

Ich bin ja selber Innergebirglerin, komme aus dem Pongau, also die Abfahrtssperren haben im letzten Jahr leider nicht bzw. nicht lückenlos funktioniert. Ich habe mir selber immer wieder ein Bild machen können, gerade aus dem Ennspongau, wo die Fahrzeuge bei uns bis zur Kreuzbergmaut bei mir vor der Haustüre in Bischofshofen gestanden sind. Die Anrainer berichten, und das war im vorigen Stausommer so, dass die aus den Hauseinfahrten und -ausfahrten wirklich nicht mehr rausgekommen. Gerade Hüttau Pöham. Also da muss wirklich, müssen Lösungen her.

Gerade im heurigen Jahr, es war Pfingsten wieder ganz, ganz schlimm, da war der Tennengau betroffen. Wir haben eine Kuchlerin bei uns herinnen als Abgeordnete, die kann das sicher auch bestätigen. Da sind ja Autos mit Booten, mit Anhängern durch die Wohngebiete gefahren. Also das war ganz, ganz extrem und es ist wichtig, dass die Menschen vor Ort eine Lösung, dass man den Menschen eine Lösung anbietet und da muss dringend etwas geschehen. Also weiterhin unser Appell, da wirklich sich auch mit dem Bund und auf allen Ebenen zu vernetzen, dass wir da wirklich den Anrainern konkrete Lösungen heuer anbieten können. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ hat sich Herr Klubvorsitzender Egger-Kranzinger gemeldet.

Klubvorsitzender Egger-Kranzinger: Danke Frau Präsidentin.

Herr Landesrat, Du hast Dich 2019 noch inszeniert im Hubschrauber, dass die Abfahrtssperren funktionieren. Die Realität ist leider eine andere. Die Kollegin Klausner hat das gerade auch gut beschrieben, dass teilweise Kuchlerinnen und Kuchler nicht mehr aus der Hauseinfahrt am Wochenende rauskommen, nicht einmal die täglichen Besorgungen, geschweige denn zu einem Ausflug mit der Familie fahren können. Kann schon sein, dass sie teilweise funktioniert haben, ja das ist richtig, grobteils funktioniert sie aber leider nicht, das ist die Wahrheit und das ist Fakt.

Wir waren 2021 trauriger Staukaiser, haben da glaube ich den ÖAMTC Staureport sogar gewonnen. Eine Auszeichnung, auf die wir nicht stolz sein müssen. 2022, letztes Jahr, haben wir die zweitmeisten Staus in Salzburg laut Statistik verzeichnet. Die betroffene Stelle ist die A10 Tauernautobahn, die sogar heuer zu Pfingsten zum größten Parkplatz von ganz Österreich geworden ist.

Wir haben uns schon gefragt, wie soll dieses Dosiersystem oder Blockabfertigung aussehen? Wo wird die dann eingerichtet, um die staugeplagte Bevölkerung zu entlasten? Und mich würde schon noch interessieren und deswegen war die Frage auch, ob Du mit den bayrischen Kolleginnen und Kollegen in Verbindung bist, weil wie, das haben wir uns schon auch gefragt, wie wird die Antwort der Bayern auf so ein Dosiersystem oder Blockabfertigung denn dann aussehen. Wir wissen auch alle, dass diese Abfahrtssperren und die Erklärung, wenn man runterfährt von der Autobahn, auch ganz leicht umgangen werden kann, wenn die Familie, die mit dem Wohnwagenanhänger hinten im Gepäck runterfahren möchte, und man ganz einfach sagt die Kinder müssen auf die Toilette oder wir wollen zum Wirt etwas essen. Deswegen wünschen wir uns wirklich im Sinne der staugeplagten Bevölkerung eine ordentliche Lösung, nicht nur Ankündigungen und das Ganze wird auf jeden Fall nicht der S-LINK lösen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ hat sich Kollege Egger gemeldet. Bitte!

Abg. Egger: Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus!

Ich danke der SPÖ für diese wirklich wichtige Anfrage. Wir haben mittlerweile nicht nur mehr an den Wochenenden diesen Autobahnausweichverkehr, sondern auch während der Woche leiden unsere Gemeinden unter dieser Stauflucht. Wenn zwei große Autobahnen, wie die Westautobahn oder die A8 aufeinandertreffen, ist Stau vorprogrammiert. Solange die Leute oder die PKWs nicht gehindert werden am Abfahren, werden diese das auch tun, das ist auch vollkommen menschlich. Wenn ich bei meiner Anreise in Salzburg von fünf Stunden, zehn Stunden, 15 Stunden ankomme, dann habe ich keine Lust, dass ich mich in den Stau stelle und dass ich abfahre, dass ich wenigstens im Schritttempo weiterkomme, aber ich versuche abzufahren, solange ich nicht daran gehindert werde.

Daher hat der Verkehrslandesrat Stefan Schnöll bereits ab heuer die Abfahrtssperren auch während der Woche aktiviert, was nicht heißt oder nicht heißen soll, dass die personellen Ausstattungen nicht nochmals nach oben geschraubt werden könnten. Das kostet aber Geld. Es kann nicht sein, dass sich der Bund hier aus der Verantwortung stiehlt und Salzburg im Stau stehen lässt. Ebenso wie Verkehrslandesrat Schnöll geprüft hat, sollten wir die Möglichkeiten einer Blockabfertigung am Walserberg nicht aus den Augen verlieren. Doch nicht nur zwischen den Knoten Salzburg und Golling haben wir dieses Problem mit der Stauflucht, ich erinnere hier nur an Werfen und Werfenweng, wenn wir zurückdenken vor einigen Wochen, Ferienbeginn in den deutschen Bundesländern zu Pfingsten, wo die Autobahn quasi gestanden ist.

Diese Probleme gibt es natürlich auch im Lungau. Man sagt uns zwar immer nach bei euch ist hinterm Tauern noch alles grün. Stimmt. Von den Kindern bis zum Opa fahren alle mit dem Traktor auf dem Feld. Stimmt auch. Aber sobald der Katschberg Tunnel die Blockabfertigung aktiviert hat, weichen da nicht nur die PKWs, sondern auch die ganzen Wohnwagenkolonnen aus über den Katschberg. Wer den Katschberg kennt, das ist nicht so ein kleines Hügerl, da geht es richtig über eine Bergstraße steil hinauf und wieder steil hinunter. Das ist natürlich brandgefährlich im wahrsten Sinne des Wortes. Überhitzung vom Motor, Überhitzung der Bremsen und in weiterer Folge einen Stau durchs gesamte St. Michael bis zur Mautstation.

Verkehrslandesrat Schnöll ist dabei auch in Verbindung mit den Kollegen in Kärnten, um hier auch die Abfahrtssperren zur Möglichkeit zu bringen. Salzburg ist nicht gewillt, den gesamten europäischen Verkehr zu bewältigen. Wir als Salzburger Landtag müssen uns geschlossen für eine erträgliche Lösung bemühen. Danke schön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann würde ich, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, vorschlagen, dass wir auch die zweite Dringliche Anfrage jetzt noch vor unserer Mittagspause machen. Danke sehr. Dann rufen wir auf die zweite

6.2 Dringliche Anfrage des Abg. Heilig-Hofbauer BA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Verkehrsausgliederung aus der Salzburg AG
(Nr. 10-ANF der Beilagen)

Die Frage, die ich stellen darf, ob wir die Präambel, nachdem die Präambel zwei Seiten, danke, brauchen wir nicht verlesen. Dann kommen wir gleich zur Beantwortung. Das spart doch etwas Zeit und ich darf Dich, Herr Landeshauptmann, bitten ans Rednerpult. Du hast zur Beantwortung zehn Minuten Zeit. Danke.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ich darf zunächst einmal ganz allgemein darauf hinweisen, dass Stadt und Land als Aufgabenträger im ÖPNV für die Bereitstellung von Verkehrsleistungen in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich verantwortlich sind. Das Land über die Salzburger Lokalbahn, die Pinzgaubahn, die Stadt für den Obus.

Im Zuge der Fusionierung von SAFE, wie sie damals geheißen haben, und Stadtwerke zur Salzburg AG wurde im Jahre 1999 vereinbart, dass die Salzburg AG die Verkehre auf Basis des Jahres 99 aufrechtzuerhalten hat. Was dabei genau gemeint ist, weiß man eigentlich nicht. Sind es die Linien, sind es die Kilometer, sind es die Fahrgastzahlen? Wie immer dem auch sei, Stadt und Land haben nach einem Verlustabdeckungsvertrag, der im Jahr 2000

gefasst wurde, einen nicht wertgesicherten Betrag für das Land zur Abdeckung des Jahresverlustes für die Salzburger Lokalbahn zu leisten. Das sind 2,5 Mio. für das Land, der Verlustabdeckungsteil der Stadt ergibt sich aus der jährlich abgeführten Gebrauchsabgabe.

Worum geht es? Es geht darum, dass durch eine Rechtsänderung auf EU-Ebene dieses momentane Konstrukt nicht mehr zulässig ist. Das momentane Konstrukt im Bereich der Stadt sieht vor, dass die Stadt sozusagen die Aufgabenträgerschaft an die Salzburg AG ausgelagert hat, die gleichzeitig der Auftragnehmer ist und das geht nicht, das ist schlicht und einfach rechtswidrig. Also dieses Konstrukt muss saniert werden, das ist das Erste.

Das Zweite ist, dass durch eine Änderung der Rechtsbestimmungen auf EU-Ebene auch eine Ausschreibeverpflichtung eingeführt wurde, unterschiedliche Zeiträume für Bahn und Bus und das geht dann nur nicht, nicht auszuschreiben geht nur dann, wenn man eine sogenannte Inhouse-Vergabe machen kann, also im eigenen Bereich, die Verkehre ausschreiben kann. Das ist von entscheidender Bedeutung, denn wenn sozusagen der Auftragnehmer nicht dem Auftraggeber, sprich Stadt und Land zugerechnet wird, dann müssen wir die Verkehre öffentlich ausschreiben, dann kann sich jedes französische, chinesische Verkehrsunternehmen bewerben. Die werden dann möglicherweise da mit entsprechenden Angeboten hineinfahren und das heißt, dass wir die Salzburg AG mit dem Verkehr nicht mehr beauftragen können. Dann stehen ein paar hundert Leute auf der Straße und das ganze Anlagevermögen steht zur Disposition etc., etc. Da hätten wir also ein riesiges Problem.

Daher haben wir geplant, den Verkehrsbereich in eine eigene Tochtergesellschaft, die nur Stadt und Land gehört, auszugliedern. Das geht aus steuerlichen Gründen nicht und wir haben eine Lösung gefunden, dass die Salzburg AG eine Tochtergesellschaft gründet, eine GmbH, und in dieser GmbH gibt es einen entsprechenden Verkehrsbeirat, der nur von Stadt und Land beschickt wird und das ist dann aus vergaberechtlicher Sicht ausreichend. Es wird behandelt wie eine eigene Dienststelle des Landes und der Stadt und daher kann auch künftig eine Direktvergabe ermöglicht werden. Das ist sozusagen die große Ausgangslage. Dazu kann natürlich diese ausgelagerte Gesellschaft auf die verschiedenen Dienstleistungsbereiche, Buchhaltung, Marketing etc. der Salzburg AG zugreifen.

Zur Frage eins: Wie ist der aktuelle Stand bezüglich der Ausgliederung des Verkehrsbereiches aus der Salzburg AG? Ein erster Entwurf einer Spaltungsbilanz ist veröffentlicht per 30. Juni, die Durchführung der Abspaltung bis zum 30. September 2023 angestrebt. Vorausgesetzt ist eine Einigung der Verhandlungspartner.

Die zweite Frage geht um die Obus Remise. Sie wissen ja das Kontrollamt hat sich mit diesem Thema befasst. Das Kontrollamt ist in seiner Begutachtung davon ausgegangen, dass die Remise in der Alpenstraße neu gebaut werden muss, was ungefähr 90 bis 100 Mio. Euro kostet. Das ist nicht erforderlich. Ich habe selbst noch einen Lokalausweis mit dem Vorstand, Stefan Schnöll, durchgeführt und auch in Anwesenheit des Betriebsrates Herrn Conrads. Es ist ganz klar, dass dort investiert werden muss, aber bei weitem nicht um die Kosten eines Neubaus. Die dafür aufzuwendenden Kosten sind auch in der mittelfristigen

Planung der Salzburg AG beinhaltet. Da geht es noch um eine zusätzliche finanzielle Ausstattung, aber das werden wir im Verhandlungsweg entsprechend hinbekommen.

Die dritte Frage geht um die Problematik was ist, wenn wir die entsprechenden Beschlussfassungen zum 30. September nicht hinbekommen, besser gesagt ist damit zu rechnen, dass wir es hinbekommen. Ich denke schon. Wir sind auf einem recht guten Weg. Letztlich geht es um zwei Fragen. Das eine ist die finanzielle Ausstattung dieser Tochtergesellschaft, da gibt es gewisse Bandbreiten, da redet die Energie AG genauso wie Stadt und Land mit. Natürlich hat Energie AG das Interesse, dass diese finanzielle Ausstattung eher gering bemessen ist. Wir als Stadt und Land haben zum Ziel, sie eher höher zu bemessen, damit auch Verluste, die dann abschmelzen, in den folgenden Jahren entsprechend abgedeckt werden können.

Das Grundprinzip soll ja sein, die Verkehre sollen kostendeckend gefahren werden können und das geht nur über ein Bestellerprinzip. Aber da gibt es eben Übergangsphasen und im Grunde genommen sind wir da relativ weit. Ich glaube, dass die restlichen hier im Verhandlungsweg bewältigt werden können und dann bedarf es noch einer Beschlussfassung in der Stadt, das ist ein politisches Thema, denn das Hauptproblem, das muss man ganz offen sagen, hat die Stadt, wenn das nicht funktioniert. Dann möchte ich mir anschauen oder ich möchte es mir eigentlich nicht anschauen, wie das dann sein soll, wenn das alles EU-widrig ist und nicht direkt vergeben werden kann.

Vierte Frage: Welche Auswirkungen hat es für die beabsichtigte Ausgliederung, wenn die Beschlüsse nicht zum 30. September 2023 gefasst werden? Dann müssen wir es zu einem späteren Zeitpunkt fassen, aber wir werden nicht scheitern. Die Dinge gehören jetzt einfach entschieden und gemacht und nicht zu Tode diskutiert. Die Dinge liegen ja am Tisch.

Wie hoch sind die Rechts- und Beratungskosten, fünfte Frage, für die Ausgliederung bisher? Ich kann das nur aus Landessicht beantworten. Im Jahre 2020 € 81.901,90 und im Jahre 2022 € 41.745,48. Vielen Dank.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Bitte Kollege Heilig-Hofbauer für die Anfragesteller. Bitte!

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Ich werde es kurz machen, weil alle sind schon hungrig und wollen wahrscheinlich in die Mittagspause, darum werde ich es jetzt nicht überstrapazieren.

Danke für die Beantwortung der Anfrage. Alle Fragen wurden jetzt nicht ganz eindeutig beantwortet. Ich habe es in der Präambel ausführlich dargelegt. Es ist ein bisschen eine unendliche Geschichte schon. Begonnen 2020, das, was ursprünglich beabsichtigt war, musste dann wieder verworfen werden, so quasi eine eigene Gesellschaft war nicht möglich, war nur ein unausgereifter Entwurf, der da aus der Hüfte geschossen wurden und jetzt wird seit Jahren verhandelt. Wir haben mittlerweile Juli 2023. Eigentlich hätte es alles noch im letzten Jahr im Dezember über die Bühne gehen sollen binnen weniger Tage und jetzt sind schon wieder Monate vergangen, ohne dass tatsächlich viel weitergegangen ist.

Jetzt ist für mich noch immer nicht klar und diese Frage ist schon noch im Raum, bis wann muss denn das vollzogen werden und ab wann ist z.B. mit einem Vertragsverletzungsverfahren zu rechnen, wenn das rechtlich so ist? Welche Fristen spielen jetzt eine Rolle, weil wenn ich auch das Ohr Richtung Stadtpolitik etwas öffne, dann hört man ja dort durchaus von allen Fraktionen glaube ich große Vorbehalte und die Stadt ist bis jetzt massiv auf der Bremse gestanden und es gibt eine ganze Reihe von offenen Verträgen, Rechnungsgrundlagen, rechtlichen Fragestellungen, Verkehrsdienste, Vertrag Stadtverkehr, Beschlussfassungen im Senat und im Gemeinderat. Das ist eine sehr lange Liste und zumindest der Stand, der mir bekannt ist, ist bei den allermeisten Punkten noch Entwurfsstadium oder überhaupt noch offen. Also da ist wirklich die Frage kann das denn überhaupt gelingen und was passiert, wenn das nicht vollzogen wird? Also diese Frage ist für mich ungeklärt.

Was vorher auch jetzt nicht explizit beantwortet wurde, ist die Frage der Bewertung der Remise. Also ich habe mir da mitgeschrieben „das wird im Verhandlungswege geklärt“. Zahlen wurden jetzt keine genannt. Also wo ist man dann tatsächlich hier. Ist man bei dem, was das Kontrollamt festgestellt hat oder bei einer wesentlich niedrigeren Summe und wenn ja, wie hoch ist das? Weil natürlich das Risiko da ist, wenn sich dann später herausstellt es war dann doch mehr, dann ist das ein finanzielles Problem. Also da hätten mich natürlich schon auch konkrete Zahlen doch interessiert.

Soweit die für mich jetzt noch ungeklärten Fragen und vielleicht kann man das noch aufklären. Vielen Dank.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ hat sich Herr Klubobmann Schöppl zu Wort gemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Herr Landeshauptmann, es ist eine Selbstverständlichkeit, solche Konstruktionen EU-rechtskonform auszugestalten. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass sich diese Regierung einem Pragmatismus unterstellt und bereit ist, die Dinge so zu lösen, dass sie auch mit unserer Rechtsordnung in Einklang sind. Ich glaube das sollte eine Selbstverständlichkeit sein und ich hoffe, dass alle diesen Weg mitgehen, um allfälligen Schaden abzuhalten.

Am heutigen Nachmittag haben dann alle die Gelegenheit, diesen Weg mit uns mitzugehen, weil wir hier noch einige gesetzliche Regelungen zu treffen haben, die schlichtweg in Einklang mit der europäischen Rechtsordnung notwendig sind und gefällt werden müssen, um Schaden von unserem Land abzuhalten. Sie sind alle eingeladen, da gerne mitzugehen.

Die Anfrage verstehe ich schon, aber nicht die Anfrager, weil in diesem Falle fragen die Wissenden die Wissenden. Es geht um die Salzburg AG und Frau Kollegin Mag. Berthold, ich habe mir gestern einen Firmenbuchauszug in der Kanzlei herausgelassen. Sie sind nach wie vor Aufsichtsrat. Also dass die Aufsichtsratsmitglieder der Salzburg AG jetzt sich untereinander hier in diesem Hause fragen, wie denn der Weg da weitergeht und was da denn

endlich passiert, ich nehme es zur Kenntnis. Scheint ein bisschen die Tribünenfunktion dieses Hauses zu sein, da kann man laut was sagen und seine Meinung kundtun, aber bitte nicht etwas fragen, was man nachweislich eigentlich selber genauso wissen sollte.

Der zweite Teil ist die Landesregierung. Stimmt schon. Aber vor nicht einmal einem Monat waren Sie noch Mitglied der Landesregierung. Also müssten Sie hier eigentlich eine der besonders Allwissenden sein von den beiden. Landesregierung und Salzburg AG und Sie fragen das da herinnen, versuchen so den einen oder anderen Stachel zu setzen, aber vergessen dabei, dass Sie eigentlich in der Vergangenheit mitverantwortlich waren. Wenn Sie sagen seit Jahren ist nichts passiert, ich habe es gerade gehört, freut mich, die Freiheitlichen werden es tun.

Aber den Vorwurf hier zu erheben, muss ich schon sagen wer ist im Aufsichtsrat gesessen die letzten Jahre und wer war in der Landesregierung. Aber ich nehme das gerne als Auftrag mit, dass die Freiheitlichen das besser machen werden und weshalb es so notwendig ist, dass die in der Regierung drinnen sitzen, weil wir verwenden das nicht als Tribünenfunktion, sondern wir verwenden es als Aufträge, wie andere Dinge, Schaden abwenden und Konformität. Ich freue mich auf den Nachmittag, habt's die Gelegenheit, diesen Weg bei einigen Tagesordnungspunkten mit uns mitzugehen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Kollege Heilig-Hofbauer hat sich noch einmal gemeldet. Nein, das geht von da. Den Weg musst Du auf Dich nehmen. Bitte sehr!

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Ich wollte nur Zeit sparen. Eine kleine Replik an den Kollegen Schöppl. Ich glaube es ist ihm als Rechtsanwalt wohl bekannt, dass gerade in einem Aufsichtsrat Verschwiegenheitspflichten gibt. Alles, was dort gesprochen wird, wird vermutlich nicht an die Öffentlichkeit getragen werden können. Dieses Haus ist ein öffentliches. Hier wird medienöffentlich diskutiert und natürlich ist es das Recht und auch die Aufgabe der Opposition, hier Fragen zu stellen, damit Dinge, die man vielleicht sonst nicht veröffentlichen kann, auf diese Art und Weise an die Öffentlichkeit gelangen. Das ist glaube ich selbstverständlich und dass Sie das kritisieren, verwundert mich etwas, aber ich glaube das ist ein ganz normaler Vorgang.

Darüber hinaus, aber das wird vielleicht auch noch die FPÖ noch lernen, in der Regierung auch als Koalitionspartner hat man nicht immer alle Informationen aus den anderen Ressorts und auch hier sehen wir unsere Aufgabe, in der Oppositionsfunktion entsprechende Anfragen an die Regierung zu stellen, die jetzt über Unternehmensgremien hinausgehen. Da geht es um allgemeine Fragen, die die Landesregierung betreffend und auch die stellen wir hier. Wie gesagt das ist die Aufgabe und entsprechende Antworten hat dann die Regierung auch abzuliefern. Vielen Dank.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich habe noch eine Wortmeldung vom Herrn Klubobmann Mayer. Bitte!

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Ich möchte mich am Reigen der formalen Kleinlichkeiten auch noch beteiligen. Wenn die Argumentation ist, dass hier eine Frage gestellt wird, die nur der Aufsichtsrat weiß, und wenn im Aufsichtsrat Verschwiegenheitspflicht herrscht, dann möchte ich auf die wirklich unendlich geführte Diskussion zum Interpellationsrecht verweisen und wer es noch immer nicht verstanden hat, der Landtag hat nicht das Recht, den Aufsichtsrat etwas zu fragen. Wir werden uns aber bei der nächsten Präsidiale wieder darüber unterhalten und darauf freue ich mich schon. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es weitere Wortmeldungen zu dieser Anfrage? Das ist nicht der Fall. Damit unterbreche ich unsere Plenarsitzung. Wir setzen um 14:00 Uhr bitte nicht die Sitzung, aber doch unser Zusammenkommen fort mit dem Foto. Um 14:15 Uhr starten wir mit den Ausschussberatungen. Danke vielmals.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:38 Uhr bis 19:27 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Plenarsitzung fort und kommen zum Tagesordnungspunkt

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich werde die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und en bloc abstimmen lassen. Ich habe gerade kontrolliert die Anwesenheit, damit unsere Buchhaltung stimmt. Wir haben 35 anwesende Abgeordnete, um die richtigen Mehrheitsverhältnisse auch festzustellen. Es fehlt eine Kollegin der ÖVP. Darum sind wir 35 Abgeordnete, damit wir immer bei den Abstimmungen auch wissen, wie sich die Mehrheit bildet. Das halten wir ja fest.

Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Gemeinde-beamtengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz geändert werden

(Nr. 5 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)

7.2 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2023/1) betreffend „Bildungsdirektionen“

(Nr. 6 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

- 7.3 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2023/2) betreffend „Neue Formen der Kulturvermittlung aufgrund der COVID-19-Pandemie“
(Nr. 7 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schaflechner MSc MBA)
- 7.4 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Einkommen 2022/1) betreffend „Allgemeiner Einkommensbericht 2022“
(Nr. 8 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schwabl)
- 7.5 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2022/4) betreffend „Tätigkeitsbericht 2022 des Rechnungshofes“ und „Nachfrageverfahren im Jahr 2022“
(Nr. 9 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchl)
- 7.6 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2023/3) betreffend „COVID-19-Struktur und Umfang der finanziellen Hilfsmaßnahmen: Datenaktualisierung 2022“
(Nr. 10 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.7 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Tauernkliniken GmbH“
(Nr. 11 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.8 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung "Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation - externe Beratungsleistungen"
(Nr. 12 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 7.9 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Tätigkeitsbericht für das Jahr 2022
(Nr. 13 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchl)
- 7.10 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz geändert wird
(Nr. 67 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchl)
- 7.13 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Stromkostenunterstützungsgesetz geändert wird
(Nr. 70 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.14 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl und Költringer betreffend ein Gesetz, mit dem das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz (UUIG) geändert wird
(Nr. 71 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

7.15 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl und Berger betreffend ein Gesetz, mit dem das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz 2019 geändert wird
(Nr. 72 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

7.17 **Bericht** des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Dringlichen Antrag der Abg. Hangöbl BEd und Klubvorsitzenden Mag. Dankl betreffend die Betriebskosten in GSWB-Wohnungen
(Nr. 74 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Mag. Dankl)

Ich wiederhole noch einmal. Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte 7.1, 7.2, 7.3, 7.4, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.13, 7.14, 7.15 und 7.17. Wer mit der Annahme der Berichte einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Berichte alle einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

7.11 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bildungsdirektionsgesetz geändert wird
(Nr. 68 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer mit der Annahme des Berichtes einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der GRÜNEN. Mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

7.12 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag. Mayer, Dr. Schöppl und HR Prof. Dr. Schöchler betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Parteienförderungsgesetz geändert wird
(Nr. 69 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer mit der Annahme des Berichtes einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der GRÜNEN. Daher auch mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

7.16 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend das Milliardenloch S-Link
(Nr. 73 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und GRÜNE gegen SPÖ und KPÖ. Wer mit der Annahme des Berichtes einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen der SPÖ und der KPÖ. Daher ist auch dieser Bericht mehrheitlich angenommen mit dem gleichen Stimmverhalten wie im Ausschuss.

Damit kommen wir nunmehr zum

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Da wir erst die zweite Haussitzung in dieser Gesetzgebungsperiode haben, sind bislang noch keine Beantwortungen eingegangen. Damit kommen wir zu unserem letzten Tagesordnungspunkt

Punkt 9: Beschluss über das Ende der 1. Session der 17. Gesetzgebungsperiode

Bevor ich abstimmen lasse, danke für die aufmerksame Begleitung. Bevor ich diesen Beschluss zur Abstimmung bringe, möchte ich festhalten, dass wir auch im September noch zwei Ausschusstage bereits haben, bevor wir unsere Plenarsitzungen auch in der zweiten Session beginnen.

Wer mit dem Beschluss über das Ende der 1. Session der 17. Gesetzgebungsperiode mit der Maßgabe, dass bereits im September zwei Ausschusstage stattfinden werden, einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe Einstimmigkeit. Keine Gegenstimmen. Damit ist die 1. Session geschlossen und die heutige Tagesordnung abgearbeitet.

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, ein paar erholsame Sommertage, damit wir auch in die nächste Session mit viel Elan und Kraft starten können. Ich freue mich auf den Herbst.

Ich berufe die nächste Plenarsitzung für Mittwoch, 4. Oktober 2023 um 9:00 Uhr hier in diesen Sitzungssaal im Chiemseehof ein und freue mich auf das erste Zusammenkommen bei den Ausschusstagen am Mittwoch, den 13. und am Mittwoch, den 20. September. Die Sitzung ist geschlossen. Einen schönen Abend und einen schönen Sommer! (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 19:33 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **4. Oktober 2023**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in: